

HAFENCITY ZEITUNG



WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM



NR. 08 · EDITION 12 · AUGUST 2021

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®

Effektiv. Diskret. Erfolgreich.

Immobilien

MEISSLER & CO

22 92 91

meissler-co.de

HCZ-Wahl-Gespräche

Christoph de Vries: Mir sind Menschen aus



Mitte wichtig!

Der Bundstagsabgeordnete der CDU tritt wieder für Berlin an: „Man darf Politik nicht nach Stimmungen ausrichten.“ **AB SEITE 20**

WAHL 2021

Jimmy Blum: Für mich zählen

Seriosität und Vertrauen!



Der FDP-Fraktionsvorsitzende im Bezirk Mitte will nach Berlin: „Ich schreibe mir als Abgeordneter Chancengleichheit, Bildung und Gerechtigkeit auf die Fahnen.“ **AB SEITE 22**

Manuel Muja: Jetzt einen Generationswechsel!



Der Grüne Fraktionsvorsitzende aus Mitte: „Wir müssen klimaneutraler Vorreiter sein.“ **SEITE 25**

David Stoop: Auf Vermögen zugreifen!



Der Vizefraktionschef Die Linke in der Bürgerschaft: „Wir sind Robin Hoods.“ **SEITE 24**



Handels-Tandem HafenCity

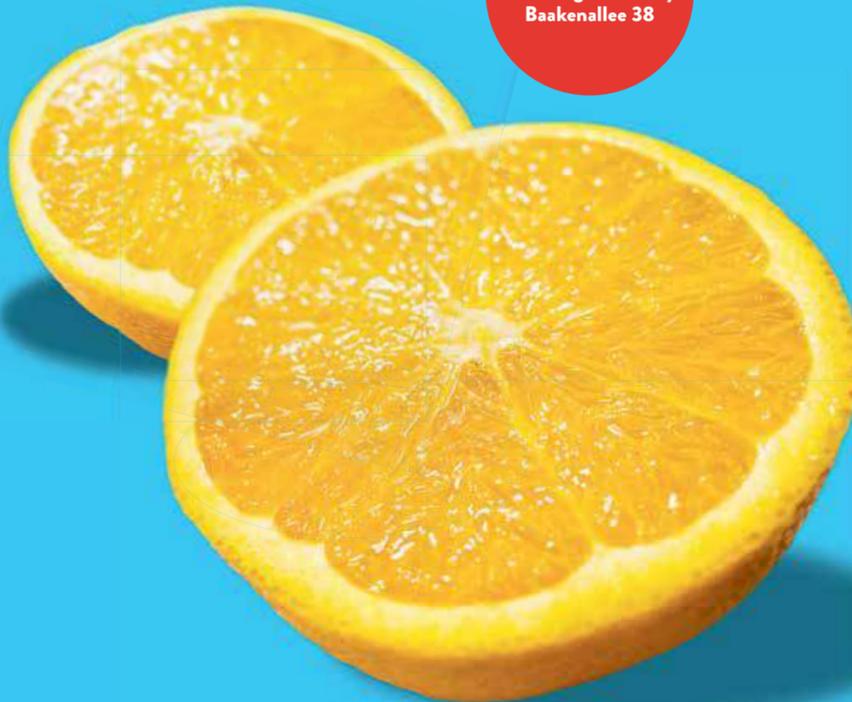
Miteinander im Wettbewerb. Magdalena Petersen & Tomas Krzystek HafenCity und ALDI Hamburg-HafenCity im Baakenhafen. Beide setzen sind die Chefs der neu eröffneten Handelsmärkte EDEKA M. Petersen in ihren jeweiligen Konzepten auf Vielfalt und Individualität. **Ab Seite 4**

GANZ FRISCH GEÖFFNET.

WILLKOMMEN IN DEINEM
NEUEN ALDI.



ALDI
Hamburg-Hafencity
Baakenallee 38



Freu dich auf mehr Orientierung und Übersicht, mehr Frische, frische Backwaren und vieles mehr. Für einen noch schnelleren und bequemeren Einkauf – natürlich in gewohnter ALDI Qualität.

Es erwarten dich tolle Eröffnungsangebote, Coupons und mehr.

ALDI Einkauf GmbH & Co. oHG, Eckenbergstr. 16, 45307 Essen. Firma und Anschrift unserer regional tätigen Unternehmen sind unter aldi-nord.de unter „Filialen und Öffnungszeiten“ zu finden. Ferner steht unsere kostenlose automatisierte telefonische Hotline unter 0800-723 48 70 zur Verfügung.



ZUHAUSE IN BESTEN LAGEN

Hamburg-HafenCity

Lichtdurchflutete Maisonettewohnung, Endetage im 5. und 6. Obergeschoss, Bj. 2016, ca. 121 m² Wohn-/Nutzfläche, 4 Zimmer, moderne Einbauküche, hochwertige Tischlereinbauten, exklusives Vollbad, bodentiefe Panoramafenster, zwei Balkone, ca. 27 m² große, private Dachterrasse, Südausrichtung, B, 45,6 kWh/(m²a), Kl. A, Fernwärme,

KP: EUR 1.225.000,- zzgl. 3,57 % Käuferprovision
inkl. der gesetzl. MwSt. bezogen auf den Kaufpreis

DAHLER & COMPANY
IMMOBILIEN

www.dahlercompany.com

DAHLER & COMPANY
Projektmarketing GmbH
Tel. 040.70 38 38 40
hafencity@dahlercompany.de

Haltung

Von Wolfgang Timpe



Es geschehen noch Zeiten – und Überraschungen. Da durchtosen Starkregenfluten Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen und spülen Orte wie Schuld an der Ahr fast weg. So dramatisch, so tieftraurig.

Da marschiert SPD-Kanzlerkandidat Olaf Scholz in schwarzem T-Shirt und Gummistiefeln durch die Schlammwüsten und verspricht Soforthilfe, die dann zeitnah kommt. Ja, die Macht der Bilder hilft Scholz bei der Popularität seiner Kandidatur, aber eben auch den Opfern. So pragmatisch, so gut.

Dass CDU/CSU-Kanzlerkandidat Armin Laschet das gleiche anstrebt, aber im Rheinland-Frohsinn die Zunge schmalzt, während der Bundespräsident vor ihm zu den Opfern spricht – wenig fokussiert. Wie auch seine wild intonierte Plötzlich-Leidenschaft in Regenjanker und Stiefeln für den Kampf gegen den Klimawandel – den er u.a. mit seinem langsamen Kohleausstieg seit Jahren ausbremst. So ungläubig, so unprofessionell.

Ja, ja, die Macht der Bilder. Die Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock unterbricht ihren Sommerurlaub, aber man sieht sie nicht. Gummistiefelbilder sind für sie und die Grünen populärisch, sie führt Hintergrundgespräche, spricht mit Menschen – aber keiner bekommt es so richtig mit. Und dass beim Klima-Flut-Thema, wo Grüne nicht um Glaubwürdigkeit, sondern um erfolgreiche Rezepte kämpfen müssen. So leise, so wirkungslos.

Politisches Verstecken, das sich Direkt-Kandidaten von Hamburg-Mitte zur Bundestagswahl nicht leisten können. Lesen Sie mal (ab S. 20), was sie wie jeweils für die Hamburger:innen aus Mitte in Berlin erreichen wollen. Es geschehen noch Zeiten – und Haltungen.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der Hafencity. timpe@hafencityzeitung.com

Literatur zur Lage im August – #46



Helpfende Hände: Aufräumarbeiten im durch Starkregen zerstörten Ort Schuld, Rheinland-Pfalz. © picture alliance / AA | Abdulrhman Hobab

»Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch«

Von Jan Ehlert

Die Nacht vom 16. auf den 17. Februar 1962 wird vermutlich allen Hamburger:innen, die sie miterlebt haben, für immer im Gedächtnis bleiben. Eine große Flut schob sich die Elbe empor, gegen drei Uhr morgens brach der Deich am Sprechhafen: „Von Norden schlug die Flutwelle mit großer Wucht zwischen die Behausungen, wirbelte Behelfshäuschen und Buden davon. Überlebende hockten bis in die Morgenstunden auf im Wasser schaukelnden Trümmern, schrien um Hilfe, gaben Blinkzeichen“, so beschreibt Steffen Kopetzky in seinem Roman „Monschau“ die große Sturmflut, die 315 Menschen das Leben kostete.

In Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz war es keine Sturmflut, sondern Starkregen, der zu der Katastrophe führte. Aber es sind ähnliche schreckliche Bilder und Schicksale. Warnungen vor dem Hochwasser hatte es damals wie heute gegeben, doch sie wurden ignoriert. Denn wir Menschen sind gut darin, Gefahren auszublenden, uns den Naturgefahren überlegen zu fühlen. Die Literatur ist voll von solchen Beispielen: Schon der Pharaos Xerxes ließ der Sage nach das Meer auspeitschen, weil es ihm nicht gehorchen wollte.

„Der Hauke-Haiendeich, er soll schon halten; er wird es noch nach hundert Jahren thun!“, jubiliert Deichgraf Hauke Haien, wenige Minuten, bevor der Deich bricht.

In jüngerer Zeit hat dies Theodor Storm in seinem Schimmelreiter beschrieben. Der Kampf gegen das Wasser ist

für Deichgraf Hauke Haien zum Alltag geworden und so unterschätzt er die Stärke der Sturmflut, die kommt: „Der Hauke-Haiendeich, er soll schon halten; er wird es noch nach hundert Jahren thun!“, jubiliert er, wenige Minuten, bevor der Deich bricht. Günter Grass erzählt in seiner „Rättin“ vom Schicksal der versunkenen Stadt Vineta. Und bei Detlev von Liliencron lesen wir in seinem Gedicht über das sagenumwobene Rungholt von den Bewohnern der Stadt, kurz vor ihrem Untergang: „Sie ziehn am Abend hinaus auf den Deich: Wir trotzen Dir, blanker Hans, Nordseeiteich“. Liliencron schickt zugleich die Warnung hinterher, dass etwas Vergleichbares jederzeit wieder passieren könnte: „Doch einmal in jedem Jahrhundert entlassen / die Kiemen gewaltige Wassermassen.“

Flutkatastrophen werden wir also vermutlich nie verhindern können, aber wir können zeigen, was uns Menschen ausmacht: Mitgefühl. „In der Krise zeigt sich der wahre Charakter“, mit diesem Satz hat damals, in Hamburg, 1962 der Innensenator die Rettungsarbeiten nach der Flut übernommen. Dieser Satz gilt auch heute, und nicht nur für Politiker: Es ist bewegend zu sehen, wie viele Menschen unermüdet im Einsatz sind, um den Betroffenen zu helfen. Oder, wie es Friedrich Hölderlin so schön beschreibt: „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“



JAN EHLERT lebt in der Hafencity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die Hafencity Zeitung seine Kolumne „Literatur zur Lage“.

Richters Rat

Heilende Eigenverantwortung



Christoph Richter ist Internist bei Ärzten am Kaiserpark. © FREDERIKE BROCKMANN

Im Herbst 2020 kommt ein Patient in meine Sprechstunde: 39 Jahre, Rücken- und Fußschmerzen, Übergewicht (110 kg bei 178 cm), energielos, wiederholte Infekte, unregelmäßiger Stuhlgang, könne die Arbeit nicht mehr bewältigen wegen der Beschwerden und schaffe es einfach nicht, sein Körpergewicht zu reduzieren. Der Patient wirkte auf mich resigniert und mutlos.

In den Laborwerten sah ich erhöhte Leberwerte, ebenso eine Vorstufe der Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus). Der Blutdruck war grenzwertig, die Ultraschalluntersuchung zeigte eine „helle“ Leber im Sinne einer Fettleber. Ich zeigte ihm zwei Wege auf: Entweder er lebt so weiter, ändert vielleicht das eine oder andere, und sitzt in etwa drei Jahren mit einer Medikamentenliste von 2 bis 6 Pillen vor mir. Oder: Er nehme die Verantwortung für sich in die eigenen Hände, mache sich schlau, breche mit alten Gewohnheiten, und ich stehe ihm beratend zur Seite. Und vielleicht sei ihm so ein medikamentenfreies Leben vergönnt – wenigstens vorerst.

Wir verabredeten als ersten Schritt ein Kurzprogramm: Vermeiden von Zucker, keinen Alkohol, Reduktion von Kohlenhydraten (zusammengesetzte Zucker, z. B. Nudeln, Reis, Brot, Kartoffeln). Plus täglich 30 bis 60 Minuten Bewegung, am Anfang nur Spaziergänge.

Bei der Wiedervorstellung nach sechs Wochen hatten sich die Leber-

werte halbiert, der Blutdruck war nun unauffällig und er fühlte sich insgesamt ein wenig besser. Er unternahm morgendliche Spaziergänge, aß viel weniger Getreide und ernährte sich Low Carb (Reduktion der Kohlenhydrate).

Wir besprachen nun verschiedene weitere Schritte, um das Ziel des Patienten (minus 15 kg Körpergewicht) ohne wesentlichen Verlust der Muskelmasse zu erreichen. Ich empfahl ihm zwei Bücher (über Low-Carb- und ketogene Kost), die er doch möglichst bis zum nächsten Termin lesen sollte, um gemeinsam zu überlegen, was für ihn die passende Ernährungsform sei. Wir verabredeten eine Wiedervorstellung in sechs Wochen mit Kontrolle der Laborwerte.

Der Patient erschien nicht im Januar, sondern im Mai 2021. „Was ist passiert, warum kommen Sie erst jetzt?“, fragte ich den Patienten, der mit einem viel strafferem und zufriedenerem Gesicht vor mir saß. „Ich



Ketogene Ernährung. Vergessen Sie das Dogma „Fett macht fett“: ein jahrzehntelanger Irrweg vieler Fachgesellschaften. © MAURITZ IMAGES / VULVA FURMAN

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafencityZeitung GmbH
Am Kaiserpark 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589
mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Susi Röder
Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com

CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe

REDAKTION Maria Bitter (BI), Gerda Brandt (GB),
Catrin-Anja Eichinger (CE), Dagmar Garbe (DG), Dagmar Leischow (DL),
Axel Pult (AP, Schlussredaktion), Katrin Wienefeld (KW)

GAST-AUTOR:INNEN & MITARBEITER:INNEN DER AUSGABE
Michael Bellmann, James Robert Blum, Jan Ehlert,
Catrin-Anja Eichinger, Caren Fieglth, Hans-Joachim Fiebig, Verena Kesting,
Ela Krause, Conrad Meissler, Manuel Manja, Christoph Richter,
Mehtap Sakar, David Stoop, Christoph de Vries

GRAFIK Uwe C. Beyer (Konzept), Tobias Hahn (CD),
Matthias Schinck (AD, Layout)

FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger, Thomas Hampel

PRODUKTION Matthias Schinck, Lindleystraße 2, 20539 Hamburg

ERSCHEINUNGSWEISE Monatlich

AUFLAGE 10.000 Exemplare

DRUCK Kieler Zeitung GmbH & Co., www.kn-druckzentrum.de

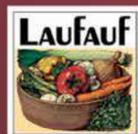
JURISTISCHE BERATUNG Bartram & Niebuhr RA

www.hafencityzeitung.com

Pflückfrische

PIFFERLINGS

mit Rührei und Bratkartoffeln € 15,50



Das Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Kontorhausviertel,

Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-32 66 26,

Mo.-Fr. 11:30-21:00 Uhr, Sa. 17:00-21:00 Uhr www.laufauf.de



FALKO DROßMANN
IHR NACHBAR FÜR DEN BUNDESTAG

☎ 040 280 55555

📷 FALKO.DROSSMANN

📺 DROSSMANN.FALKO

🌐 WWW.HAMBURG.DE/BRIEFWAHL



Am 26. September
Droßmann wählen!

Briefwahl ab 16. August

SPD Soziale Politik für Dich.



Inhaberin Magdalena Petersen von Edeka M. Petersen HafenCity vor ihrer großen Frischestation Obst & Gemüse: „Ich habe Hummeln im Hintern. Wenn ich zufrieden bin, sehe ich kurze Zeit später, was wir verbessern können.“
© Carin-Anja Eichinger

Premierenfieber

Dem Handel scheint die Sonne – im Baakenhafen. Bei der gemeinsamen Eröffnung von Aldi Hamburg-HafenCity und Edeka M. Petersen HafenCity kam die Nachbarschaft, um die neuen Nahversorger zu entdecken

New Kids on the Block – im Handelsbusiness der Hafencity: Sie lässt im schmalen schwarzen Binder zur weißen Bluse samt scharzer Edeka-Schürze mit „Wir lieben Lebensmittel“-Slogan, er cool mit Drei-Tage-Bart im Aldi-blauen Business-Polo mit schwarzer Fliege zum Premierentag von Edeka M. Petersen HafenCity und Aldi Hamburg-HafenCity am Lola-Rogge-Platz im Baakenhafen. Inhaberin Magdalena Petersen von Edeka und Filialleiter Tomas Krzystek von Aldi haben am Donnerstag, 22. Juli, mit der Eröffnung ihrer neuen Märkte endlich die große Nahversorgungslücke für das Quartier geschlossen. Die authentische Fröhlichkeit der beiden wie auch die Klarheit in den Konzeptunterschieden der beiden provoziert den Spirit der Zusammenarbeit: Miteinander im Wettbewerb. Und das nicht nur



Filialleiter Tomas Krzystek von Aldi Hamburg-HafenCity: „Unser moderner Aldi-Markt im Baakenhafen ist ein Goldstück!“
© Carin-Anja Eichinger

bei der Abstimmung auf einen gemeinsamen Eröffnungstag und die identischen Öffnungszeiten von 8 bis 21 Uhr. Beide setzen bei ihren generell unterschiedlichen Markt Konzepten – Aldi mit rund 1.000 Quadratmetern als Discounter und Edeka mit 1.500 Quadratmetern Ladenfläche als sogenannter Vollsortimenter – auf eine moderne Marktphilosophie mit breiten und hellen Gängen sowie großzügigen Regalflächen und die Frische von Produkten und eine breite Palette von hochwertigen und bodenständigen Waren.

Magdalena Petersen und Tomas Krzystek möchten auf neue Weise den Kundinnen und Kunden „ein Einkaufserlebnis“ bescheren. Vorbei die Supermarktzeiten von vollgestellten Gängen und Massenwarenappeal. Beide setzen auf Vielfalt und Individualität. Und so scheut sich Aldi-Chef ▶



M. Petersen

Baakenallee 32, 20457 Hamburg · Montag bis Samstag von 08:00 – 21:00 Uhr geöffnet!

WIR BEDANKEN UNS FÜR DIE TOLLE
NEUERÖFFNUNG!



BESUCHEN SIE UNS GERNE IN DER BAAKENALLEE 32.

WIR FREUEN UNS AUF SIE!

► Krzystek nicht, sich begeistert mit seinem neuen hochwertigen Marken-Getränk „London Dry Gin“ zu präsentieren und Magdalena Petersen ist „total stolz“ auf ihre feine Wein- und Spirituosen-Sammlung, die sie durch eine aufwändige Hintergrundbeleuchtung vornehm glänzen lässt. Sie empfiehlt bei den sommerlichen Temperaturen ihren „Top-Preis-Leistungs-Rosé-Tropfen“, den „Rabo de Gala“ aus Portugal.

Dass ihre Läden erfolgreich sein werden, planen sie fest ein. Wird sich doch die Zahl der Hafencity-Einwohner:innen im östlichen Stadtteil mit 7.000 Anwohner:innen und 12.000 Beschäftigten gegenüber heute fast verdreifachen. „Wir wollen stetig wachsen“, sagt Filialleiter Krzystek, „aber Gewinnvorgaben gibt es zurzeit auf Grund der vielen Bautätigkeiten und fehlenden Menschen im Quartier noch nicht. Magdalena Petersen gewinnt der noch entstehenden Infrastruktur und den noch nicht fertig gebauten Wohnungen und Büros auch was Gutes ab. „So können wir in den ersten Monaten unsere Kunden auch persönlicher kennenlernen und wollen versuchen, auch individuelle Wünsche zu erfüllen. „Kommen Sie mal im halben Jahr wieder“, lacht Edeka-Chefin Petersen, „da wird sich das Sortiment schon spürbar verändert und den Wünschen unserer Kunden angepasst haben.“

„Kommen Sie mal im halben Jahr wieder, da wird sich das Sortiment schon spürbar den Wünschen unserer Kunden angepasst haben.“

Die sind, wie zum Beispiel Familie Hartmann aus der Baakenallee 25, glücklich über das Einkaufen um die Ecke. Kerstin Hartmann, die demnächst zur Arbeit am Oberverwaltungsgericht in Lüneburg pendeln wird: „Wir haben jeden Tag die Baufortschritte verfolgt und sind einfach froh, dass wir jetzt nach einem Jahr Warten endlich mit Aldi und Edeka Einkaufsmöglichkeiten direkt hier in der Baakenallee haben, ►



Tomas Krzystek mit seinem Premium-Produkt „London Dry Gin“ im blaufarbenen Aldi-Label. © Carin-Anja Eichinger



Manche Neukunden gewannen gleich zwei Obstkörbe beim Premieren-Einkauf. © Carin-Anja Eichinger



Magdalena Petersen mit ihrem „Top-Preis-Leistungs-Rosé-Sommertropfen „Rabo de Gala“. © Carin-Anja Eichinger



Eltern Kerstin und Stefan Hartmann mit Tochter Carlotta (12) freuen sich: „Wir nutzen beide Märkte und freuen uns, vor allem unsere Tochter, dass wir nicht mehr zur Rindermarkthalle oder nach Rothenburgsort müssen.“ © Carin-Anja Eichinger



Kundin Kris Reinhardt mit Patenkind Felix (2) hat sich gleich morgens früh einen Eindruck verschafft: „Ich finde beide Märkte toll und finde, was der eine nicht hat, beim anderen. Und die Mitarbeiter:innen sind extrem freundlich.“ © Carin-Anja Eichinger

allserv GmbH

Gebäudemanagement

Ihre Immobilie. Unser Business.

Unsere Leistungen:
Technisches Gebäudemanagement |
Technisches FM | Infrastrukturelles FM |



ALLSERV GMBH bietet seinen Kunden seit 1999 professionellsten Service rund um die Gebäudetechnik und dem Facility Management – alles aus einer Hand. Unser langjähriges Team nutzt seine Erfahrung über alle Gewerke der Gebäudetechnik, ob in Teilaufträgen oder als technischer Generalunternehmer. Mit unserer Leistungskraft betreiben wir Ihre Immobilie hoch professionell, stets mit nachweisbarem Mehrwert.

Wir versichern Ihnen schnelle Umsetzung, höchste Zuverlässigkeit, transparente Dokumentationen und Nachhaltigkeit über alle Prozesse.

www.allserv-gmbh.com

Büro Innenstadt
Neue Gröningerstraße 13
20457 Hamburg
Tel.: (040) 30 39 38 61
Büro Hafencity
Am Sandtorkai 60
20457 Hamburg
Tel.: (040) 88 35 73 14
info@allserv-gmbh.com



Schlüsselübergabe für das Mietpreisgedämpfte Quartier der Generationen im Baakenhafen: CEO Andreas Engelhardt (r.) von der CWG-Gruppe, Investor und Vermieter, erhält den Schlüssel von Nikolaus Ditting, geschäftsführender Gesellschafter des Hamburger Bauunternehmens Ditting. © Carin-Anja Eichinger

Ab 1. September 2021

Hafencity

Überseeboulevard Marktplatz

Mittwoch 11.30 - 18.00 Uhr

Besonderes aus Hamburg und dem Norden
Wochenmarkt mit leidenschaftlich arbeitenden Familienbetrieben
Verbinden Sie Ihren Einkauf mit einer leckeren Mittagspause!



Bio Wochenmarkt
...und Regionales.

www.bio-wochenmarkt-regionales.de • 13 x wöchentlich in Hamburg



Aldi-Filialleiter Tomas Krzystek und seine Vertreterin Sabine Pohlmann schneiden Punkt 8 Uhr am Donnerstagmorgen, 22. Juli, das blaue Einweihungsband des Aldi-Hamburg-HafenCity-Markts durch: „Wir waren erstaunt, wie viele Kundinnen und Kunden schon gleich morgens da waren. Nach einer Stunde waren alle Rubbellose weg.“



Gerade bei jungen Kundinnen sind die farbigen Aldi-Bags Trend und Eröffnungsrubbellose für Einkaufsgutscheine begehrt: „Unsere Farb-Taschen sind der Dauerrenner bei den Kundinnen und Kunden.“

► wo wir auch wohnen.“ Und Kundin Kris Reinhardt, Social-Media-Agenturgründerin, die mit Patenkind Felix (2) vorbeischaute, findet beide Märkte gegenüber am Lola-Rogge-Platz liegend prima für effizientes Einkufen: „Ich finde beide Märkte toll und finde, was der eine nicht hat, beim anderen. Und die Mitarbeiterinnen sind extrem freundlich.“

Hatte man denn, wie man es aus der Gastronomie und Hotellerie hört, Schwierigkeiten aktuell ein Team zusammenzustellen? „Überhaupt nicht“, strahlt Magdalena Petersen, „im Gegenteil: Mir taten die vielen guten und motivierten Mitarbeiterinnen leid, denen ich absagen musste. Unser Team ist toll und wird wachsen, wenn unser Markt wächst. Nun erstmal ankommen.“

Als die dynamische Inhaberin wie auch der smarte Filialleiter von gegenüber vor Monaten jeweils die Angebote von Edeka und Aldi bekamen, die neuen Märkte in der HafenCity zu übernehmen, hat es sie „stolz“ gemacht und beide haben sich über die „Anerkennung“ ihrer erfolgreichen vorherigen Arbeit gefreut. Magdalena Petersen als Partnerin ihres Mannes beim Edeka Petersen in Pansdorf bei Ratekau in Schleswig-Holstein – und Tomas Krzystek als Aldi-Verantwortlicher in Mümmelmannsberg. Und Magdalena Petersen traf schon nach einmal darüber schlafen die „Bauchentscheidung“ und sagte zu.

Es könnte sein, dass sich der Baakenhafen mit seiner Infrastruktur am Lola-Rogge-Platz

und den gedämpften Mietpreisen bei 6,60 bis 14,00 Euro pro Quadratmeter (qm) in den umliegenden Wohnhäusern zum „Quartier der Generationen“ entwickeln könnte – zum Teil mit direktem Wasserblick.

Hier leben auf 18.000 qm Wohnfläche (und 6.000 qm Gewerbefläche) Studenten, Auszubildende, Senioren, Singles, Alleinerziehende, Paare und Familien in geförderten und mietpreisgedämpften 373 Wohnungen. Für Hamburgs Ersten Bürgermeister Peter Tschentscher ein Novum: „Das Quartier wird das Lebensgefühl im Quartier Baakenhafen und in der HafenCity insgesamt positiv prägen.“

„Wer hier einzieht, hat das große Los gezogen. Das Quartier ist ein beeindruckender Footprint in Hamburg und der HafenCity.“

Am Tag der Eröffnung von Aldi und Edeka hat das ausführende Bauunternehmen Ditting dem Investor und Vermieter, die Stuttgarter GWG-Gruppe, eine auf Wohnimmobilien spezialisierte Tochtergesellschaft der R+V Versicherungsgruppe, symbolisch den Schlüssel für Wohnungen und Erdgeschossobjekte übergeben. Für Andreas Engelhardt, CEO der GWG-Gruppe, die 110 Millionen Euro investiert hat: „Wer hier einzieht, hat das große Los gezogen. Das Quartier ist ein beeindruckender Footprint in Hamburg und der HafenCity. Und Edeka und Aldi ermöglichen eine optimale Nahversorgung.“

Das Mehrgenerationenkonzept und die Infrastruktur in direkter Nachbarschaft mit Märkten, Schule und U-Bahnstation HafenCity Uni haben Familie Stefanie und Sebastian Kunze mit ihren Kindern Lily (11), Stella (7) und Leo (4) sowie den 83-jährigen Opa Erhard Krause überzeugt. Vorher wohnten sie an der Versmannstraße und die HafenCity ist ihnen „ans Herz gewachsen“.

Sie hatten das „unfassbare Glück“, dass sie eine 5-Zimmer-Wohnung mit 129 qm und Wasserblick zu einem gedämpften Mietpreis von 13,94 Euro für sich und ihre drei Kinder bekommen haben. Und als der Vermieter GWG hörte, dass der Opa mit in den Baakenhafen soll, haben sie ihm eine knapp 50 qm große Single-Wohnung nebenan besorgt, „direkt über Edeka und neben meiner Tochter und meinen Enkelkindern“,

Für Stefanie Kunze ist erstaunlich, dass „wie in einem Dorf die Kinder in Kita und Schule integriert sind“ und für Mann Sebastian, Produktionsleiter in einem Verpackungsunternehmen, ist „das zentrale Wohnen und der Zusammenhalt der Familien untereinander im Stadtteil etwas ganz Besonderes“.

Magdalena Petersen freut sich über den Industrie-Look ihres Marktes, über rostfarbene Industriedeckenleuchten, den Backstein-Appeal der Wände und die historischen Baakenhafen-Fotos in schwarz-weiß – ohne das Kerngeschäft zu vergessen: „Auf 1.500 qm bieten wir ein attraktives Sortiment von rund 40.000 Produkten und zahlreichen Serviceangeboten. Besonderen Wert legen wir dabei auf die großen Frische- und Bio-Abteilungen inklusive freistehender Salat- und Antipasti-Bar.“ Na, und nicht zu vergessen das Dry-Aged-Beef-Angebot der nachhaltigen großzügigen Fleisch- und Käsetheke.

In extreme Angebote möchte Aldi-Filialleiter Tomas Krzystek mit geringerem Platz eher nicht investieren, aber bei Frische und Nachhaltigkeit will auch er kräftig punkten: „Auf einer Verkaufsfläche von 1.015 qm liegt der Fokus unseres modernen Marktes vor allem auf einer hellen und freundlichen Einkaufs-atmosphäre mit mehr Platz und breiteren Gängen sowie einem großen Angebot an frischem Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch, Brot- und Backwaren.“

Eins zeigen die Reaktionen der Premierenkunden deutlich: Alle wollen beide nutzen. Und so, wie Familie Kunze mit Opa Krause sich über das Generationenzusammenleben freut, sagt HafenCity-Bewohnerin Kerstin Hartmann, über Parks, Spielplätze, Wasserlage und Nachbarschaft: „Es ist ein Glücksgriff hier zu wohnen.“

Wolfgang Timpe



Edeka-Markt im Industrie-Look: „Ich möchte atmosphärische Bezüge zum historischen Baakenhafen herstellen.“



Das Edeka-Team mit Schlachtermaitre Ilker Sen (l.), Käse-Maitre Franciscus Leushuis, Fleischfachfrau Corinna Ridolph, „Besonderen Wert legen wir auf die großen Frische- und Bio-Abteilungen inklusive freistehender Salat- und Antipasti-Bar.“

UNSERE EVENTS IM AUGUST

SPORTS CLOCK
08.08.2021, 15:00 - 16:00 Uhr
MOONLIGHT SHOPPING
19.08.2021, 18:00 - 21:00 Uhr
LANGSCHLÄFERFLOHMARKT
28.08.2021, 11:00 - 16:00 Uhr



ÜBERSEEBOULEVARD.DE



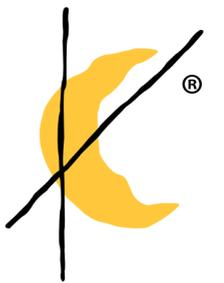
Mehr-Generations-Wohnen mit der frisch eingezogenen Baakenhafen-Familie Kunze: Eltern Stefanie (42) und Sebastian (38) mit ihren drei Kindern Lily (11, v.r.), Stella (7) und Leo (4) wohnen in der Baakenallee 24 sowie Opa Erhard Krause (83), lebt nebenan über Edeka in Nr. 32.

Feinste italienische Handwerkskunst aus der Glasbläserei von Cangini & Tucci

Jedes einzelne Stück der Produktion CANGINI & TUCCI ist ein wunderbares Unikat. Unvollkommenheiten des Kristalls, der Farbe oder der Nuancenänderung sind keine Fehler, sondern bilden einen Wert des Materials, der das Authentische des Produkts gewährleistet und es weltweit einzigartig macht.

Die ZOE ist ein Lieblingsmodell unserer Kunden. Es gibt sie als Tisch-, Wand- oder Pendelleuchte in verschiedenen Konfigurationen. Wir freuen uns besonders über die aktuelle Van-Gogh-Sonderedition der ZOE in metallic blue, die wir mit Freude in unserem Showroom präsentieren.

Ihr Team von objekte Licht & Raum am Mundsburger Damm



objekte Licht & Raum

Objekte Licht & Raum GmbH
Mundsburger Damm 51 • 22087 Hamburg
040 220 8033 • info@objekte-licht.de
www.objekte-licht.de
Instagram: objektelicht





5 FRAGEN AN ...

HANS-JOACHIM FLEBBE

über Corona-Verluste, James-Bond-Weltpremiere und große Kinoleinwände

1 Herr Flebbe, seit ein paar Wochen hat die Astor Film Lounge Hafencity wieder geöffnet – allerdings nach wie vor nur mit halber Platzausnutzung wegen der Corona-Hygienevorschriften. Wie erleben Sie Ihr eigenes Premiumkino, das Kinoerlebnis unter solchen Bedingungen?

Erst einmal sind wir froh, dass wir zumindest wieder einen grundlegenden Kinobetrieb anbieten können. Viele Gäste haben diese besondere Form des Ausgehens in den zurückliegenden Monaten vermisst und freuen sich nun wieder über Gemeinschaftserlebnisse vor der großen Leinwand. Leider stellen uns die Regelungen in Hamburg aber weiterhin vor erhebliche Schwierigkeiten. Es ist sehr schade, dass hier nicht auf die nachweislich sichere Situation im Rahmen eines Kinobesuchs Rücksicht genommen wird, wie dies zum Beispiel in Niedersachsen der Fall ist.

2 Wie können Sie denn mit 50 Prozent Umsatzverlust durch die nächsten Monate kommen?

Wie hoch auch jetzt nach der Öffnung die Umsatzverluste ausfallen, lässt sich noch gar nicht real beziffern. Wir sind in den nächsten Wochen nun erst einmal dabei, den Betrieb Stück für Stück wieder in Richtung „Normalität“ zu steuern, langsam auch die Personalstärke wieder so aufzubauen, dass wir zum lange erwarteten Bond-Start Ende September voll handlungsfähig sind. Wirtschaftlich gesehen sind dies schon extrem harte Zeiten. Wir werden im 2. Jahr nacheinander Verluste erleiden. Aber wir haben glücklicherweise einen fairen Vermieter und die Entschädigungszahlungen des Bundes kommen spät, sehr zögerlich, aber sie kommen.

3 Sie sind seit Jahrzehnten Kinofan, Programm-macher und vor allem Kinounternehmer mit eigenen Häusern, haben u.a. die Multiplexkinos in Deutschland eingeführt und zum Erfolg gebracht. Die Weltpremiere des neuen James-Bond-Films wird immer wieder verschoben, aktuell auf den 30. September. Wie schätzen Sie die aktuelle Lage der Kinobranche und auch der Filmproduktion ein? Wird es wieder goldene Kinozeiten geben?

Auf diese Frage gibt es wohl keine kurze Antwort. Aktuell steht die Kinobranche vor einer der größten Herausforderungen ihrer Geschichte. Und dies nicht nur, weil der Aufwand größer wird und die Säle – per Verordnung – leerer werden. Die Pandemie hat in den zurückliegenden Monaten das Ge-

schäftsmodell der Streamingdienste gefördert. Unsere größte Aufgabe wird es daher sein, sowohl unseren langjährigen Partnern bei den Filmverleihern als auch unseren Gästen zu beweisen, dass es nur einen Ort geben kann, um Filme richtig zu erleben: die große Leinwand!

Ich bin sicher, dass uns dies in der ASTOR Film Lounge Hafencity gelingen wird. Unser Angebot aus großer Leinwand, exzellentem Sound, Komfort und engagiertem Service wird auch zukünftig funktionieren.

4 Mit Ihren Astor-Film-Lounge-Premiumhäusern haben Sie sich wieder einmal ein neues eigenes Publikum für ein hochwertiges und sinnliches Kinoerlebnis erschaffen. Kann der Erfolg nach Ende der Pandemie wieder bruchlos starten?

Vor der Pandemie zählten wir mit der ASTOR Film Lounge Hafencity zu den bestausgelasteten Kinos in Deutschland. Da wollen wir natürlich auch wieder hin. Wir sind grundsätzlich gut gestartet, weil viele Menschen auf die Möglichkeit gewartet haben, wieder vor einer großen Leinwand sitzen zu können. „Bruchlos“ wird es aber nirgendwo funktionieren. Für jedes Kino ist es aktuell wie eine Neueröffnung, wir müssen jeden Gast neu gewinnen – und dies auch noch unter erheblich eingeschränkten Bedingungen. Es ist zäh – aber wir wissen: Da müssen wir jetzt durch.

5 Sie haben alle finanziellen und organisatorischen Möglichkeiten. Nichts schränkt sie ein. Welche drei Wünsche oder Ideen würden Sie sofort umsetzen?

Ich würde gerne (mit-)entscheiden, welche Filme exklusiv in den Kinos an den Start gehen dürfen – und welche vielleicht besser bei Streamingdiensten oder anderen Zweit- und Drittverwertern aufgehoben sind. Dann würde ich den Menschen gerne transparent vorstellen können, was sie gerade an tollen Produktionen auf den Kinoleinwänden erwartet. Und den dritten Wunsch würde ich mir gerne noch aufheben.

Die Fragen stellte Wolfgang Timpe

Hans-Joachim „Achim“ Flebbe, 69, ist Macher eines der ersten Programmkinos in Deutschland, des Apollo-Kinos in Hannover-Linden (1973), Gründer und ehemaliger Vorstand der CinemaxX AG sowie der Erfinder und Gründer der Premiumkino ASTOR Film Lounge – u.a. in der Hafencity am Sandtorkai.

Rock'n'Roll meets Gaudi-Stimmung

Filmtipp des Monats:
„Kaiserschmarrndrama“ mit Sebastian Bezzel

Franz Eberhofer, Bayerns bekanntester Provinzpolizist, ist zurück. Deftig, bayrisch, urkomisch und schlitzohrig charmant – eine riesengroße Gaudi! Im neuen „Kaiserschmarrndrama“ begibt sich der bayerische Dorfpolizist zusammen mit seinem physisch lädierten Kollegen Rudi wieder auf Verbrecherjagd.

Ein dorfbekanntes Webcam-Girl wurde ermordet und Franz Eberhofer (Sebastian Bezzel) macht sich erneut an die Arbeit. Viel mehr Anstrengungen kosten ihn aber sein aufdringlicher Co-Ermittler Rudi (Simon Schwarz) und seine Dauerfreundin Susi (Lisa Maria Potthoff). Der eine sitzt

im Rollstuhl, gibt Franz die Schuld und verlangt, dass er sich um ihn kümmert. Die andere schließt sich mit Franz' Bruder Leopold (Gerhard Wittmann) zusammen, um neben dem Hof ein Doppelfamilienhaus mit Gemeinschaftsauna zu bauen. Da fehlt es schnell an der bayerischen Gemütlichkeit.

Und als wäre das wilde Treiben im Dorf – samt rebellischer Motorradgang und Marihuana-Fleischpflanzerl – nicht schon genug, muss Franz auch noch erfahren, dass seine Freunde Simmerl (Stephan Zinner) und Flötzinger (Daniel Christensen) Stammkunden beim Mordopfer waren. ▶



Schauspieler-Trio in „Kaiserschmarrndrama“ von Regisseur Ed Herzog: Christine Neubauer (Frau Anzengruber) Sebastian Bezzel (Franz Eberhofer) und Simon Schwarz (Rudi Birkenberger) im neuen „Eberhofer-Krimi“.

© CONSTANTIN FILM



ANZEIGE

DAK-Gesundheit Hamburg überzeugt im Langzeitvergleich

Krankenkasse erhält Bestnoten bei Focus Money und erringt Langzeitsieg in den Kategorien „Familie“ und „Junge Leute“

Die DAK-Gesundheit erhält für ihre Angebote für Familien und für junge Leute im großen Krankenkassenvergleich des Deutschen Finanz-Service-Instituts (DFSI) jeweils die Bestnote „exzellent“ und siegt im Langzeitvergleich in diesen Kategorien. Auch für ihre Angebote an sportliche und anspruchsvolle Menschen erreicht die Krankenkasse mit der Note „sehr gut“ Spitzenplätze im Ranking. Das ist das Ergebnis einer großen Analyse für die Zeitschrift „Focus Money“ (Heft 21/2021).

„Die Auszeichnung im Langzeitvergleich bestätigt unsere Zuverlässigkeit als Krankenkasse. Sie zeigt, wie nachhaltig wir uns für beste Leistungen einsetzen, die weit über das gesetzliche Mindestmaß hinausgehen.“ sagt Martina Kunow Teamleitung Kundenzentrum der DAK-Gesundheit in Hamburg-Mitte. Im Auftrag von „Focus Money“ sammelt und analysiert das Deutsche Finanz-Service-Institut (DFSI) zusammen mit dem unabhängigen Informationsdienst www.gesetzlichekrankenkassen.de jedes Jahr Daten über die Leistungen der wichtigsten gesetzlichen Krankenkassen.

In der Langzeit-Wertung über die Jahre 2012 bis 2021 belegt die DAK-Gesundheit Hamburg in den Kategorien „Familie“ (Foto: DAK) und „Junge Leute“ jeweils den ersten Platz unter den bundesweit geöffneten Kassen. In der Kategorie „Familie“ würdigte das DFSI Extras wie beispielsweise zusätzliche Vorsorgeuntersuchungen bei Schwangerschaft und Geburt und ein Kinder-Bonusprogramm mit Bargeldauschüttung. In der Kategorie „Junge Leute“ überzeugte die Kasse mit Reiseschutzimpfungen und einem Hautkrebscreening schon ab 17 Jahren. „Außerdem schätzen gerade junge Leute, dass sie bei uns fast alle Angelegenheiten schnell und einfach über die DAK-App regeln können“, ist Martina Kunow überzeugt. Die Kasse hat in den vergangenen Jahren ihr digitales Angebot ständig weiterentwickelt und ausgebaut. Kunow: „Digitale Produkte und Versorgungsangebote sind zum Aushängeschild unserer Kasse geworden.“

Informationen zu den Leistungen der DAK-Gesundheit und den Testsiegeln gibt's im Internet unter: www.dak.de

Die Kunden sind da, wo mein Smartphone liegt.

#PositiverBeitrag

Joachim Kalb, Privat- und Firmenkundenbank, beschreibt, wie die Deutsche Bank auf die sich verändernden Bedürfnisse ihrer vielfältigen Kundenbasis eingeht.

150
JAHRE

Deutsche Bank

Sehen Sie den Film auf deutsche-bank.de/positiverbeitrag

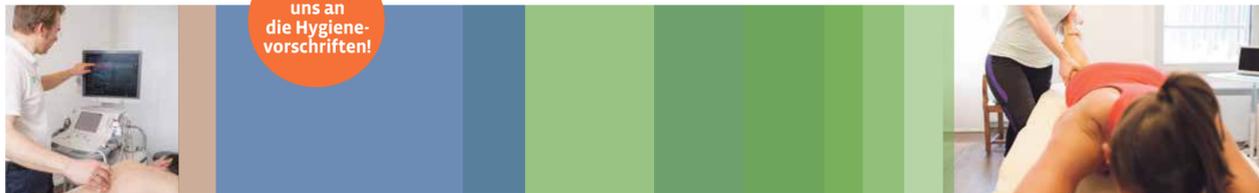
THERAPIE
ZENTRUM
HAFEN
CITY

Orthopädie
Physiotherapie
Osteopathie

Gesund werden – vital bleiben!

Ob Leistungs- oder Hobbysportler, ob Schmerzpatient oder Rekonvaleszent – in unserer Privatpraxis arbeiten Orthopäden, Physiotherapeuten und Osteopathen Hand in Hand für Ihre Gesundheit. Wir stellen die Bewegungs- und Funktionsfähigkeit Ihres Körpers wieder her. Durch präzise Diagnosen, wirksame Therapieformen und individuelle Trainingsmaßnahmen.

Wir halten
uns an
die Hygiene-
vorschriften!



Am Sandtorkai 70 | 20457 Hamburg-Hafencity | Telefon 040. 30 38 278 -0 | kontakt@tz-hafencity.de | www.tz-hafencity.de

Praller Picknickkorb

Mit Hilfe der Foodboom-Profis bieten wir den HCZ-Leser:innen im August drei pfiffige Kochrezepte des Monats fürs Picknick im Freien



Wrap mit Halloumi

Vorbereitungszeit: ca. 20 Minuten
Wartezeit: ca. 5 Minuten

Für 2 Portionen:
Für den Wrap: ½ gelbe Paprika, 2 Tomaten, 125 g Halloumi, 30 g Rucola, 2 Tortilla-Fladen, ½ Zitrone.
Für den Hummus: 100 g Kichererbsen (Dose), 3 EL Olivenöl, ½ Bund Petersilie, 1 Knoblauchzehe, Salz, Pfeffer.

Utensilien: Messer, Brett, Grillpfanne, Herd, Sieb, hohes Gefäß, Stabmixer, Saftpresse

Zubereitung:

1 Paprika waschen, trocken tupfen und in Streifen schneiden. Tomaten waschen, trocken und in Würfel schneiden. Halloumi in gleichmäßige Scheiben schneiden. Grillpfanne erhitzen und den Halloumi für ca. 2 Minuten von jeder Seite scharf anbraten. In der Zwischenzeit Rucola waschen und trocken schütteln.

2 Für den Hummus Kichererbsen abtropfen lassen. Kichererbsen, Olivenöl, Petersilie und Knoblauch in ein hohes Gefäß geben und mit einem Stabmixer pürieren. Petersilienhummus mit Salz und Pfeffer abschmecken.

3 Tortilla-Fladen in der Pfanne kurz erwärmen und mit dem Hummus bestreichen. Mit Rucola, Paprika, Tomaten und Halloumi belegen. Zitrone halbieren, Zitronensaft einer Hälfte über den Wrap pressen und den Wrap einrollen.

Tipp: Der Wrap lässt sich als umweltschonende Variante wunderbar in Bienenwachstücher einwickeln, falls er nicht sofort gegessen werden soll.

Melonen-Feta-Salat

Zubereitungszeit: ca. 10 Minuten
Wartezeit: ca. 0 Minuten

Für 2 Portionen:
150 g Wassermelone, 100 g Feta, 80 g Feldsalat, 1 Bio-Zitrone, 20 ml Olivenöl, 1 TL Honig, Salz, Pfeffer.

Utensilien: Messer, Brett, Sieb, Schüsseln, Reibe, Saftpresse

Zubereitung:

1 Wassermelone in Scheiben schneiden und von der Schale lösen. Feta und Wassermelonenscheiben in gleichmäßige Würfel schneiden. Feldsalat waschen, trocken tupfen und klein zupfen.

abreiben und Saft auspressen. Mit Olivenöl, Honig, Salz und Pfeffer verrühren und das Dressing über den Salat geben.

Tipp: In einem Glas mit Schraubverschluss kann man den Salat wunderbar mitnehmen und zwischen durch verzehren.



Kalte Gazpacho

Vorbereitungszeit: ca. 10 Minuten
Wartezeit: ca. 0 Minuten

Für 2 Portionen:
250 g Tomaten, 1 rote Paprika, ¼ Salatgurke, ½ Knoblauchzehe, 20 g Tomatenmark, 10 ml Weißweinessig, 15 ml Olivenöl, 75 ml Wasser, Salz, Pfeffer.

Für das Topping:
1 Burrata, 2 EL Basilikumpesto, 2 Stiele Basilikum.

Utensilien: Messer, Brett, Standmixer

Zubereitung:

1 Tomaten waschen, abtrocknen, Strunk entfernen und grob schneiden. Paprika und Salatgurke ebenfalls waschen, abtrocknen und grob schneiden. Knoblauchzehe schälen.

2 Tomaten, Gurke, Paprika und Knoblauch mit Tomatenmark, Weißweinessig, Olivenöl und Wasser in einen

Standmixer geben und 30–40 Sekunden pürieren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

3 Gazpacho servieren und mit Burrata, Basilikumpesto und Basilikumblättern garnieren.

Tipp: Für ein Picknick einfach die Gazpacho in eine Flasche mit Bügelverschluss füllen.

»Sein Blick wird fehlen«

Der Hamburger Fotograf F.C. Gundlach ist gestorben

Am 23. Juli ist F.C. Gundlach, der Grandseigneur der deutschen Fotografie, gestorben – nur wenige Tage nach seinem 95. Geburtstag. Wenn handwerkliche Wegbegleiter für Journalisten, Fotografen und Blattmacher sich verabschieden, stirbt man immer auch ein wenig mit – und sein Lebensmittelpunkt Hamburg erst recht.

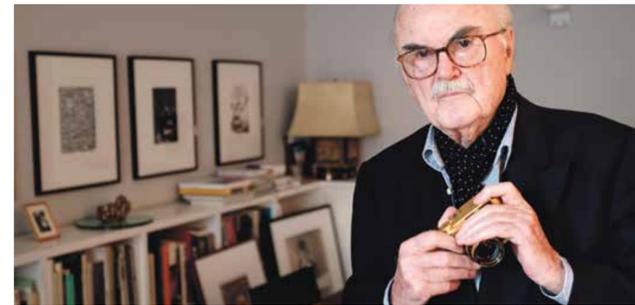
Der 1926 im hessischen Heinebach geborene Fotograf, Kurator, Sammler und Stifter hat Hamburg über viele Jahrzehnte mit seinem Wirken geprägt. Schön, dass sein „Haus der Fotografie“ in den Deichtorhallen saniert wird und eine moderne F.C. Gundlach-Bibliothek be-

kommt. Hamburgs Medien- und Kultursenator Carsten Brosda: „F.C. Gundlach hat als Künstler Fotografiegeschichte geschrieben und ikonische Werke geschaffen. Als Sammler und Kurator hat er mit visionärem Gespür und Leidenschaft agiert. Es ist maßgeblich sein Verdienst, dass sich die Fotografie als Kunstform etabliert hat. Die Entwicklung Hamburgs zur Kulturstadt ist eng mit seinem Werk und Wirken verbunden.“

Für Brosda bedeutet der Tod von F.C. Gundlach mehr als einen schmerzlichen Verlust eines Künstlers und einer Persönlichkeit. Es sei ein Verlust für die Stadt als Ganzes: „Mit der Gründung seiner Stiftung

und des Hauses der Photographie hat der Weltbürger in der Hansestadt weltweit bedeutende Institutionen geschaffen, die die Kulturstadt prägen. F.C. Gundlach hinterlässt seiner Wahlheimat Hamburg nicht nur seine herausragende Sammlung, sondern auch ein Lebenswerk, das uns Ansporn sein wird, Hamburg als Standort für Fotografie weiterzuentwickeln.“ Im sanierten Haus der Photographie würden neue und eigene Räume für seine Sammlung eingerichtet. Sein Tod sei ein unersetzlicher Verlust für die Kulturstadt Hamburg. „Sein Blick und seine Perspektive werden fehlen.“

Wolfgang Timpe



F.C. Gundlach in seiner Wohnung in Hamburg kurz vor seinem 90. Geburtstag; »Sein Tod ist ein unersetzlicher Verlust für die Kulturstadt Hamburg.«



Das bisher bunteste Projekt: Pop-Up-Container-Markt vor der Rindermarkthalle St. Pauli mit wechselnden Start-ups, Manufakturen und innovativen Produkten noch bis 31. Oktober. <https://www.popupcontainermarket.de>

Die feine ContainerKultur aus der Hafencity

Die Hafencity hat quadratisch-praktischen Nachwuchs bekommen: Seit August 2021 firmiert die SSC ContainerKultur GmbH in der Koreastraße 1. Die beiden Gründer Marc Sternberg und Florian Scherer gehören in der Hafencity schon fast zum alten Eisen und kennen diesen wunderbaren Stadtteil seit den ersten Bodenarbeiten am Kaiserkaai. Beide haben bereits 2019 aus einer spontanen Idee mit dem Sonderausbau von Containern begonnen und das Thema nach und nach weiterentwickelt. 2021 ist es nun soweit und die GmbH-Gründung ist komplett.

„Mittlerweile besitzen wir 13 Container in diversen Sonderformaten für unterschiedliche Einsatzzwecke und Kundenlösungen“, sagt Gesellschafter und Geschäftsführer Marc Sternberg (36). „Wir betreiben gegenwärtig vier Food-Container, einen Automaten-Con-

ainer mit der Firma Seeberger, fünf Pop-Up-Boxen an der Rindermarkthalle St. Pauli und vermieten drei weitere Sonderbau-Container an Fremdnutzer.“

Als neuestes Projekt entstehen kleine Bürocontainer vollverglast für den Einsatz im Grünen. Diese stehen dann in Wäldern, an Feldern oder an Seen, in denen dann inmitten der Natur kreativ und konzentriert gearbeitet werden kann. Es wird ganz sicher nicht langweilig und die Zeit ist reif für die kleine, feine Container-Kultur aus der Hafencity! HCZ

INFO
ContainerKultur, Koreastraße 1,
20457 Hamburg; T. 040-18 07 77 76;
marc@containerkultur.de
www.containerkultur.de



Gastronomie in der Elb-Lodge geöffnet!



DIE KRAFTQUELLE IN HAMBURGS NATUR!

Mit neuem Konzept ist die citynahe Golfanlage in unmittelbarer Nähe zur Golf Lounge eine echte Bereicherung. Die offene Elb-Lodge mit großzügiger Sonnenterrasse im Grünen, die rustikale Speisekarte und die außergewöhnliche Willkommenskultur sorgen für einen entspannten und anregenden Freizeitage.

red GOLF

www.redgolf.de
www.golfounge.de





Visualisierung des Breuninger-Eingangs im Westfield Hamburg-Überseequartier: Insgesamt 14.000 Quadratmeter Gesamtfläche auf drei Etagen umfasst der neue Breuninger Standort in Hamburg. Direkt am Ufer der Norderelbe gelegen, eingebunden in einen attraktiven Mix aus inspirierendem Einzelhandel, kosmopolitischen Gastronomiekonzepten sowie einem starken Entertainment- und Kulturangebot entwickelt sich die HafenCity mit dem neuen Westfield Hamburg-Überseequartier zu einem pulsierenden Zukunftsort.



Breuninger-CEO Holger Blecker vor der aktuellen Baustelle Überseequartier: „Was hier in der HafenCity entsteht, ist eines der spannendsten Stadtentwicklungsprojekte Europas und daran möchten wir aktiv teilhaben.“



Flagship-Store Loewe, Breuninger Stuttgart; Holger Blecker: „Wir freuen uns sehr, dass wir eine attraktive Heimat im Herzen der HafenCity gefunden haben. Breuninger glaubt fest an einen gut gemachten, stationären Handel.“

» Internationale Strahlkraft erhöhen «

Das Stuttgarter Fashion- und Lifestyle-Unternehmen Breuninger eröffnet 2023 einen neuen Flagship-Store im Westfield Hamburg-Überseequartier und damit sein erstes Haus in Norddeutschland

Als mit Abstand größter Ankermieter im Herzen der Hamburger HafenCity bezieht Breuninger zukünftig über 14.000 Quadratmeter Gesamtfläche. Der langfristige Mietvertrag mit dem Projektentwickler und Quartierbetreiber Unibail-Rodamco-Westfield (URW) wurde heute in Hamburg unterzeichnet. „Als Tor zur Welt stand Hamburg bereits seit einiger Zeit ganz oben auf unserer Wunschliste. Hamburg ist eine moderne, weltoffene und dynamische Handelsstadt. Als Händler führt einen der Weg langfristig immer nach Hamburg. Wir freuen uns daher sehr, dass Breuninger nun seinen eigenen Platz in dieser vielfältigen und beeindruckenden Millionenstadt im hohen Norden gefunden hat“, so Breuninger CEO Holger Blecker über die Entscheidung für die norddeutsche Metropole. Der neue Breuninger Department Store bildet



Andreas Hohlmann (l), Managing Director Austria & Germany bei Unibail-Rodamco-Westfield (URW), und Breuninger-CEO Holger Blecker nach der Vertragsunterzeichnung im Showroom von URW. Andreas Hohlmann: „Durch den eigens für den Standort entwickelten Flagship-Store gewinnt das Quartier weiter an Attraktivität und erhöht seine nationale und internationale Strahlkraft. Wir freuen uns sehr über die Partnerschaft und auf die Eröffnung im Herbst 2023.“



Flagship-Store Dolce & Gabbana, Breuninger Stuttgart; Holger Blecker: „Viele unserer breuninger.com-Kundinnen und -Kunden leben in und im Umland von Hamburg“, erklärt CEO Blecker. „Wir freuen uns sehr darauf, schon bald alle Besucherinnen und Besucher zu uns ins Überseequartier einladen und persönlich begrüßen zu dürfen.“

das Herzstück des aktuell entstehenden Westfield Hamburg-Überseequartiers. Insgesamt 14.000 Quadratmeter Gesamtfläche auf drei Etagen umfasst der neue Breuninger Standort in Hamburg. Direkt am Ufer der Norderelbe gelegen, eingebunden in einen attraktiven Mix aus inspirierendem Einzelhandel, kosmopolitischen Gastronomiekonzepten sowie einem starken Entertainment- und Kulturangebot entwickelt sich die HafenCity mit dem neuen Westfield Hamburg-Überseequartier zu einem pulsierenden Zukunftsort. Auf 419.000 Quadratmetern entsteht ein urbanes Mixed-use-Quartier mit internationalem Anspruch und wird neben Wohnungen, Büros und Hotels auch ein Kreuzfahrtterminal umfassen.

Die Eröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartiers mit Breuninger als Hauptmieter ist für 2023 geplant. Holger Blecker ist mit dem neuen 1A-Standort in der Hansestadt überzeugt: „Wir freuen uns sehr, dass wir mit dem Westfield Hamburg-Überseequartier eine attraktive Heimat im Herzen der HafenCity gefunden haben. Breuninger glaubt fest an einen gut gemachten, stationären Handel sowie lebendige Innenstädte und Stadtquartiere. Was hier in der HafenCity entsteht, ist eines der spannendsten Stadtentwicklungsprojekte Europas und daran möchten wir aktiv teilhaben.“

Konsequente Wachstumsstrategie. Bekannt ist Breuninger in der Hansestadt bislang maßgeblich durch seinen stark wachsenden Onlineshop. „Viele unserer breuninger.com-Kundinnen und -Kunden leben in und im Umland von Hamburg“, erklärt Blecker. „Wir freuen uns sehr darauf, schon bald alle Besucherinnen und Besucher zu uns ins Überseequartier einladen und persönlich begrüßen zu dürfen.“ Für

mit den beiden Department Stores KONEN in München und BRAM in Luxemburg übernimmt. Das Bekenntnis zu einem vernetzten, stationären Handel sowie zu lebendigen und florierenden Innenstädten ist elementarer Teil der langfristigen Wachstumsstrategie von Breuninger.

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit URW. Mit Hamburg erweitert das Fashion- und Lifestyle-Unternehmen seine stationäre Präsenz auf insgesamt 14 Department Stores. Mit der Un-

den beiden Breuninger-Läden Sindelfingen und Ludwigsburg in der Region Stuttgart. Beide Center zählen zu den erfolgreichsten Shoppingmalls Deutschlands.

„Als Händler führt einen der Weg langfristig immer nach Hamburg.“

„Die strategische Partnerschaft mit Breuninger stellt den nächsten Meilenstein in der Projektentwicklung des Westfield Hamburg-Überseequartiers dar. Der Flagship-Store mit 14.000 Quadratmetern Gesamtfläche verteilt auf drei Ebenen wird ein zentrales Aushängeschild des Quartiers. Mit Breuninger, einem der führenden Multichannel-Department-Stores in Europa, bringen wir zudem erneut eine Marke nach Hamburg, die in der Stadt bisher noch nicht vertreten ist“, heißt Andreas Hohlmann, Managing Director Austria & Germany bei Unibail-Rodamco-Westfield, Breuninger in Hamburg willkommen. „Durch den eigens für den Standort entwickelten Flagship-Store gewinnt das Quartier weiter an Attraktivität und erhöht seine nationale und internationale Strahlkraft. Wir freuen uns sehr über die Partnerschaft und auf die Eröffnung im Herbst 2023.“

terzeichnung des Mietvertrages baut Breuninger auch seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Unibail-Rodamco-Westfield weiter aus. Seit Januar 2020 hält URW die Center- und Assetmanagement-Mandate in

Westfield Hamburg-Überseequartier
In der Hamburger HafenCity entstehen insgesamt 14 Gebäude, die mit herausragender Architektur und einem einzigartigen Nutzungsmix eine neue lebendige Destination in Hamburg bilden werden. Einzelhandel, Unterhaltungskonzepte und über 40 Gastronomieeinheiten werden feinabgestimmt mit Büros für rund 4.000 Arbeitsplätze, drei Hotels, einem Kreuzfahrt-Terminal und insgesamt 650 Wohnungen verbunden. Das Quartier ist durch eine eigene U-Bahn-Station, Buslinien sowie diverse Mobilitäts-services optimal in die lokale Infrastruktur eingebunden. Das Mixed-use-Projekt besteht aus einer Gesamtfläche von 419.000 Quadratmetern und wird von Unibail-Rodamco-Westfield bis in den Herbst 2023 mit einer Investitionssumme von über einer Milliarde Euro realisiert.



Zwischen Lohsepark und den Bahngleisen liegt eines der umstrittensten Grundstücke der HafenCity mit den Baufeldern 74, 77 und 78 (siehe Grafik re.): Die Lärm- und Schadstoff- sowie die Verkehrsbelastungen für die weiterführende Schule (Baufeld 77) sind ebenso umstritten wie der Bau eines weiteren Hotels neben der Unterführung zum Oberhafen auf Baufeld 78. © Fotofix | HafenCity Hamburg GmbH

Neuer Standort für Schulcampus?

Kein Konsens im Stadtentwicklungsausschuss. Die Opposition beantragt die öffentliche Anhörung zum Bebauungsplan HC 17 für die Campusschule – auch der Standort steht neu zur Disposition

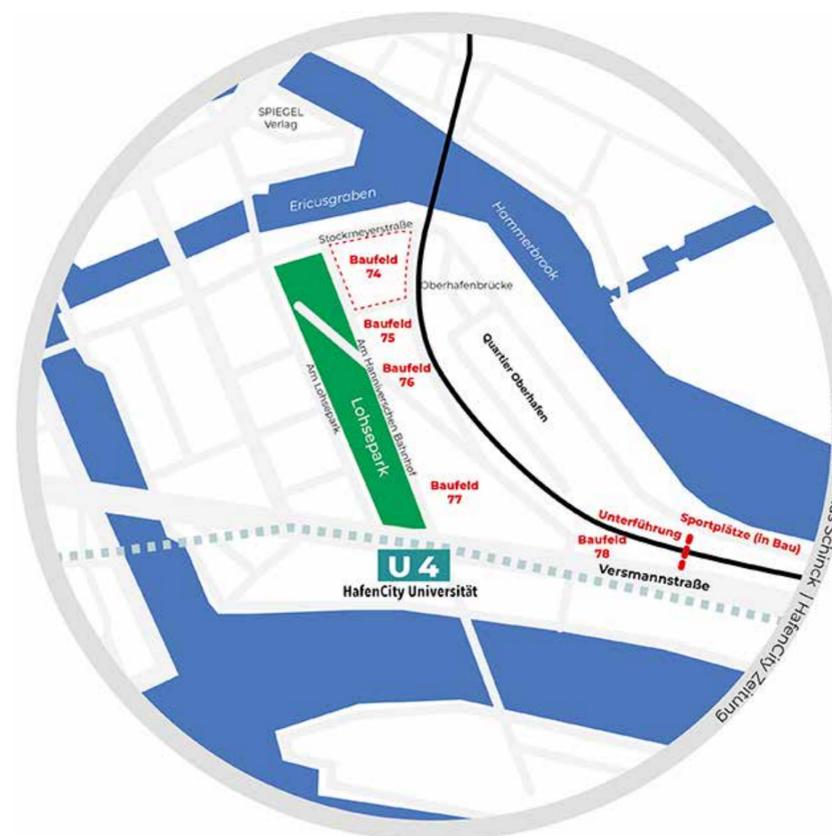
Als mit Abstand größter Ankermieter im Herzen der Hamburger HafenCity bezieht Breuninger zukünftig über 14.000 Quadratmeter Gesamtfläche. Der langfristige Mietvertrag mit dem Projektentwickler und Quartierbetreiber Unibail-Rodamco-Westfield (URW) wurde heute in Hamburg unterzeichnet. „Als Tor zur Welt stand Hamburg bereits seit einiger Zeit ganz oben auf unserer Wunschliste. Hamburg ist eine moderne, weltoffene und dynamische Handelsstadt. Als Händler führt einen der Weg langfristig immer nach Hamburg. Wir freuen uns daher sehr, dass Breuninger nun seinen eigenen Platz in dieser vielfältigen und beeindruckenden Millionenstadt im hohen Norden gefunden hat“, so Breuninger CEO Holger Blecker über die Entscheidung für die norddeutsche Metropole.

Es ist eines der wichtigsten Vorhaben für die Menschen in der HafenCity: der Bau-



Die Opposition stellte im Stadtentwicklungsausschuss in Frage, ob Standort und Lärmemissionen für eine Schule im Lohsepark geeignet seien. „Es geht um den Standort als solchen“, sagte die stellvertretende CDU-Fraktionschefin Dr. Anke Frieling. © CDU HAMBURG

ungsplan HafenCity 17 (HC 17). Auf dem Gelände östlich des Lohseparcs, das eingefasst ist von Bahngleisen und der Versmannstraße, sollen in vier Jahren die Campus-Stadtteilschule und eine Kita stehen. Es wird als weiterführende Schule die zentrale Bildungsstätte für Kinder und Jugendliche aus der HafenCity und den benachbarten Stadtteilen Rothenburgsort, Veddel und Grasbrook sein, rund 1.600 Schüler:innen werden erwartet, auch Vereine und Initiativen sollen davon profitieren. Zugleich umfasst der B-Plan auch ein Zipfelchen Grün, das Baufeld 78, auf dem sich derzeit die Hundeauslaufzone befindet und an dessen Rand der Tunnel unter den Bahngleisen zum Oberhafenquartier gebaut wird. Dort soll nach 2023 ein Hotel hinkommen. Das Planverfahren für dieses Gebiet liegt in der Zuständigkeit des Senats, der die Zustimmung der Bürgerschaft benötigt. Zuvor wird HC 17 im Stadtentwicklungs-



Der Bebauungsplan 17 HafenCity (B-Plan HC 17) weist das Baufeld 78, die heutige temporäre Hundeauslauffläche, für einen Hotel-Neubau ab 2023 aus. Auf Baufeld 77 soll der Schulcampus entstehen; das Baufeld 74 ist das frühere Baugrundstück von Gruner + Jahr (G+J), wo man diskutiert, wie es durch den Rückzug von G+J künftig neu genutzt werden könnte. © GRAFIK: MATTIAS SCHNICK | HAFENCITY ZEITUNG

ausschuss beraten. Und dort gibt es Dissens. Zur Überraschung der regierenden Sozialdemokraten und ihres Koalitionspartner, den Grünen, beantragte die Opposition während der Sitzung des Ausschusses im Juni eine öffentliche Anhörung zu HC 17. Heike Sudmann von der

Fraktion Die Linke und Anke Frieling von der CDU kritisierten vor allem, dass die Lärm- und Schadstoffproblematik durch Auto- und Bahnverkehr nicht gelöst und die Verkehrsplanung veraltet sei, dass Grünflächen für Anwohner und Studierende fehlten und sie stellten erneut in Frage, ob der Standort für eine Schule überhaupt geeignet sei. „Es geht um den Standort als solchen“, konstatierte Frieling. Zuvor hatte Hamburgs Stadtentwicklungssenatorin Dorothee Stapelfeldt (SPD) die Wichtigkeit des Projekts für die Hamburger Schullandschaft betont. Bessere Zahlen als er-



Stadtentwicklungssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt (SPD) betonte die Wichtigkeit des Projekts für die Hamburger Schullandschaft. Bessere Zahlen als erwartet konnte ihre Behörde in Bezug auf geringere Verkehrsprognosen vorlegen. © WOLFGANG TIMME



SPD-Fraktionschef Dirk Kienscherf: „Wir brauchen das zentrale Schulgelände“, so Kienscherf. Der Standort sei ideal, da er gut angeschlossen und erreichbar sei – auch für die nicht so gut betuchten Stadtteile wie Rothenburgsort. © WWW.DIRK KIENSCHERF.DE

aktuellsten Prognosen, so die BSW. Vage hingegen blieben Aussagen zum Bahnverkehr und zum Bau der Großmarktbrücke, die als potenzielle Verkehrsbelastungsmaßnahme in der Drucksache zu HC 17 steht. Auch auf die zahlreichen Zuschriften von Anwohnern und Studierenden der HafenCity Universität konnte der Senat nicht reagieren, da diese offensichtlich nur die Fraktionen erreicht hatten.

Das Netzwerk HafenCity e.V. setzt sich dafür ein, dass das Baufeld 78 – die Hundeauslauffläche – für den Gemeinbedarf des Stadtteils reserviert werden soll. Um mehr Freiräume zu schaffen, hat die AG Grün des Netzwerks Konzepte für einen „Wilden Ort“ entwickelt, der dort entstehen könnte. Derzeit hatten Studierende der Universität eine Online-Petition für mehr Freiflächen in der HafenCity gestellt (www.openpetition.de/petition/online/freiraume-in-der-hafen-city-jetzt) und diese an die Fraktionen weitergeleitet. Sie wollen mit ihrer Initiative „Garten statt Beton, Langeweile und Zoom-Einsamkeit“ dem Bedürfnis nach „Freiraum und Aneignung mit den Idealen einer klimagerechten und sozialen Stadt von unten“ entgegenkommen. Die Idee: Flächen durch temporäre Interventionen und Bepflanzungen in Eigenorganisation zu beleben und für alle zugänglich zu machen.

Dirk Kienscherf, Vorsitzender der SPD-Bürgerchaftsfraktion, zeigte wenig Verständnis für die Einwendungen. „Wir brauchen das zentrale Schulgelände“, so Kienscherf. Der Standort sei ideal, da er gut angeschlossen und erreichbar sei – auch für die nicht so gut betuchten Stadtteile wie Rothenburgsort. Beim Thema Verkehr versicherte Kienscherf: „Es wird zu keiner Mehrbelastung und im Zweifel wer-

den Maßnahmen getroffen.“ Zudem gäbe es in der HafenCity genügend Freiflächen mit einem System aus Parks und Promenaden, das Baufeld 78 sei für eine Grünfläche mit zuviel Steuergeld hergerichtet worden. Senatorin Stapelfeldt resümierte: „Es ist immer Herausforderung für Innenstadtquartiere, Interessen abzuwägen. Wir wollen diesen Schulstandort entwickeln.“

„Zuletzt wurde die Öffentlichkeit von den Beratungen zum Bebauungsplan sogar explizit ausgeschlossen. Umso mehr freut es uns, dass die Bürger:innen nun die Möglichkeit erhalten, ihre Haltung vorzutragen, zum Beispiel die Bedenken zu den Umweltbelastungen an der weiterführenden Schule oder auch Vorschläge für einen grünen Freiraum statt des vierten Hotels am Lohsepark zu machen.“

Marianne Wellershoff, Vorstand Netzwerk HafenCity e.V.

Das Netzwerk HafenCity übertreibe sich nach der Sitzung zustimmend zur nächsten Runde, in die die HC 17 gehen wird. „Bisher hat es keinen Dialog zwischen den betroffenen politischen Gremien und den Bürger:innen zum Bebauungsplan gegeben, zuletzt wurde die Öffentlichkeit von den Beratungen sogar explizit ausgeschlossen. Umso mehr freut es uns, dass die Bürger:innen nun die Möglichkeit erhalten, ihre Haltung vorzutragen, zum Beispiel die Bedenken zu den Umweltbelastungen an der weiterführenden Schule, oder auch Vorschläge für einen grünen Freiraum statt des vierten Hotels am Lohsepark zu machen“, sagt Marianne Wellershoff vom Vorstand des Netzwerks. Wohl nach der Sommerpause wird die öffentliche Anhörung stattfinden. Katrin Wienefeld



Heike Sudmann, stellvertretende Fraktionschefin Die Linke kritisiert vor allem, dass die Lärm- und Schadstoffproblematik durch Auto- und Bahnverkehr nicht gelöst und die Verkehrsplanung veraltet sei. © PRIVAT

Binnenalster Sommergärten

„Noch bis zum 8. August grünt es in der City. Überall entdeckt man Blumen, Bäume, Gemüse oder Kräuter in Pflanzkübeln. Am Gänsemarkt findet sich sogar ein Gewächshaus. Farbige Lampions schmücken die Bäume am Ballindamm. Am Neuen Wall flattern bunte Tücher im Wind. So zeigen sich die sogenannten Hamburger Sommergärten von ihrer schönsten Seite. Entwickelt haben sie die in acht Business Improvement Districts organisierten Grundeigentümer:innen in Zusammenarbeit mit Luminar Licht und Raumkonzepte. Das Budget: rund 240 000 Euro. Ein Viertel kam aus dem Neustartfonds City und Zentren, die Restsumme brachten die Grundeigentümer:innen auf.“ DL

Mönckebergstraße C&A weicht Neubau

Das C&A-Gebäude in der Mönckebergstraße wird abgerissen. An seiner Stelle entsteht ein zehnstöckiger Neubau im Stil der alten Kontorhäuser mit 15 000 Quadratmetern Nutzfläche. Vom Untergeschoss bis zur ersten Etage soll sich der Einzelhandel ansiedeln. Das zweite bis zehnte Stockwerk belegt die Schweizer SV Group mit zwei Projekten. Ein Boutique-Hotel der Marke Hyatt Centric mit 185 Zimmern und Suiten wird durch Stay Koook, das möblierte Studios für längere Aufenthalte bietet, ergänzt. Wer ganz hoch hinaus will, kann das Restaurant mit Dachterrasse im obersten Geschoss besuchen. Den Blick auf das Rathaus und die Binnenalster gibt es beim Essen gratis dazu.“ DL



Handelskammer Lunchkonzert

Auch die Handelskammer Hamburg beteiligt sich am Kultursommer Hamburg. Am Donnerstag, 12. August, lädt sie um 12.30 Uhr zu einem Lunchkonzert mit dem Geiger Nathan Paik und dem Cellisten Ralf-Andreas Stürzinger auf die Dachterrasse ein. Der Einlass beginnt ab 11.45 Uhr. Wer dabei sein will, muss sich vorab über die Veranstaltungsdatenbank der Handelskammer anmelden. Die Buchungsbestätigung ist digital oder ausgedruckt vor Ort vorzulegen. Genau wie ein negativer Corona-Test beziehungsweise der Nachweis über den vollständigen Impfschutz oder die Genesung. Der Eintritt ist frei, die Künstler freuen sich über eine Spende.“ DL



Martin Wolfrat, Leiter der Hamburger Niederlassung von Art-Invest Real Estate Management: „Die Menschen wollen heute mehr als gute Geschäfte.“ © Dagmar Leischow

»Eine neue Erlebniswelt kreieren«

Art-Invest Real Estate Management will den Alten Wall zum Prachtboulevard entwickeln

Ein sonniger Nachmittag in der City. Etliche Passant:innen flanieren über den Alten Wall. Ein paar Leute haben sich auf einer Bank unter Pflanzen ein schattiges Plätzchen gesucht. Diese grüne Oase gehört zu den Hamburger Sommergärten, die die Innenstadt attraktiver machen sollen. Von dort aus sind es nur wenige Meter zu Ólafur Elíassons Skulptur „Gesellschaftsspiegel“ am Rathausmarkt. Der zweite Teil dieses Kunstwerks steht nahe der Adolphsbrücke, somit flankieren die beiden Elemente den Boulevard.

„Weitere Kunstprojekte sind in Planung“, sagt Martin Wolfrat, Leiter der Hamburger Niederlassung von Art-Invest Real Estate Management. Dieses Unternehmen sitzt natürlich ebenfalls am Alten Wall, wo es mittlerweile 18.000 Quadratmeter komplett vermietete Bürofläche gibt. Dazu

kommen weitere 15.000 Quadratmeter für Kunst, Genuss und Shopping. Auch für sie haben sich größtenteils bereits Mieter:innen gefunden. Etwa die Bekleidungsbranche Uniklo und Ladage & Oelke oder das Bucerius Kunst Forum. Die Modemarke by Ailyn Koenig, die ihre Sachen zunächst vor allem im Online-Shop und in einigen Premium-Kaufhäusern vertrieb, eröffnete kürzlich am Alten Wall ihren ersten eigenen Laden. Lynk & Co, die Mobilitätsmarke des chinesischen Geely-Konzerns, betreibt einen Pop-up-Store. 2022 zieht die Öko-Restaurantkette Cotidiano an den Alten Wall. Ihre Philosophie ist es, die Gerichte mit hochwertigen Zutaten, oft in Bio-Qualität, zuzubereiten. Etwa die Hälfte der Speisen ist vegetarisch oder vegan.

„Wir kuratieren den Mieter:innen-Mix sehr fein“, erläutert Martin Wolfrat. Weil sich

der Einbruch des Einzelhandels schon vor der Pandemie angekündigt, änderten er und sein Team ihr Konzept ein wenig: „Ursprünglich sollten auf mehreren Etagen Einzelhandelsflächen entstehen. Jetzt gibt es kleinteilige Einheiten für Einzelhandel und Gastronomie.“

Der Weg bis zur Eröffnung der ersten Geschäfte und Restaurants war allerdings lang. 2012 kaufte der Investor das Grundstück mit einem 150 Meter langem Ensemble bestehend aus fünf Gebäuden an. Baubeginn war 2014, investiert wurden 300 Millionen Euro. Für die Planung zeichnete das Hamburger Architekturbüro Gerkan, Marg und Partner verantwortlich. Die historischen Fassaden blieben erhalten, genau wie die im Gebäude Alter Wall 2-4 denkmalgeschützten Innenteile. Der Rest wurde entkernt und neu errichtet. Ende 2020 war alles fertig. Der Neu-

bau umfasst nun 13 Ebenen, vier für die Tiefgarage mit 220 Stellplätzen. Außerdem entstand eine neue Fußgängerbrücke über das Alsterfleet. Sie verbindet den Neuen Wall mit dem Alten Wall und trägt den Namen Marion-Gräfin-Dönhoff-Brücke. „Diese Brücke belebt das Quartier“, bilanziert Martin Wolfrat. Sein Ziel ist es, den Alten Wall, der ein Teil des Business Improvement District (BID) Nikolai Quartier ist, wieder so populär wie um 1900 zu machen. Damals galt er als Prachtboulevard. Um daran anknüpfen zu können, wird demnächst der Verein Freunde des Alten Walls gegründet. „Dieser Verein soll den Austausch der Mieter:innen fördern und die Belebung des Alten Walls unterstützen“, erklärt Martin Wolfrat.

Ihm ist es besonders wichtig, auch den Außenbereich zu

nutzen: „Die Menschen wollen heutzutage mehr als gute Geschäfte. Man muss für sie eine Erlebniswelt kreieren.“ Zum Beispiel mit regelmäßigen Veranstaltungen. So lädt das Bucerius Kunst Forum am 6. August im Rahmen des Kultursommers Hamburg zu einem Ensemble-Resonanz-Konzert auf dem Alten Wall ein – mit Blick auf Rathaus und Handelskammer. Mit solchen Projekten ist die Weiterentwicklung der Flaniermeile aber längst nicht abgeschlossen. Gerade in Richtung Rödingsmarkt wird sich einiges tun. Viele fragen sich, was mit dem ehemaligen Hotel Sofitel passieren soll. Konkrete Pläne gibt es bereits, doch sie werden noch nicht öffentlich gemacht.“ Dagmar Leischow

INFO
Weitere Infos unter: www.alter-wall-hamburg.de

In die Architektur einfügen

Mehr und neues Leben auf dem Burchardplatz

Autos, so weit das Auge reicht. Gegenwärtig ist der lange Zeit vernachlässigte Burchardplatz ein eher trister Parkplatz. Das soll nun anders werden. Deshalb haben die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen sowie das Bezirksamt Hamburg-Mitte gemeinsam mit der Business-Improvement-District-Initiative Burchardplatz einen Wettbewerb initiiert. Die 15 teilnehmenden Büros haben die Aufgabe, die zukünftig weitestgehend autofreie Fläche inklusive Burchardstraße und Mohlenhofstraße so zu verändern, dass sich alles harmonisch in die einzigartige Architektur der um-

liegenden Kontorhäuser fügt. Um die Vernetzung innerhalb der City zu stärken, müssen die Planer:innen auch die fußläufige Achse von der Mönckebergstraße durch das Kontorhausviertel bis zur Speicherstadt und weiter in die Hafencity berücksichtigen. Erste Ergebnisse werden im Herbst erwartet, die Umgestaltung des Burchardplatzes soll voraussichtlich 2024 abgeschlossen sein. „Die Innenstadt ist im Wandel, und wir gestalten diesen Wandel“, sagt Dorothea Stapelfeldt, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen. Ihrer Ansicht nach sollen öffentliche Räume lebenswertere Freiräume sein, in denen Men-

schen sich wohlfühlen, begegnen und entfalten können: „Der Burchardplatz soll wieder ein solcher Raum werden.“ Oberbaudirektor Franz-Josef Höing hat bereits eine ziemlich klare Vision: „Wie schön wäre es, wenn auf dem Burchardplatz – wo heute noch die Autos parken – zukünftig Tische und Bänke aufgestellt wären und wir abends bei einem Glas Wein oder einen kühlen Schorle zusammensitzen könnten!“ Ganz so weit denkt Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien, noch nicht. Er verweist zunächst auf die enge Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz, um die herausragenden Charak-



Kultursenator Carsten Brosda: „Ich freue mich, dass wir mitten im Welterbe ein Stück attraktiven öffentlichen Raum zurückholen werden.“ © Dagmar Leischow

teristika des Ortes zu schützen: „Ich freue mich, dass wir uns mitten im Welterbe ein Stück attraktiven öffentlichen Raum zurückholen werden.“ Dagmar Leischow

Statistikamt Nord

Kleine Wohnungen

Eine Studie des Statistikamts Nord hat ergeben: Viele Hamburger:innen leben in kleinen und oftmals teuren Wohnungen. Gerade in den östlichen und südöstlichen Stadtteilen haben die Menschen teilweise weniger als 30 Quadratmeter pro Kopf zur Verfügung. In Hammerbrook sind es 29,3 Quadratmeter, in Billbrook sogar nur 10,7 Quadratmeter – dort sind nämlich viele Geflüchtete in Wohnunterkünften untergebracht. Im Schnitt haben die kleinsten Wohnungen in Hammerbrook 58,8 Quadratmeter, im Nachbarviertel Borgfelde sind es 55,7 Quadratmeter. Zum Vergleich: In Nienstedten sind die Wohnungen mit 124,9 Quadratmetern mehr als doppelt so groß.“ DL

Münzviertel + St. Georg Anwohner-Parken

Im Münzviertel und in St. Georg soll es noch in diesem Jahr Parkzonen für Anwohner:innen geben. Das hat der Landesbetrieb Verkehr (LBV) nach einer Bewohner:innen-Umfrage entschieden. Die Bürger:innen berichteten dem LBV, dass es in ihren Stadtteilen fast unmöglich sei, einen Parkplatz zu finden. Sobald die Bewohner:innen-Parkgebiete realisiert sein werden, können Interessierte einen Parkausweis für ihr Viertel beantragen. Die Statistik beweist: Parkgebiete für Anwohner:innen werden immer populärer. Seit 2019 sind allein in der City 25 neue Anwohner:innen-Parkzonen geschaffen worden.“ DL



Bille-Kanutouren Audiotouren

Wer mehr über Parks (s. r.) erfahren will, kann den Grünzug sowie die Nachbarschaft durch verschiedene Audiotouren zum Herunterladen besser kennenlernen. Mit „Die Audiotour zum Alten Recyclinghof“ kann man zum Beispiel das gesamte Gelände erkunden. Es geht von den Terrassenbeeten über die hängenden Gärten bis zum Wasserbecken. Eine weitere Option: Im Rahmen der „Abend mit Goldrand – die kurze Bille-Tour“ geht es mit dem Kanu rauf aufs Wasser. Arno Schmidt erzählt etwas über das Billebecken, Zeitzeugen berichten über das Hochwasserbassin am Heidenkampsweg. Weitere Informationen unter www.parksaudiotouren.bandcamp.com“ DL

Flügelhandwerk

Die vier von der Klangmanufaktur kitzeln Neues aus Steinway-Flügeln

Kann man den Klang eines Steinway-Flügels noch optimieren? „Ja“, sagt Pierre Hellermann. Der Halbfranzose, der nahe der Geltlinger Birk aufwuchs, gründete 2016 mit Jan Kittel, Kay Bürger und Oliver Greinus die Klangmanufaktur in Hammerbrook. Kennengelernt haben sich die vier in der Steinway-Fabrik in Bahrenfeld, wo sie in unterschiedlichen Bereichen arbeiteten. Pierre Hellermann zeichnete für die Künstlerbetreuung verantwortlich, Oliver Greinus leitete die Konstruktionsabteilung, Kay Bürger die Reparaturwerkstatt, Jan Kittel war Konzerttechniker. Bei dem Traditionsunternehmen gekündigt haben sie, weil sie sich weiterentwickeln wollten. „Der Flügel rutschte zusehends ins Luxussegment ab“, erinnert sich Pierre Hellermann. „Wir hatten die Idee, den Fokus wieder stärker auf das Instrument zu legen.“

Also erstanden sie bei Auktionen in ganz Europa alte Steinway-Flügel, die teilweise über hundert Jahre alt waren. Mit dem Ziel, sie in ihrer Fabriketage in der Wendenstraße zu restaurieren. Dort werden sie entkernt, neu aufgebaut und klanglich optimiert. Das Ergebnis überzeugt selbst professionelle Pianist:innen. Wenn Martha Argerich in Hamburg auftritt, spielt sie meistens den Mietflügel der Hamburger Sinfoniker. Er wurde in der Klangmanufaktur, die inzwischen fast 20 Mitarbeiter:innen hat, generalüberholt. Genau wie der Steinway der Musik- und Kongresshalle Lübeck, und der kanadische Pianist Jan Lisiecki beim Schleswig-Holstein Musik Festival einweichte.

Ein Foto dieses Instruments hängt in der Werkstatt. Was auffällt: Einzig der Deckel ist noch mit dem für Steinway typischen glänzenden schwarzen



Klangmanufaktur-Mitgründer Pierre Hellermann und Ex-Künstlerbetreuer bei Steinway & Sons: „Wir hatten die Idee, den Fokus wieder stärker auf das Instrument zu legen.“ © DAGMAR LEISCHOW



Klavierbauer Stefan Bammann senkt eine Gussplatte in den aufgearbeiteten Steinway-Flügel ab: „Wir erhalten den Klangkörper und verbinden ihn mit moderner Technik.“ © DAGMAR LEISCHOW

Lack überzogen. Normalerweise wird diese Polyesterbeschichtung komplett entfernt. Alternativ trägt man Holzbeize auf. Meistens in Schwarz, in der Klangmanufaktur stehen allerdings auch braune Flügel.

Einer ist bereits fertig und soll demnächst in das Studio eines Pianisten transportiert werden. Andere Instrumente stecken noch mitten im Transformationsprozess, der drei bis vier Monate dauert. Bei einem Flü-

gel wird der Resonanzboden 0,2 Millimeter dünner gemacht, im Nebenraum lässt ein Klavierbauer gerade eine neue Gussplatte in einen Steinway ein. „Wir erhalten den Klangkörper und verbinden ihn mit moder-

ner Technik“, erläutert Pierre Hellermann. So entsteht ein Instrument, das durchaus mit einem neuen Flügel konkurrieren kann. Es kostet 30 Prozent weniger als ein Steinway, der frisch aus der Bahrenfelder Fabrik kommt.

Ein Schnäppchen sind die restaurierten Flügel trotzdem nicht, man zahlt für ein Instrument 65.000 bis 110.000 Euro. Weil sich das Nachwuchskünstler:innen in der Regel nicht leisten können, hat die Klangmanufaktur ein Mietmodell entwickelt. Ein Investor oder eine Investorin kauft einen Flügel, den die Klangmanufaktur dann vermietet. Die Eigentümer:innen kassieren vier Prozent jährliche Rendite, die Musiker:innen bekommen das Instrument zu einem vernünftigen Preis.

Es gibt auch Interessent:innen, die einen Steinway direkt für sich bestellen. Mit ihnen klären die Mitarbeiter:innen ihre besonderen Wünsche ab, bevor sie sich auf die Suche nach einem passenden Instrument machen. Andere Kunden wie das Mozarteum schicken ihre alten Flügel zur Generalanierung in die Klangfabrik und fördern somit das Prinzip der Nachhaltigkeit.

Ein weiteres Standbein hat sich die Klangfabrik mit ihren fünf Studios aufgebaut, in denen Pianist:innen rund um die Uhr üben können. Tagsüber ab 10 Euro, abends ab 20 Uhr dann 20 Euro pro Stunde. Somit steht das Team täglich im unmittelbaren Austausch mit Musiker:innen, das findet Pierre Hellermann immens wichtig: „Wenn uns die Pianist:innen sagen, was gut für sie ist, können wir daraus viel für unsere Arbeit ziehen.“ Dagmar Leischow

INFO
www.klangmanufaktur.de

Vertikale Gärten

Das ehrenamtlich geführte Gärtnerprojekt „Parks“ lässt es grün wuchern

Eines der Hochbeete ist noch leer. „Unser Budget hat nicht mehr dafür gereicht, es zu bepflanzen“, sagt Holger Carstensen. Er wohnt mit seiner Frau in der Wendenstraße. Das Ehepaar kommt regelmäßig zum Gärtnern auf das Gelände des ehemaligen Recyclinghofs am Bullerreich, das als ein Teil des Alster-Bille-Grünzugs seit 2019 zu einer grünen Oase umgestaltet wird. Dieses Projekt nennt sich „Parks“, es wurde im Auftrag der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft von dem in Hammerbrook ansässigen Verein „Hallo“ und den „Landschaftsarchitektinnen atelier le balto“ sowie dem „Architekturstudio umschichten“ entwickelt. Inzwischen bringen

sich auch viele ältere und jüngere Menschen aus der Nachbarschaft aktiv ein.

„Zuerst haben wir eine Regenrinne gebaut“, berichtet Holger Carstensen. Somit kann das Wasser vom Hausdach in die blauen Tonnen abfließen und dann zum Gießen genutzt werden. Zum Beispiel für die nahegelegenen Gemüsebeete, wo Salat, Tomaten oder Zucchini wachsen. Von dort ist es nur ein Katzensprung zur Wiese mit den Wildblumen, sie zieht Bienen und Schmetterlinge geradezu magisch an.

Weiter hinten sieht man die vertikalen Gärten. Pflanzen ranken sich an Pfählen empor – einige müssten allerdings mal wieder ausgeschnitten werden, andere bräuchten eine neue Befestigung. Solche Arbeiten



Gärtnern auf dem Ex-Recyclinghof und heutigen BUKEA-Projekt „Parks“: Anwohner Holger Carstensen ist immer dabei, hat seine hauptberufliche Arbeitszeit auf 35 Stunden gekürzt. „Ich habe mal über einen Schrebergarten nachgedacht, doch bei „Parks“ gibt es mehr Freiheit.“ © DAGMAR LEISCHOW

hätten während der Pandemie gelitten, räumt Holger Carstensen ein. Einfach weil lange Zeit keine größere Gruppe gemeinsam die nötige Gartenpflege verrichten durfte. Veranstaltungen waren ebenfalls tabu, nun finden aber wieder Konzerte statt. Ebenso ist die Tischtennisplatte

in der offenen Halle nutzbar. Schautafeln informieren die Besucher:innen über das, was sich bei Parks schon alles getan hat. Wer danach Lust hat, regelmäßig zu gärtnern, ist willkommen. Jeden Mittwoch kann man sich mit Gleichgesinnten treffen. Holger Carstensen ist immer dabei, dafür hat er seine

hauptberufliche Arbeitszeit sogar auf 35 Stunden gekürzt. „Ich habe mal über einen Schrebergarten nachgedacht“, erzählt er. „Doch bei „Parks“ gibt es mehr Freiheit.“ Dagmar Leischow

www.alster-elbe-bille-parks.hamburg

Rudervereinigung Bille Multi-Kunstfestival

Noch bis zum 15. August findet auf der Grünfläche der Rudervereinigung Bille das interdisziplinäre Hippocampus Festival als Teil des Kultursommers Hamburg statt. Am 6. August um 19 Uhr gastiert dort Nika Son, Musikerin, DJane und bildende Künstlerin. Ihre Songs setzen auf analoge Synthesizer, gebrochene Rhythmen sowie verstreute Stimmfetzen. Das elektronisch-experimentelle Duo Delay on Earth präsentiert am 13. August um 19 Uhr seine an Science-Fiction-Filme erinnernden Soundlandschaften. Zutritt nur mit tagesaktuellem Schnelltest. Der Eintritt ist frei und auf 100 Personen limitiert. Weitere Informationen unter www.oelfrueh.org/hippocampus DL

Billhoner Mühlenweg Heizung fürs Mikropol

Das Mikropol am Billhoner Mühlenweg bekommt von der Hamburgischen Bürgerschaft 9500 Euro aus den Tronc-Mitteln – das sind steuerliche Abgaben, die Spielbanken auf Trinkgelder leisten. Das Geld wird genutzt, um in dem ehemaligen Toilettenhäuschen, das seit zwei Jahren ein Nachbarschaftstreff ist, eine Heizung zu installieren sowie die Wände zu dämmen. Isolierende Vorhänge sollen darüber hinaus das Rolltor und die Türen schützen. Danach kann der etwa 50 Quadratmeter große Raum nicht bloß von April bis September, sondern ganzjährig für Kunst, Kultur und Veranstaltungen genutzt werden. DL



Marktplatz RBO Open-Air!

Noch bis zum 8. August bietet die Freie Volksbühne Rothenburgsort auf dem Marktplatz im Rahmen des Kultursommers Hamburg ein Open-Air-Festival. Am 6. August um 18 Uhr startet „Sommernachtstraum“. Der Schauspieler und Sänger Julian Kirsch liest aus der Buchadaption des Shakespeare-Stücks. Die Pianistinnen Michèle Schröder und Erike Kirsch spielen dazu Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Am 8. August um 17 Uhr erwartet die Zuschauer:innen mit „Nimmerwiedermehr“ eine konzertante Aufführung des mehrfach preisgekrönten Musicals über das Kinderkrankenhaus Rothenburgsort. Weitere Informationen unter <https://skycradle.wordpress.com/kultursommer-2021> DL

»Unsere Reise geht weiter«

Gegen die Preise der Büro- und Wohnungsbauminvestoren kam Eigner Peter Merck nicht an und zieht mit seiner Golf Lounge nach Moorfleet

Die Corona-Krise hat uns wegen des Eventverbots komplett aus der Bahn geworfen“, sagt Peter Merck. Der Geschäftsführer der Golf Lounge sitzt auf der Terrasse seiner Anlage in Rothenburgsort, die er 2005 mit seinem Mitgründer Marc Spangenberg eröffnete und seit 2011 allein betreibt. An diesem heißen Sommertag ist allerdings noch nicht viel los, die ersten Golfer:innen werden erst in einer Stunde erwartet. Die Sonne strahlt auf die leeren Abschlagboxen auf drei Ebenen. Sie bräuchten allmählich ein neues Refit, räumt Peter Merck ein. Warum er dieses Projekt nicht zeitnah angeht? Weil die Golf Lounge im zweiten Quartal 2022 auf das Red-Golf-Areal in Moorfleet ziehen wird.

Geschuldet ist dieser Schritt dem Auslaufen des Pachtvertrags, der nur noch kurzfristig verlängert werden könnte. „Wir hätten überhaupt keine Planungssicherheit mehr“, erläutert Peter Merck. „Wegen der dynamischen Projektierung des Geländes haben wir nicht die geringste Chance auf einen mittel- oder langfristigen Vertrag.“ Wenn auf dem Grundstück tatsächlich neue Gewerbe oder Wohngebäude errichtet werden würden, hätte die Golf Lounge wohl eher übel spätestens zum Baustart weichen müssen. Um das zu umgehen, wäre es Peter Merck am liebsten gewesen, den jetzigen Standort in Rothenburgsort selber zu kaufen. Bloß konnte er finanziell nicht mit den Wohnungsbauminvestoren mithalten. Deshalb investierte er 2020 alternativ langfristig in Red Golf mit 30 Hektar Land in Moorfleet. Dort wird es dann neben



Im 2. Quartal 2022 fusioniert die Golf Lounge von Rothenburgsort (oben) mit Red Golf zum Golf Lounge Resort in Moorfleet. © GOLF LOUNGE

einem mittelschweren Sechschloch-Kurs und einem schweren Neun-Loch-Kurs, auch einen leichten Neun-Loch-Kurs, als Hybrid zwischen Golf und Minigolf besonders für Einsteiger:innen oder Familien geben. Die Plätze werden im kommenden Jahr entstehen – und auch die Golf Lounge wird sich dort ansiedeln.

Nach ihrem Umzug wird sie mit Red Golf zum Golf Lounge Resort fusionieren, ausgerichtet auf Hygge, die dänische Wohlfühlatmosphäre. „Wir sehen uns als Freizeit-, Event- und Sportlocation“, stellt Peter Merck klar. „Man kann bei uns auch einfach auf der Terrasse einen Kaffee trinken.“ In erster Linie lebt sein Unternehmen jedoch von den Veranstaltungen, nicht etwa von den Golfer:innen. Seinen Event-Kund:innen, erläutert der 54-Jährige, könne er in Moorfleet noch mehr bieten als



Peter Merck, Geschäftsführer der Golf Lounge: „Wir sehen uns als Freizeit-, Event- und Sportlocation.“ © DAGMAR LEISCHOW

in Rothenburgsort. Zum Beispiel ein Beduinenzelt.

Für die Golf-Lounge-Mitglieder soll der neue Standort selbstverständlich ebenfalls attraktiv sein. Wer ihn kennenlernen möchte, kann sich in Rothenburgsort umsonst ein E-Bike ausleihen und nach Moorfleet radeln. Darüber hi-

naus könnte sich Peter Merck in Zukunft eine Kooperation mit einem Fahrradgeschäft in der Hafencity vorstellen. Für einen Ausflug zum Golf Lounge Resort würde es dort idealerweise Leihräder geben. Schließlich wird die Hafencity mit den östlichen Stadtteilen wie Moorfleet näher zusam-

menrücken, wenn die neue Brücke für Radfahrer:innen und Fußgänger:innen zwischen der Halbinsel Entenwerder im südlichen Rothenburgsort und dem Quartier Elbbrücken in der Hafencity fertig sein wird.

Die Zukunft für die Golf Lounge scheint demnach positiv zu sein. Zumal keine der 25 Mitarbeiter:innen, die seit dem ersten Lockdown in Kurzarbeit sind, entlassen wird. „Unsere Reise geht weiter“, sagt Peter Merck. „Wir schauen nach vorne.“ Verbittert ist er nicht, weil er nach mehr als 20 Jahren den gegenwärtigen Standort verlassen wird: „Wir verdanken Rothenburgsort viel. Allein die Nähe zur City ist ein Plus.“

Dagmar Leischow

INFO
Weitere Informationen unter www.golflounge.de und unter www.redgolf.de

Nachhaltige Kultur

Das Futur-2-Festival im Elbpark Entenwerder bietet neben Musik&Co. am 28. August auch eigenes Bier an



Futur-2-Radeln für Festival-Energie: Es ist das Ziel, die Öko-Bilanz zu optimieren. 2019 wurden 26 Gramm Müll pro Kopf produziert, 124 kWh Strom wurden vor Ort erzeugt und verbraucht. Insgesamt hatte das Festival einen CO2-Ausstoß von 23,9 Tonnen. Das gilt es zu unterbieten. © FUTUR 2 FESTIVAL

der einen wird der Strom mit Solarenergie erzeugt, auf der anderen per Fahrradkraft – auftreten. Topact ist Pianist Martin Kohlstedt. Er hat in seiner Heimat Thüringen einen Hektar Land gekauft, diese Fläche forstet er nun auf. Dabei unterstützt ihn das Futur-2-Festival. Alle nicht vermeidbaren CO2-Emissionen sollen dadurch kompensiert werden, dass der Veranstalter Bäume in Martin Kohlstedts Wald pflanzt.

Natürlich ist es das Ziel, die Öko-Bilanz zu optimieren. 2019 wurden 26 Gramm Müll pro Kopf produziert, 124 kWh Strom wurden vor Ort erzeugt und verbraucht. Insgesamt hatte das Festival einen CO2-Ausstoß von 23,9 Tonnen. Das gilt es zu unterbieten. „Wir haben einen eigenen CO2-Kalkulator entwickelt“, erklärt Wiebke Schumacher. Dort werden alle Daten eingetragen und ausgewertet.

Auch im Gastrobereich, der die Nachhaltigkeitsmeile mit diversen Aussteller:innen ergänzt, ändert sich etwas: „Wir bieten ein eigenes Futur-2-Bier an, das Hamburgs einzige Biobrauerei Wildwuchs aus Wilhelmsburg braut.“

Dagmar Leischow

www.futur2festival.de



Hamburger Hafengebiet wird Pilotprojekt für autonome Drohnen Transporte: Hier fliegt eine Drohne vom Hersteller Globe UAV über dem Gelände des Bundeswehrkrankenhauses in Hamburg. Das Projekt „Medifly Hamburg“ testet schon seit 2020 mit einem unbemannten Luftfahrzeug den schnellen Transport medizinischer Proben.

© PICTURE ALLIANCE/DPA | DANIEL BOCKWOLDT

Hafen verleiht Flügel

Hamburgs Hafen soll Blaupause für reguläre Drohnen-Lufträume liefern

Schon in wenigen Jahren könnten in Deutschland massenhaft Drohnen durch die Lüfte surren – und etwa Pakete ausliefern, Medikamente transportieren oder Staus im Straßenverkehr melden. Für Verkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) haben die etwas sperrig „unbemannte Luftfahrtsysteme“ genannten Fluggeräte ein enormes Potenzial für verschiedenste Anwendungen. Mit einem Aktionsplan will die Bundesregierung Drohnen schon in wenigen Jahren als alltägliche Verkehrsträger etablieren – und zu einem deutschen Exportschlager machen.

Bis es so weit ist, sind offene Fragen zu klären: Wie lahmgelegte Flughäfen nach Drohnensichtungen immer wieder mal gezeigt haben, ist die unfallfreie Integration der UAS (Unmanned Aircraft System) in den zivilen Luftverkehr eine der

größten Herausforderungen. Wie das konkret funktionieren könnte, wird in den kommenden Monaten im Hamburger Hafen ausprobiert. Der größte deutsche Seehafen wird damit zum bundesweit ersten Testfeld für ein Drohnen-Verkehrssystem in Deutschland.

Das Verkehrsministerium fördert das „Reallabor“ im Hamburger Hafen mit einer knappen halben Million Euro.

Die staatliche Deutsche Flugsicherung (DFS) und die Droniq GmbH, eine Beteiligung von DFS und Deutscher Telekom, wollen in einem etwa zehn Quadratkilometer großen Testgebiet praktisch erkunden, wie Drohnenflüge „einfach, sicher und in Koordination mit dem bemannten Luftverkehr“ möglich sind, teilten die beteiligten Unternehmen mit. Das Verkehrsministerium för-

dert das „Reallabor“ mit einer knappen halben Million Euro. Am Ende soll eine „Blaupause für die Einrichtung von regulären Drohnen-Lufträumen in Deutschland“ stehen, so das Verkehrsministerium.

Drohnen sind bereits heute massenhaft im Einsatz, allerdings bislang nur sehr begrenzt im kommerziellen Verkehr. Einer Branchenstudie zufolge sind in Deutschland derzeit mehr als 430.000 Drohnen im Umlauf, die Zahl der gewerblich genutzten Fluggeräte ist demnach aber mit 45.200 deutlich geringer als die der privaten, die meist als Fotodrohnen oder auch Spielzeug eingesetzt werden. Aber seit 2019 habe sich die Zahl der kommerziell betriebenen Drohnen mehr als verdoppelt (plus 138 Prozent), während die Zahl der privat genutzten Drohnen rückläufig sei (minus 14,5 Prozent), heißt es in der Marktuntersuchung

für den Verband Unbemannte Luftfahrt.

Bis 2025 soll sich die Zahl der kommerziell betriebenen UAS demnach auf 132.000 verdreifachen. „Der Markt für private Drohnen scheint gesättigt zu sein; gleichzeitig erfährt die kommerzielle Nutzung von Drohnen immer stärkeren Zuspriech.“

An der Spitze der Anwendungen liegt der Studie zufolge die Vermessung. Auch Inspektions- und Kartierungsaufgaben seien ohne Drohneneinsatz personalintensiv, aufwändig und zum Teil auch gefährlich. Drohnen kämen zudem zunehmend bei der Inspektion von Gebäuden und Infrastrukturen wie Windkraftanlagen und Hochspannungsleitungen zum Einsatz.

Neue Anwendungen sieht die Bundesregierung in ihrem Aktionsplan zum Beispiel bei der Verkehrsüberwachung auf Straßen und Gewässern, bei der

Erkundung von Landschaften sowie im Katastrophenschutz – und eben in der Logistik: Pakete könnten per Drohne geliefert, Bauteile zwischen Produktionswerken transportiert werden.

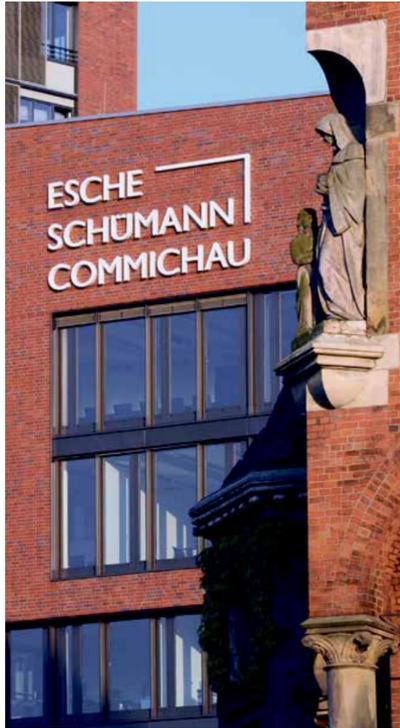
Seit 2019 hat sich die Zahl kommerziell betriebener Drohnen mehr als verdoppelt, die private Nutzung ist um 14,5 Prozent rückläufig.

„Baustelleninspektion, Trassenbefliegung, Gewebetransport: Drohnen werden verstärkt gewerblich genutzt“, berichtet auch Droniq. „Dafür müssen Drohnenflüge einfach und kurzfristig durchführbar sein. Eine Anforderung, die aufgrund teils langwieriger Fluggenehmigungsprozesse gerade in Gegenden mit hohem Drohnenaufkommen nicht immer umsetzbar ist.“

Abhilfe soll, so Droniq, das Konzept eines „U-Space“

schaffen. In diesem räumlich abgegrenzten Luftraum koordinieren der Idee nach „spezielle Regeln und Verfahren den Drohnenverkehr und ermöglichen es, Drohnenflüge schnell, sicher und ohne langen Genehmigungsaufwand durchzuführen – auch außerhalb der Sichtweite des Piloten.“

Droniq-Chef Jan-Eric Putze spricht von einem „Meilenstein“ für den unbemannten Luftverkehr. „Durch den U-Space lässt sich künftig auch im urbanen Raum das volle Potenzial der Drohne in einem vorgegebenen Rahmen nutzen.“ Verkehrsminister Scheuer verspricht sich einen Schub für seinen Plan, Deutschland zum internationalen Vorreiter der Drohnen-Technologie zu machen: „Mit dem U-Space-Realabor holen wir die Drohnen-Innovationen Made in Germany aus der Nische und in die Luft.“ *Thomas Kaufner*



Rechtsanwälte
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

- Verlässlich. Verbunden. Seit 1822
- Drei Sparten – ein Standort
- 230 Köpfe in der Hafencity

esche.de

ESCHE SCHÜMANN COMMICHAU
Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater
Partnerschaftsgesellschaft mbB
Am Sandtorkai 44 | 20457 Hamburg
Tel +49 (0)40 36805-0 | esche@esche.de



Mehtap Sakar, selbstständige Finanzberaterin Deutsche Bank Hamburg-HafenCity und Leiterin der Finanzagentur in Wilhelmsburg: „Ich laufe gern und mache regelmäßige Yoga. Das entspannt mich und gibt mir neue Energie.“

»Nah an den Menschen sein«

Die Filiale der Deutschen Bank Hamburg-HafenCity eröffnet im August im Luna-Center Wilhelmsburg eine neue Finanzagentur. Die Leiterin Mehtap Sakar über Kunden, Kredite und Kontakte

Die selbstständige Finanzberaterin Mehtap Sakar schätzt schon seit Jahren die persönliche Kundennähe in der individuellen Finanz- und Anlageberatung. Diese Philosophie kann die Bankkauffrau, die ihr Business in der Filiale der Deutschen Bank am Baumwall erlernt hat, ab August 2021 als Leiterin der neuen Finanzagentur der Deutschen Bank im Luna-Center von Wilhelmsburg noch intensiver praktizieren.

Die gebürtige Schleswig-Holsteinerin Mehtap Sakar, sprich: „Mehtap Schakar“, hat zehn Jahre als Angestellte die DNA der Deutschen Bank auf-

gesogen und berufsbegleitend noch Wirtschaftspsychologie studiert, ehe sie 2017 ein Sabbatical nahm. Sie wollte fremde Länder sehen und mit diversen Praktika neue Bankkulturen, zum Beispiel in Südafrika, kennenzulernen. Seit über zwei Jahren arbeitet die 34-Jährige inzwischen schon wieder als selbstständige Finanzberaterin in der Deutsche-Bank-Filiale Hamburg-HafenCity und in Wilhelmsburg.

Für Joachim Kalb, Filialdirektor Hamburg-HafenCity der Deutschen Bank, die u.a. den Stadtteil Wilhelmsburg mit verantwortlich ist, Mehtap Sakar besonders für die Leitungsaufgabe geeignet: „Sie ist für die Arbeit in Wilhelmsburg prädestiniert, weil sie durch ihre gut zweijährige Arbeit vor Ort die Menschen und deren Bedürfnisse sowie das Umfeld gut kennt. Gerade in Wilhelmsburg haben wir als Deutsche Bank herausgefunden, dass es wichtig ist, persönliche Gespräche anzubieten statt nur Technologie.“ Dass Mehtap Sakar wie auch ein weiterer Kollege in ihrem künftigen Team mit insgesamt fünf

»Dass Mehtap Sakar wie auch ein Kollege in ihrem künftigen Team mit insgesamt fünf Mitarbeiter:innen Türkisch spricht, ist für viele Kunden vor Ort wichtig, ja, durchaus ein Stück Heimat in den Beratungsgesprächen.«

Joachim Kalb, Filialdirektor Deutsche Bank, HafenCity

Mitarbeiter:innen Türkisch spricht, ist für viele Kunden vor Ort wichtig, ja, durchaus ein Stück Heimat in den Beratungsgesprächen.“ Und für Filialchef Kalb ist es auch ein strategischer Schritt: „Wir eröffnen Finanzagenturen dort, wo wir uns als klassische Filiale verabschiedet haben, zugleich aber dicht bei den Menschen bleiben möchten. Wir konzentrieren uns auf die Beratung und daher

freue ich mich, dass wir u.a. in Wilhelmsburg eine neue Finanzagentur mit einem engagierten Team eröffnen.“ Na klar, ein paar Vorgaben gibt es fürs Team auch: „Wir wollen natürlich neue Kunden für die Deutsche Bank gewinnen. Es werden neue Baugelände erschlossen, wir haben die große Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen in der Nähe wie auch den Inseelpark mit seiner Halle für touristische Veranstaltungen. Es gibt viel Potenzial vor Ort.“ Lesen Sie mal, warum Mehtap Sakar sich auf die „Vielfältigkeit der Menschen und Kulturen“ in Wilhelmsburg freut:

Frau Sakar, Sie werden die neue Finanzagentur der Deutschen Bank im Luna-Center in Wilhelmsburg leiten. Warum braucht Wilhelmsburg eine Vertretung der Deutschen Bank? Nachdem die Deutsche Bank entschieden hatte, ihre Filiale in Wilhelmsburg mit der wiedereröffneten starken Deutsche-Bank-Filiale in der HafenCity zusammenzulegen, gab es immer die Idee, trotzdem persönlich vor Ort vertreten zu sein. Wilhelmsburg ist ein wachsender vielfältiger Stadtteil mit enormem Potenzial, das von vielen Hamburger:innen noch nicht wirklich so gesehen wird.

Welches wird Ihre Kernzielgruppe sein? Privat- oder Firmenkunden? Durch das Deutsche-Bank-Netzwerk und viele frühere Kontakte von HafenCity-Filialdirektor Joachim Kalb betreuen wir etliche Industriekunden. Doch die Finanzagentur will sich strategisch auf Privatkunden fokussieren und mit vielen Neukunden neues Wachstum ermöglichen. Wir möchten mit unserem Team vor

Hafen sowie am Reiherstieg ein sich entwickelndes Szenenquartier. Darüber hinaus haben wir im Wilhelmsburger Süden viel Naturschutzgebiete und grüne Erholungsbereiche und das Quartier charakterisiert immer stärker eine internationale Szene, bekommt durchaus auch Züge eines Multi-Kulti-Stadtteils. Wilhelmsburg zeichnet eine lebendige diverse Kultur aus.

Warum haben Sie sich beworben und wurden dann auch berufen? Wir wollten hier vor Ort in Wilhelmsburg der verlängerte Arm der Deutsche-Bank-Filiale aus der HafenCity sein. Gerade die Menschen hier schätzen den persönlichen Kontakt enorm und sie lieben kurze Wege. Da ich Wilhelmsburg und seine Menschen in den vergangenen zwei Jahren enorm schätzen gelernt habe, war es für mich eine Herzensangelegenheit, wollte ich es wegen meiner Wilhelmsburg-Erfahrung gerne machen und darf nun mit meinem 5-köpfigem Team ab August loslegen.

Was zeichnet die Vielfältigkeit der Wilhelmsburger:innen aus? Es ist ein spannender Mix: Wir haben die Industrie und den

► allem ins Gespräch mit den Kundinnen und Kunden vor Ort kommen. Ferner werden wir uns mit einer eigenen Website präsentieren und in Social-Media-Kanälen kommunizieren.

Empfinden Sie es als türkischstämmige Kauffrau als etwas Besonderes, die Deutsche Bank zu repräsentieren?

Das habe ich mich noch nie wirklich gefragt. Was wohl auch daran liegt, dass die Deutsche Bank sehr vielfältig ist. Bei uns arbeiten Menschen aus mehr als 60 Nationen. Ich habe mich immer ganz selbstverständlich als Deutsche empfunden, bin hier geboren, mit deutsch aufgewachsen und spreche Türkisch als Zweitsprache, war in der Schule immer die einzige Türkin und habe mich auch in Schleswig-Holstein nie ausgegrenzt gefühlt – anders als eventuell junge Türkinnen in Großstädten. Ich war immer integriert.

Was ist für Sie das Wichtigste in der Arbeit mit Privatkunden?

Das Wichtigste ist der persönliche Kontakt, dadurch unterscheiden wir uns und können individuell unsere Kunden betreuen und beraten. Natürlich ist der Alltag für mich im täglichen Bankgeschäft digital geprägt. Unsere Kunden können zum Beispiel mit mir auch über Handy und WhatsApp kommunizieren, aber das betrifft vor allem Kontaktaufnahme. Später, wenn es um Vertrauliches

und Zahlen geht, steht der Datenschutz und Vertrauen über allem. Wichtig ist mir, da auch ich viel im Quartier, bei Kunden und in der Deutsche-Bank-Filiale HafenCity unterwegs bin, dass mich unsere Kunden jederzeit über Handy erreichen bzw. mir eine Nachricht hinterlassen können.

Mit dem großen Einzelhändler Marktkauf, dem Apfel Pak von Apple oder der regionalen Ikram Fleischerei gibt es im Luna-Center ein breites Spektrum an Unternehmen und unterschiedlichste Kundengruppen. Ist dieser Mix beabsichtigt?

Ja, wir wollen bunt werden und das macht am Ende unsere Authentizität im Team aus, dass wir zum multikulturellen Stadtteil Wilhelmsburg und den Menschen dort passen.

Gibt es eine Einkommens- oder Vermögensschwelle, ab der die Deutsche Bank Finanzberatung anbietet?

Nein, eine solche Schwelle gibt es nicht. Wir führen Schüler:innen gerne an das Thema Finanzen heran und beraten genauso gerne bei Vermögensfragen wie auch bei Baufinanzierungen.

Wie schalten Sie von Ihrem Beruf ab?

Mit Familie, Freunden und Sport. Ich laufe gern und mache regelmäßige Yoga. Das entspannt mich und gibt mir neue Energie.

Interview: Wolfgang Timpe

Beste Beratung und passgenaue Finanzierung

84 Prozent der Deutschen würden lieber ein Eigenheim haben als Miete zahlen. Besonders nach den monatelangen Erfahrungen mit Home-schooling und Homeoffice wünschen sich immer mehr Menschen eine eigene Immobilie – am besten mit Garten und Platz für Arbeitszimmer und Hobbys. Denn Wohneigentum ist mehr als ein Raum zum Leben: Es ist für viele die Erfüllung eines Traums, das Gefühl von Geborgenheit und nicht zuletzt die einzige Form der Altersvorsorge, die sofort genutzt werden kann. Die Hamburger Sparkasse macht es Interessierten jetzt noch leichter, in die eigenen vier Wände zu kommen – mit dem Haspa-BaufinanzFinder.

Für eine Immobilienfinanzierung mit der Haspa gab es schon immer gute Gründe: Sie ist der größte Baufinanzierer in der Metropolregion Hamburg, verfügt über mehr als 90 Immobilienspezialisten vor Ort, hat eine ausgezeichnete Baufinanzierungsberatung (Note „sehr gut“ im bundesweiten Bankentest), ein vielseitiges Partner-Netzwerk und hilfreiche Services wie den Haspa-Heimvorteil. Diese objektunabhängige Finanzierungsbestätigung wurde als innovatives „Finanzprodukt des Jahres“ ausgezeichnet. Und jetzt gibt es noch „die Kirsche oben auf der Torte“: „Wir erweitern unser eigenes Finanzierungsangebot um rund 300 seriöse Finanzanbieter aus ganz Deutschland. Die Kundinnen und Kunden bekommen also die beste Beratung und suchen sich die Konditionen nach ihren individuellen Rahmenbedingungen (wie Eigenkapitalhöhe, Höhe der monatlichen Rate, Vertragslaufzeit, Zinsbindung, Fördermittel etc.) selbst aus“, erläutert Caren Fieguth, Leiterin der Haspa-Filiale in der HafenCity. „Sie können sich im Beratungsgespräch bei der Haspa – vor Ort oder in einer Videokonferenz – entscheiden, ob sie eine Finanzierung von der Haspa oder über die Haspa möchten.“ In letzterem Fall berät die Haspa bis zum Vertragsabschluss und übermittelt dann sämtliche Daten und Dokumente an den ausgewählten Finanzierungsanbieter. Es müssen keine weiteren Gespräche mehr geführt und keine weiteren Vergleichsangebote eingeholt werden – denn die bekommt man direkt bei der Haspa. Die Kundinnen und Kunden erhalten eine ausgezeichnete Beratung mit der besten Finanzierungslösung – transparent und ohne viel Aufwand.

Die Nachfrage nach Immobilien in der Metropolregion Hamburg ist sehr groß und das Angebot begrenzt. Es ist nicht leicht,



Caren Fieguth leitet die Haspa-Filiale Am Kaiserkaai 1. © R. FUHRMANN

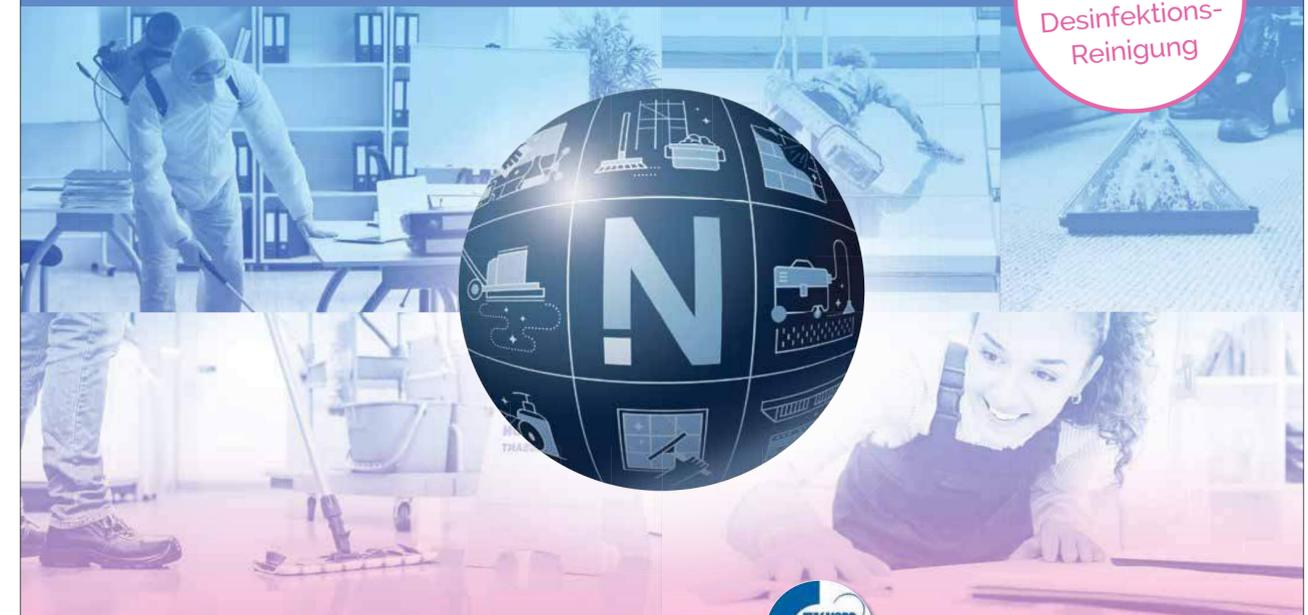
ein passendes Eigenheim zu finden. Deshalb unterstützt die Haspa ihre Kundschaft und macht es ihr bei der Suche nach der richtigen Finanzierung so einfach und bequem wie möglich.

„Von Altona bis Zollenspieker, von Wedel bis Geesthacht, von Langenhorn bis Neugraben, oder direkt hier in der HafenCity – egal, wo Sie eine Wohnung oder ein Haus suchen: Mit der Haspa und dem BaufinanzFinder läuft die Finanzierung wie geschmiert. Und wir beraten Sie auch, welche Versicherungen Sie in welcher Phase auf dem Weg in die eigenen vier Wände benötigen“, betont Fieguth.

Caren Fieguth und Sebastian Hengelhaupt und ihr Team in der Haspa-Filiale HafenCity informieren und beraten auch gern zu anderen Finanzthemen.

Professionelle Gebäudereinigung

Qualifiziertes Personal – höchste Standards – beste Ergebnisse



Zuverlässige
CORONA
Desinfektions-
Reinigung

TESTEN SIE UNS JETZT!

Persönliche Beratung unter 040 - 59 46 80 90 • www.NORDDIG.com



NORDDIG
NORDDISCHE
DIENSTLEISTUNGSGESellschaft mbH

»Mir sind die Menschen aus Mitte und meine Überzeugungen wichtig«

Bei der kommenden Bundestagswahl will Christoph de Vries, Mitglied des Deutschen Bundestages (MdB) seit 2017, das Direktmandat der CDU für den Wahlkreis Hamburg-Mitte wiedergewinnen – mit Prinzipien statt Pragmatismus

Herr de Vries, als gebürtiger Hamburger verkörpern Sie die Diaspora an der Elbe: Sie sind Katholik, ein Außenseiter in der protestantischen Hochburg, und haben auf der katholischen Sankt-Ansgar-Schule Ihr Abitur gemacht. Sind Sie der CDU vor allem durch die konservativen Werte des Katholizismus verbunden?

Das würde ich nicht sagen. Ich habe mein ganzes Leben katholische Institutionen wie Kindergarten, Grundschule und Gymnasium besucht und war Messdiener und Pfadfinder. Aber zur CDU bin ich auf anderem Weg gekommen, und zwar über den Gedanken der europäischen Integration. Als ich Bildungsseminare zu diesem Thema besucht habe, habe ich meinen politischen Zielvater Wolfgang Kramer kennengelernt, der langjähriger stellvertretender Vorsitzender der CDU Hamburg-Mitte war. So bin ich zur CDU gestoßen. Die Idee der europäischen Einigung, des partnerschaftlichen Miteinanders nach den beiden Weltkriegen hat mich fasziniert – auch verbunden mit Helmut Kohl als Person.

Kurz nach Ihrem Abi sind Sie 1995 in die Junge Union der CDU Hamburg eingetreten. Was hat den 20-jährigen Abiturienten Christoph de Vries damals in die strikt wertekonservative CDU Helmut Kohls gelockt?

Ich bin durch und durch Christdemokrat und kann mit dem Etikett „konservativ“ wenig anfangen. Ich glaube, die Stärke der CDU ist die Breite des Spektrums, das Sie abbildet. Die CDU ist nicht Entweder-oder sondern Sowohl-als-auch. Das gilt in diesen Tagen um so mehr. Es geht nicht darum, Gegensätze zu betonen, sondern Gemeinsamkeiten und unterschiedliche Interessen zusammenzuführen. Das hat mich von Anfang an fasziniert. Mich hat die deutsche Einheit begeistert – meine Frau kommt übrigens auch aus einer Familie, die wenige Tage vor dem Mauerbau geflüchtet ist – genauso wie die europäische Einigung. Aber natürlich haben Sie Recht: Konservative Werte wie Familie als Keimzelle der Gesellschaft gehören für mich auch unbedingt dazu.

Wie wird man durch und durch Christdemokrat, wie Sie es eben formuliert haben?

Ich war immer politisch inte-



CDU-MdB Christoph de Vries tritt zur Wiederwahl an: „Ich bin durch und durch Christdemokrat und kann mit dem Etikett ‚konservativ‘ wenig anfangen. Die CDU ist nicht Entweder-oder sondern Sowohl-als-auch. Es geht nicht darum Gegensätze zu betonen, sondern Gemeinsamkeiten und unterschiedliche Interessen zusammenzuführen.“

ressiert. Mit zehn Jahren habe ich morgens mit meinem Vater am Frühstückstisch darüber gestritten, wer zuerst den Sport- oder Politikteil liest. Aber meine Eltern haben mich nie in eine Parteirichtung gedrängt. Im Gegenteil. Ich bin in die CDU eingetreten und habe meine Eltern nachgeholt. Wissen Sie, mein Vater war Exportkaufmann, er und die Familie mit ihm war sein ganzes

Leben in der Welt unterwegs. Ich habe mein erstes Lebensjahr in Dubai verbracht, mein Vater war viele Jahre in Vietnam, wir hatten regelmäßig afrikanische Geschäftsfreunde bei uns zu Hause zu Gast. Diese Weltoffenheit, die auch für die Stadt Hamburg steht, hat mich auch geprägt.

Dann sind Sie ja fast ein Gegenschnitt zu Ihrem

Vater. Sie haben eine durchgängig hanseatische Biografie und sind nicht in der Welt herumgekommen. Sind Sie das kleine Hamburg-Karo Ihres Vaters?

Das würde ich nicht sagen. Hamburg ist nicht Provinz, sondern eine Metropole. Wir haben die Welt hier in Hamburg zu Hause, mit den Menschen aus aller Welt und dem

internationalen Handel. Aber es stimmt: Ich habe Hamburg nie verlassen und auch manchmal bereut, dass ich nicht woanders studiert habe. Damals hat mich die Liebe in Hamburg gehalten. Aber ich hatte immer großes Interesse an Außenpolitik und lese gern Bücher über das Ausland, über den Irak, über Afghanistan.

Wie empfanden Sie in den

vergangenen 16 Jahren die von der Bundeskanzlerin sozialdemokratisierte CDU? Sind Sie Merkel- oder Friedrich-Merz-Anhänger?

(lacht) Vielleicht bin ich dazwischen. Angela Merkel ist eine kluge und beeindruckende Persönlichkeit, die große politische Leistungen für unser Land vollbracht hat. Man darf nicht vergessen: Wir haben den längsten wirtschaftlichen Aufschwung hinter uns – bis Corona begann. Zehn Jahre Wirtschaftsaufschwung, steigende Einkommen, steigende Renten, große soziale Sicherheit und wir haben eine wichtige friedensstiftende Rolle in Europa gespielt und da hat sie als kluge Diplomatin ihren riesigen Anteil dran. Meine Vorstellung von Politik ist allerdings – anders als bei Angela Merkel – stärker von Prinzipien geleitet und nicht von grenzenlosem Pragmatismus. Ich finde es wichtig in der Politik, selbst Prinzipien und Überzeugungen zu haben. Wer die nicht hat, dem fällt es schwer, andere Leute von Politik zu begeistern. Man braucht einen inneren Kompass und darf seine Politik nicht nur nach Stimmungen ausrichten.

Sie beenden gerade Ihre erste Legislaturperiode als CDU-Parlamentarier im Deutschen Bundestag. Wie fällt Ihre Bilanz nach fünf Jahren Hamburger in Berlin aus?

Das war eine wahnsinnig aufregende Zeit, es gab ja überhaupt keine normalen Phasen. Allein im letzten Jahr habe ich mit so vielen Existenznöten von Unternehmern und Menschen zu tun gehabt, die sich persönlich an mich gewandt haben. Ich habe immer und überall versucht zu helfen, weil es einem auch persönlich nahegeht, wenn Menschen, die ihr Leben lang erfolgreich waren, ohne eigenes Verschulden in Not geraten und nicht die Möglichkeit haben, aus eigener Kraft da herauszukommen. Das war einerseits schwierig, andererseits ist es auch eine Erfüllung, ganz konkret helfen zu können.

Was haben Sie für Hamburg bewegen können?

Ich bin der einzige Hamburger Abgeordnete im Deutschen Bundestag, der sich um die Innere Sicherheit kümmert und jeder weiß, dass eine Metropole wie Hamburg immer

auch Kriminalitäts-Hotspot ist. Und wir können heute sagen: Hamburg und Deutschland sind so sicher wie nie zuvor. Wir haben als Union eine riesige Sicherheitsoffensive gestartet, wir haben den Etat für die Innere Sicherheit verdoppelt, das Personal in den Sicherheitsbehörden um 50 Prozent aufgestockt und heute das niedrigste Niveau an Straftaten, seitdem wir sie statistisch erfassen. Dass wir den Menschen gerade in Stadtteilen wie St. Pauli, St. Georg und am Hauptbahnhof ein Stück Sicherheit geben können, ist ein großer Erfolg. Man kann das auch konkret bemessen: Wir haben 220 Bundespolizisten mehr in Hamburg – am Hauptbahnhof, an den S-Bahnhöfen, am Flughafen. Was mich immer noch umtreibt, ist der Kampf gegen den Extremismus und hier speziell den Islamismus. Aus meiner Sicht ist es eine große Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, wenn Menschen unsere Werte nicht mehr teilen oder sogar Gegengesellschaften bilden. Da habe ich mich stark engagiert und die Fraktion hat jetzt ein Positionspapier, das ich geschrieben habe, einstimmig beschlossen.

Können Sie das Positionspapier für uns in einem Satz zusammenfassen?

Das man den religiösen Extremisten mit Distanz und Achtung begegnet und nicht glaubt, sie im Dialog für die Demokratie gewinnen zu können. Dass man mit ihnen genauso umgeht wie mit den Links- und Rechts-extremisten und wir Jugendliche nicht an Erdogan & Co. verliehen dürfen.

Was ist denn das beste Mittel gegen Extremismus, egal in welche Richtung er driftet?

Extremismus ist immer eine Abwendung von den Grundwerten unserer Gesellschaft. Dazu gehört der gewaltfreie Diskurs, der Austausch von Argumenten, der Respekt voneinander. Alle Extremisten lehnen das ab und unterscheiden ideologischen Motiven ab. Und genauso haben alle Extremisten gemeinsam, dass sie Zugang zu dieser Radikalisierung bekommen, weil sie selbst Schwächen haben, sich isoliert fühlen und Orientierung suchen. Deshalb ist es so wichtig, dass die jungen Menschen von der demokratischen Zivilgesellschaft abgeholt werden und dort Orientierung und Hilfe bekommen und sich nicht in die Extreme flüchten müssen. Wir beobachten bei den Tätern extremistischer Taten häufig psychische Erkrankungen und das bedeutet: Wir müssen wachsen sein und viel früher ansetzen. Ein Beispiel dazu aus dem Islamismus: Wenn Jugendliche permanent damit indoktriniert werden, dass Gleichberechtigung nicht zählt, dass Homosexuelle minderwertig sind, dass die Pressefreiheit nicht zählen darf, wenn man Religionskritik übt, dann wird das zu einer antidemokratischen und antiliberalen Haltung führen. Wir müssen zusehen, dass wir das nicht zulassen.

Ihr SPD-Konkurrent um Wählerinnen-Stimmen



»Ich bin der einzige Hamburger Abgeordnete im Deutschen Bundestag, der sich um die Innere Sicherheit kümmert und jeder weiß, dass eine Metropole wie Hamburg immer auch Kriminalitäts-Hotspot ist. Und wir können heute sagen: Hamburg und Deutschland sind so sicher wie nie zuvor.«

Christoph de Vries

aus Hamburg-Mitte ist der Bezirkschef Mitte Falko Droßmann. Hat er durch den sogenannten Amtsbonus als Bezirkschef einen Vorteil?

Das wird man sehen. Ich schätze Falko Droßmann und kenne ihn gut. Er ist ein erfahrener Kommunalpolitiker, bundespolitisch ist er allerdings bisher wenig in Erscheinung getreten. Ich glaube, ich kann für mich in Anspruch nehmen, dass ich in den vergangenen vier Jahren sehr präsent, aktiv und immer ansprechbar war. Das heißt, die Menschen kennen mich. Darauf baue ich.

Oder haben Sie einen Amtsbonus als wiederzuwählender CDU-Berlin-Abgeordneter?

Ich glaube schon, dass es ein Vorteil ist, bekannt zu sein und die Menschen wissen, was ich tue. Ich werde jetzt manchmal von mir fremden Menschen mit Namen begrüßt, das zeigt, dass die Popularität gestiegen ist. Und noch etwas ist ein entscheidendes Argument: Die Menschen werden sich überlegen, welche Partei am Ende eine reelle Chance hat zu regieren und die Chance, dass die SPD der nächsten Regierung angehört, ist im Moment

überschaubar. Sie will nicht mehr mit uns koalieren, hält das aber mit der Linkspartei für möglich. Das heißt, wenn jemand will, dass ein Hamburger Abgeordneter etwas bewegt in Berlin, spricht das für mich.

Bereitet es Ihnen als strikter Christdemokrat schlaflose Nächte, dass womöglich die Grünen mit einem erheblichen Stimmenanteil zu einer Regierungskoalition mit der CDU gehören könnten?

Nein. Wir sind jetzt im Wettbewerb. Die Grünen haben in den letzten Wochen eine Performance hingelegt, die ich selbst nicht für möglich gehalten hätte. Das Größte, was die Kandidatin Baerbock hatte, war ihre Glaubwürdigkeit und die hat sie in Rekordzeit eingeblüht. Wohin das führt, wird man sehen, aber ich bin sehr zuversichtlich, dass wir die Wahl gewinnen. Mein Wunschbündnis wäre nicht mit den Grünen.

Welches wäre das?

Mein Wunschbündnis wäre ein bürgerliches Bündnis zusammen mit der FDP. Aber: Am Ende entscheiden die Wähler.

Droßmann gilt als ruppig-pragmatischer Politiker

Christoph de Vries

ist seit 2017 Mitglied des Deutschen Bundestages für die CDU und tritt zur Bundestagswahl am 26. September zu seiner Wiederwahl im Wahlkreis 18 Hamburg-Mitte an. Der 46-jährige gebürtige Hamburger studierte nach dem Abitur an der Uni Hamburg Soziologie und in den Nebenfächern Volkswirtschaft, Politik und Psychologie. Nach elf Jahren als Angestellter in der Finanzbehörde, dort u.a. für den Haushalt zuständig, wechselte de Vries in die Politik. In der CDU war der gläubige Katholik schon kurz nach dem Abitur Mitglied der CDU geworden und machte die harte Parteiarbeit von der Arbeit in der Bezirksversammlung über die Hamburgische Bürgerschaft in den Bundestag. Seit 2007 ist er Mitglied im CDU-Landesvorstand, seit 2015 Kreisvorsitzender der CDU Hamburg-Mitte und seit 2016 stellvertretender Landesvorsitzender. Christoph de Vries ist „begeisterter Familienvater“, verheiratet und hat zwei Töchter (13 und 10 Jahre) und einen Sohn (4 Jahre). Seine Frau ist Grundschullehrerin für Englisch und Musik und koordiniert an ihrer Schule JeKi. Jedem Kind ein Instrument, als musikalisches Angebot für alle Kinder. Er ist leidenschaftlicher HSV-Fan von Kindesbeinen an, aktiver Tischtennisspieler, seit seinem 11. Lebensjahr spielt er in der Spielvereinigung Blankenese. Er wohnt auf St. Pauli, in Hamm, im Portugiesenviertel und lebt nun seit einigen Jahren mit Familie in Lurup-Osdorf.

Familien unterstützen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern. Mir sind insbesondere die vielen Alleinerziehenden wichtig, die wir in Mitte haben und für die es unglaublich schwer ist, den Alltag zu organisieren. Ihnen müssen wir noch mehr Unterstützung und Rückendeckung geben.

Der Slogan auf Ihrer Website heißt derzeit „Hanseatisch. Mutig. Gut.“ Wo ist Christoph de Vries mutig?

Ich mache meinen Mund auf, wenn es nötig ist und sage meine Meinung, auch wenn sie nicht der Fraktionslinie entspricht. Zum Beispiel habe ich mich für Öffnungsschritte in der Pandemie eingesetzt, als das noch nicht die offizielle Linie der CDU war. Ich fühle mich den Menschen hier im Wahlkreis und meinen Überzeugungen verpflichtet. Das ist eine gewisse Form von Mut und eine Politikereigenschaft, die nicht überall verbreitet ist.

Wird es noch einen neuen Slogan geben?

„Hanseat mit Format“. Ich glaube, dass es in unserem Land um die grundsätzliche Bedeutung der Frage geht: Wie wollen wir in Zukunft leben? Wie ist das Verhältnis von Freiheit und Staat, von Vorgaben und Bevormundung? Deswegen wird einer meiner Slogans auch heißen: „Freiheit statt Verbote“. Wir als Christdemokraten haben ein anderes Weltbild als die Grünen, unsere Hauptkonkurrenten, und das möchte ich herausstellen. Ich möchte, dass

»Ich finde es wichtig in der Politik, selbst Prinzipien und Überzeugungen zu haben. Wer die nicht hat, dem fällt es schwer, andere Leute von Politik zu begeistern. Man braucht einen inneren Kompass und darf seine Politik nicht nur nach Stimmungen ausrichten.«

Christoph de Vries

Menschen, die fleißig sind, die sich angestrengt und etwas erarbeitet haben, sich nicht schämen und nicht das verteidigen müssen, was sie tun. Egal ob sie eine Bratwurst essen, mit dem Auto in die Stadt fahren oder in den Urlaub fliegen. Wir wollen Innovationen statt Verbote und wir wollen Freiheit statt Bevormundung.

Was wird aus Ihrer Sicht das beherrschende Wahlkampfthema werden?

Eine zentrale Frage wird sein, wie wir nach der Pandemie in die wirtschaftliche Erfolgsspur zurückkommen. Denn die Auswirkungen der Pandemie werden wir erst noch erleben. Während der Pandemie haben wir vieles politisch abgedefert. Wir hätten heute 2,2 Millionen Arbeitslose mehr, wenn wir nicht so lange das Kurzarbeitergeld gehabt hätten. Man kann aber auf Dauer nicht Beschäftigung sichern, die nicht gebraucht und nachgefragt wird. Ein zweites Thema wird die Familienpolitik: Ich komme aus einer großen Familie, habe selbst drei Kinder und deshalb immer mit Leidenschaft Familienpolitik gemacht. Ich will

bewerber von den Grünen.

Sie sind neben Ihrem Politikbusiness auch elf Jahre Angestellter in der Finanzbehörde und u.a. für den Haushalt der Freien und Hansestadt zuständig gewesen. Haben Sie nicht Lust als 46-Jähriger noch mal in die Welt hinauszuziehen, was ganz anders zu machen?

Für mich ist es eine große Ehre und es macht mir große Freude, die Bürgerinnen und Bürger aus Hamburg-Mitte im Bundestag zu vertreten und das würde ich gerne fortsetzen. Aber Politik ist immer ein Mandat auf Zeit und deshalb kann ich mir auch vorstellen, im Anschluss an die politische Laufbahn etwas ganz anderes zu machen, ins Ausland zu gehen, neue Horizonte zu erschließen, zumindest zeitweilig. Aber ich bin schon sehr mit Hamburg, mit Deutschland verwurzelt, deshalb kann ich mir das dauerhaft nicht vorstellen.

Wie kommt es zu Ihrem Nachnamen de Vries?

Der Name kommt aus dem Ostfriesischen, ist dort sehr verbreitet und heißt übersetzt: Der Friese.

Wie schalten Sie eigentlich vom Politikbetrieb ab?

Wissen Sie, wenn Sie einen Arbeitstag von 12 Stunden oder mehr haben und noch versuchen, sich um die Familie zu kümmern, die oft genug zu kurz kommt und wo meine Frau viel allein schultern muss,

bleibt nicht mehr so ganz viel. Ich nehme mir Zeit für Haus und Familie, gehe zum HSV, lese gerne zur Entspannung amerikanische oder dänische Krimis und spiele seit meinem 11. Lebensjahr, wann immer es geht, Tischtennis bei der Spielvereinigung Blankenese. Daneben koche ich, da meine Frau nicht so gerne kocht, auch leidenschaftlich gern. In der Pandemie hat uns das Homeschooling, als die Kinder nicht mehr mittags in der Schule gegessen haben, echt an unsere Kochgrenzen gebracht.

Sie sind verheiratet. Haben zwei Töchter und einen Sohn. Was sagt die Familie zum Berlin-Reisenden?

Man darf sich da nichts vormachen: Das ist eine Belastung für die Familie, gerade weil man keine regelmäßigen Tagesabläufe und Rituale hat, die für Kinder wichtig sind. Der Wechsel zwischen Berlin und Hamburg fällt insbesondere meinem kleinen Sohn schwer, bei meinen Töchtern stelle ich inzwischen auch Stolz und Anerkennung fest.

*Das Gespräch führte
Wolfgang Timpe*

»Für mich zählen Seriosität und Vertrauen«

Als Bezirksabgeordneter will Jimmy Blum für die FDP in Hamburg-Mitte ein Bundestagsmandat gewinnen. Der Gerechtigkeits-Fan will überraschen und jede kleine Chance nutzen

Herr Blum, in Hamburg gelten Sie, auch auf Grund Ihrer schillernden Outfits, als bunter Hund. Jetzt bewerben Sie sich im Wahlkreis 18 in Hamburg-Mitte für ein FDP-Bundestagsmandat. Wollen Sie jetzt partout seriös werden? (lacht) Mein Outfit hat nichts mit meiner Seriosität zu tun. Und ich habe auch sehr schöne hanseatisch-dunkelblaue Anzüge – mit Reißverschluss. Noch einmal: Für mich zählen vor allem Seriosität und Zuverlässigkeit und Vertrauen, um erfolgreich arbeiten zu können.

In Hamburg setzen Sie sich für diverse Kultur und eine lebendige Nachbarschaft ein. Warum wartet Berlin auf Jimmy Blum? Berlin wartet auf mich, weil ich in der Kommunalpolitik „Blut geleckt“ habe und in den vergangenen Monaten durch die Arbeit in der Bezirksversammlung und in den Ausschüssen Projekte erfolgreich anschieben und durchsetzen konnte. Und wenn ich dann Abgeordneter im Bundestag für den Wahlkreis 18 Hamburg-Mitte, den schönsten Wahlkreis in Hamburg, sein könnte, würde ich mit Freude im Herz der Demokratie Deutschlands mich für Hamburg einsetzen. Das ist meine Motivation.

Wähler:innen sind kritisch und wollen wissen, auf was sie sich bei einem Kandidaten einlassen. Haben Sie ein Programm?

Na, erst einmal gibt es das FDP-Programm zur Bundestagswahl. Meine drei persönlich wichtigsten Punkte sind: Meine Herzensangelegenheit sind erstens die Gewerbetreibenden, die Händler und Selbstständigen in Hamburg-Mitte. Zweitens ist das wichtigste überhaupt als Basis unseres Zusammenlebens und der Demokratie: Bildung! Für die Menschen in den Stadtteilen des Wahlkreises 18 in Hamburg-Mitte – das sind ja nicht nur Innenstadt und Hafencity – sondern betrifft genauso die benachteiligten Stadtteile, etwa Billstedt. Nur in einer friedlichen Gesellschaft können wir gemeinsam funktionieren und leben, wenn es allen Menschen gut geht. Gerade bei der Bildung haben wir eine massive Schieflage, was Ausbildung der Schüler:innen und Ausstattung der Schulen betrifft. Das heißt, dass ich mir in Berlin Chancengleichheit, Bildung und Gerechtigkeit auf die Fahnen schreiben werde. Und der dritte wichtige Punkt ist die Digitalisierung. Gerade in der Pandemie mussten wir feststellen, dass viele Schulen in



Hamburg-Mitte ein schlechtes Internet haben. Das geht gar nicht.

Das klingt alles gut, aber wie wollen Sie in Berlin praktische Spuren hinterlassen?

Das ist keine Soloaufgabe von Jimmy Blum. Das kann man nur im Team und das sehe ich auch in unserer Deutschland-Koalition in Hamburg-Mitte, wo wir eine Koalitionsvereinbarung getroffen haben, bei der jede Partei Abstriche machen musste, und die jetzt Punkt für Punkt ordentlich abgearbeitet wird. Man muss sich Mehrheiten verschaffen und gemeinsame Ziele verfolgen. Das ist in Berlin nicht anders als in Ham-

»Gerade bei der Bildung haben wir eine massive Schieflage, was Ausbildung der Schüler:innen und Ausstattung der Schulen betrifft. Das heißt, dass ich mir in Berlin Chancengleichheit, Bildung und Gerechtigkeit auf die Fahnen schreiben werde.«

James Robert „Jimmy“ Blum

Hamburg-Mitte. Und wenn ich ein stabiles Wahlergebnis bekomme und in den Bundestag mit Direktmandat einziehen sollte, und wenn die Zweitstimmen der FDP bundesweit ein gutes Ergebnis beschieren und wir ein wertiger Partner einer Bundesregierung sein könnten,

werden wir mitmachen. Noch einmal „lieber Nichtregieren statt Schlechtregieren“ wird es nicht geben, Angela Merkel wird ja nicht mehr da sein und Armin Laschet und Christian Lindner arbeiten schon erfolgreich in NRW. Es wird diesmal kein Einknicken geben und im

ren Gewerbetreibenden und Soloselbstständigen darf nach den Pandemie-Monaten keine Refinanzierung von Corona-Kosten stattfinden. Wir stehen für Freiheit und kämpfen für unsere liberalen Anliegen und das wird zurzeit bei Umfragen honoriert.

Falls es CDU/CSU und den Grünen nicht reicht zum Regieren, kommt die FDP ins Spiel. Was soll bei einer Jamaika-Koalition im Bund herauskommen?

Damit ich überhaupt mitspielen kann, brauche ich unglaublich viele Stimmen. Alle sollen im Wahlkreis 18 James Robert „Jimmy“ Blum wählen (lacht). Und genauso wichtig ist es, dass wir jede Menge Zweitstimmen bekommen, damit wir als große Bundestagsfraktion eine starke FDP-Stimme bei Koalitionsverhandlungen haben. Die Kompromisse für Deutschland hätten dann ein starkes liberales Gesicht.

Warum spielt die Umwelt, der Klimawandel in der FDP so eine Nebenrolle?

Wir wollen alle, dass die Welt weiterbesteht und der Klimawandel gestoppt wird. Das wollen wir aber nicht wie die Grünen durch Verbote, sondern stattdessen zum Beispiel durch den Emissionshandel mit CO₂-Zertifikaten erreichen. Der Markt soll das regeln: Wer viel CO₂ spart, muss weniger bezahlen.

Robert Habeck von den Grünen sagt, dass die Bundestagswahl eine grundsätzliche Entscheidung wird, welche Gesellschaft und wie viel konsequente Klima- und Umweltpolitik gewünscht wird für die kommenden Jahrzehnte. Sehen Sie das auch so?

Noch einmal: Es soll faire CO₂-Preise geben, die die Erderwärmung im Sinne der Pariser Klimaziele reduzieren, die zugleich aber auch Wirtschaftswachstum ermöglichen. Ich möchte eine Gesellschaft, die sich selbst in Freiheit entwickelt und nicht durch Vorgaben und Verbote ausgebremst wird. Ich sehe in der Hamburger Arbeit vor Ort, dass zum Beispiel im Bezirk Hamburg-Nord, wo die Grünen das Sagen haben, keine Einfamilienhäuser wegen CO₂-Belastungen mehr gebaut werden dürfen, sondern nur noch Mehrfamilienhäuser. Das ist nicht mein Weg. ▶

Das Image der FDP im Bund ist nach wie vor: **Steuersenkungspartei. Und das hat seit Guido Westerwelle noch nie geklappt. Warum soll man Sie und die FDP wählen?** Ich finde die klare Ansage klasse, dass es mit der FDP in der neuen Legislaturperiode keine Steuererhöhungen geben wird. Das ist unsere rote Linie für mögliche Koalitionsgespräche nach dem 26. September. Auf dem Rücken von Angestellten mit Kurzarbeitergeld, kleine-

► Eine junge Familie muss sich frei entscheiden können, ins Grüne zu ziehen und sich ein kleines Häuschen mit Garten für sich und ihre Kinder zu bauen. Das würde ich mir genauso wenig verbieten lassen, wie ich gegen ein generelles Tempolimit bin. Auf 80 Prozent deutscher Straßen ist schon Geschwindigkeitsbeschränkung und das ist okay. Aber die letzten kleinen Autofahrerfreiheiten einzuschränken, finde ich übertrieben.

Uups, sind Sie ein sogenannter Grünenfresser, da wird das Zusammenarbeiten aber nicht einfach? Nein, überhaupt nicht. Man muss bei Koalitionsverhandlungen zwingend Kompromisse eingehen, sicher auch an der einen oder anderen Stelle schmerzhaft für eigene Ziele, da stehe ich auch zu, aber bei Freiheitseinschränkungen reagiere ich eben besonders sensibel. Lachen Sie nicht: Wir wollen für jede neue Vorschrift zwei alte abschaffen. Man muss endlich in Deutschland mit dem Bürokratieabbau beginnen statt immer mehr und immer neue Vorschriften zu erlassen.

Man braucht im Leben immer auch einen Plan B. Was machen Sie, wenn Sie nicht gewählt werden sollten?

Ich möchte noch einmal ausdrücklich dafür werben, dass ich alle Stimmen aus Hamburg-Mitte bekomme, möchte alle dafür begeistern, mich zu

wählen, und dass ich es wie schon bei der jüngsten Bezirkswahl von einem aussichtslosen Platz aus schaffe, in den Deutschen Bundestag einzuziehen. Den gleichen Ansporn habe ich jetzt auch und starte gerade voller Optimismus meinen Wahlkampf für mich und für die FDP. Unabhängig von der Bundestagswahl bleibe ich ja Mitglied der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte bis 2024 und wir haben in Hamburg-Mitte genug zu tun.

Es heißt so schön: „Er hat keine Chance, aber will sie nutzen.“ Trifft das Ihre Ausgangslage? (lacht) Nein! Das ist banal und stimmt: Jeder hat die gleichen Chancen und Möglichkeiten, in der Demokratie auf sich und seine Themen aufmerksam zu machen. Ich gebe alles, um meine Möglichkeiten bestmöglich auszunutzen, damit ich für den nächsten Bundestag gewählt werde.

Ihre Wettbewerber:innen um das Direktmandat von

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe

James Robert „Jimmy“ Blum

ist Kaufmann, führt sein Fashion- und Lifestyle-Label „Jimmy Hamburg“ als Online-Shop und ist für die FDP seit Februar 2020 gewähltes Mitglied der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte und leitet dort u.a. als Vorsitzender den Ausschuss für Kultur und für Wochenmärkte. Der studierte Textilbetriebswirt bewirbt sich für die FDP am 26. September 2021 um ein Bundestagsmandat im Berliner Reichstag. Mit seinem Mann Sven-Uwe, Anwalt für Wirtschaftsrecht, entwickelt er in Umbrien nachhaltigen Tourismus.



BE FREE!
BESSER VERSICHERT, WANN IMMER SIE WOLLEN.

OptionFlexiMed – die neue Freiheit!
Ihr flexibler Eintritt in die Private Krankenversicherung.

HIER SPIELT DIE MUSIK!
Alle Infos bei uns.

Ralph Fey

Generalvertretung der Allianz
Am Kaiser Kai 56
20457 Hamburg
ralph.fey@allianz.de
www.allianz-fey.de
Tel. 0 40 41 91 93 40
Mobil 01 72 9 74 03 40

Allianz

ANZEIGE

CONRAD MEISSLER
ist Inhaber der Immobilienagentur Meissler & Co.

Hamburg wächst und wächst

Von Conrad Meissler

Es gibt kaum einen wichtigeren Faktor zur Beurteilung der Preisentwicklung am Wohnimmobilienmarkt als die Entwicklung der Bevölkerung einer Stadt. Wächst eine Stadt, indem mehr Menschen zu- als wegziehen, so werden in der Regel mehr Wohnungen gebraucht. Fehlt ein Angebot, um die steigende Nachfrage zu befriedigen, steigen die Preise und die Wohnungsmieten. Für die Beurteilung einer nachhaltigen Preisentwicklung zählt also die Antwort auf die Frage, wird unsere Freie und Hansestadt in den nächsten Jahren noch mehr Einwohner zählen. Die Antwort liefert nun das Statistische Bundesamt Nord mit einer aktuellen Bevölkerungsprognose, die die Entwicklung der Einwohnerzahl in Hamburg bis zum Jahr 2035 vorhersieht. Danach wird die Einwohnerzahl um etwa 150.000 Menschen auf ca. 2.050.000 ansteigen. Hamburg würde damit erstmals eine Zwei-Millionen-Einwohnerstadt. Die Entwicklung in den Bezirken ist nach den Einschätzungen des Amtes jedoch höchst unterschiedlich. Während einerseits Zuwächse von 20 bis 30 Prozent zum Beispiel

in der Altstadt, der Hafencity oder Wilhelmsburg vorhergesagt werden, soll sich die Bevölkerung in den Elbvororten und in Harvestehude sowie in Teilen des Alstertals bis 2035 verringern. Betroffen wären damit vor allem die traditionellen guten und sehr guten Wohnlagen der Hansestadt. Bedeutet dies aber auch, dass die Immobilienpreise in diesen Lagen sinken werden? Ein Blick auf das Immobilienangebot gibt Auskunft. Während die Stadtteile, denen kräftiges Bevölkerungswachstum vorhergesagt wird, deshalb wachsen, weil sie die größten Neubauvorhaben Hamburgs umsetzen, kann in den Elbvororten, Teilen des Alstertals und in Harvestehude keine nennenswerte Zahl an neuen Wohnungen mehr gebaut werden, da schlicht Grundstücke fehlen. Als Konsequenz sehen wir in den genannten Bereichen bereits jetzt schon die mit Abstand höchsten Preise. Doch diese können sich nur wenige leisten, so dass langfristig die Zahl der Einwohner durchaus sinken könnte. Das wiederum wird für die gesuchte großzügige Wohnqualität eher hilfreich sein und die begehrten Lagen eher noch begehrter machen.



Perspektivenwechsel

Wir vom Team FROMM Managementseminare & -beratung freuen uns auf Sie in unseren Trainings, Workshops und Coachings – auch online.

• Rhetorik – Auftritt und Präsenz	02.09. – 03.09.2021
• Rhetorik – Bootcamp	09.09. – 10.09.2021
• Wirkungsvoll präsentieren	27.09. – 28.09.2021
• Führungsmethoden: Coaching-Kompetenz kompakt (online)	05.11. – 25.03.2022

Gern beraten wir Sie auch zu individuellen Themen.

www.fromm-seminare.de
FROMM
Managementseminare & -beratung KG

Große Elbstraße 38
22767 Hamburg
T +49 (0) 40 30 37 64-4



David Stoop, MdB-Kandidat der Linkspartei für Hamburg-Mitte: „Wir sind keine Don Quijotes, die gegen imaginäre Windmühlen kämpfen, sondern eher Robin Hoods, die es den Reichen nehmen und allen zugutekommen lassen wollen.“

Weltkrieg haben sich die Steigerungen der Löhne zeitweise dem Produktivitätswachstum angeglichen und das fällt durch die Globalisierung wie auch durch die Pandemie wieder sehr stark auseinander. Deshalb konnten die Milliardär:innen in der Krise ihre Vermögen deutlich steigern. Auf diese gesteigerten Vermögen muss zugriffen werden, um das Notwendige für die Gesellschaft zu finanzieren.

Damit haben Sie ein klassisches Linksparteithema, das der Partei jedoch in Bund und Ländern keine Wahlerfolge beschert hat. Warum setzen Sie darauf?

Das stimmt, in den Umfragen stehen wir für die Bundestagswahl noch nicht da, wo wir hinwollen, da ist noch Luft nach oben. Das liegt jedoch nicht an der Forderung nach einer Vermögenssteuer oder einem Mietendeckel, zu der es in der Bevölkerung eine Zustimmung um die 70 Prozent gibt. Zurzeit stehen andere Themen stärker im Fokus. Fakt ist aber, dass zum Beispiel die CDU die Schuldbremse wieder einführen und keine Steuern erhöhen will. Also muss bei sinkenden Steuereinnahmen und den weiteren Kosten der Pandemie kräftig gespart werden. Das heißt doch: Wir bekommen künftig wie in Hamburg schon angekündigt mit sozialen Kürzungshaushalten zu tun, also zum Beispiel Personalstillstand oder -abbau in der wachsenden Stadt Hamburg. Das ist der falsche Weg für uns Linke und für mich. Die großen Vermögen sind da und wir müssen darauf zugreifen.

Sie sind ja Haushaltsexperte Ihrer Fraktion in der Bürgerschaft. Immer mehr Schulden machen ist doch kein Konzept?

Also, die Vermögensbesteuerung macht erstens weniger Schulden möglich, da man die Einnahmen erhöht von denen, die es haben. Das größte Schuldenmachkonzept kommt von der FDP, weil die

David Stoop ist Hamburger Bürger-schaftsabgeordneter der Fraktion Die Linke. Der 37-Jährige ist stellvertreter Fraktionsvorsitzender und Sprecher für Haushalt, öffentliche Unternehmen, Gewerkschaften und Europa. David Stoop studierte Sozialwissenschaften, Englisch und Deutsch an der Uni Köln und im britischen Durham. Gebürtig aus Oberberg im Bergischen Land ist er u.a. Angestellter im verdi-nahen Bildungswerk Deutsche Angestellten Akademie (DAA), wo er sich im Betriebsrat engagierte. In Hamburg begann sein politischer Weg als Bezirksvorstand der Linken in Mitte, dann war er Landesvorsitzender bis 2020 und ist jetzt im Fraktionsvorstand in der Bürgerschaft.

»Auf Vermögen zugreifen«

David Stoop, stellvertretender Fraktionschef der Linkspartei in der Hamburger Bürgerschaft, kandidiert in Hamburg-Mitte für Berlin

Herr Stoop, was treibt einen 37-Jährigen Bürger-schaftsabgeordneten der Linkspartei nach Berlin?

Das ist ganz einfach. Bei den Haushaltsverhandlungen in der Hamburger Bürgerschaft wurde uns ständig vorgehalten, dass unsere finanziellen Forderungen nur mit einer Vermögenssteuer möglich sei, worüber die Entscheidung aber im Bund getroffen würde. Unser Handeln in Hamburg als Bürgerschaft wie als Linksfraktion hat also Grenzen und deswegen möchte ich im nächsten Bundestag mit für die Einführung

der Vermögenssteuer kämpfen – und auch für die Wiedereinführung des Mietendeckels, denn bezahlbare Mieten wären mein zweiter Schwerpunkt bei einer möglichen Arbeit in Berlin.

Die SPD will doch auch eine Vermögenssteuer. Wo unterscheiden Sie sich? Wir sind froh, dass inzwischen auch die SPD für eine Wiedereinführung der Vermögenssteuer ist, die sie selbst hat ruhen lassen, nachdem das Bundesverwaltungsgericht u.a. wegen Bemessungsgrundlagen für

Immobilienbesitz aus den 50er Jahren eine Neuregelung gefordert hatte. Das hat die SPD nicht getan, sondern es einfach bislang ausgesessen. Wir fordern neben der Wiedereinführung der fortlaufenden Besteuerung von einem Prozent auf große Vermögen obendrauf noch eine einmalige Vermögensabgabe für Superreiche, die die Mittel u.a. für Corona-Hilfen und wegfallende Steuern durch die Pandemie erbringen

soll und die dann gestaffelt zurückgezahlt werden kann.

Da sind Sie ja mitten im Wahl-Wespennest: Wähler:innen, unabhängig von Einkommen und Vermögen, mögen keine zusätzlichen Belastungen und bestrafen das in der Regel mit einem Nicht-Kreuz auf dem Wahlzettel. Warum dieses Thema?

Wer wird denn belastet und wer nicht? Wenn der Staat sich Einnahmen verschaffen kann, schmeißt er die ja nicht in die Elbe, sondern das kommt vielen Menschen durch sinnvolle Ausgaben zugute. Wir stellen doch eine sehr hohe Konzentration von Vermögen auf Wenige fest. Die 45 reichsten Familien besitzen genau so viel wie die unteren 50 Prozent der Bevölkerung ...

... das war doch immer ähnlich in den vergangenen Jahrzehnten ... Ja und nein, denn nach dem 2.



»Wir brauchen jetzt einen Generationswechsel«

Manuel Muja, Fraktionschef der Grünen in der Bezirksversammlung, will im Wahlkreis 18 für Hamburg-Mitte in den Deutschen Bundestag einziehen



„Bei der Energiewende- und Klimapolitik stehen wir in Deutschland mehr auf der Bremse anstatt Gas zu geben und klimaneutraler Vorreiter zu sein. Das schadet uns wirtschaftlich enorm. Europa und Deutschland haben es verdient, dass Politik endlich wieder aktiv gestaltet und nicht mehr nur verwaltet wird.“

Dann müssten Sie mit dem Mobilitätswendesenator Anjes Tjarks in Hamburg hochzufrieden sein?

Nicht ganz zufrieden. Es gibt zwar zwei ausgewiesene autofreie Zonen und Investitionen ins Radwegenetz, was wir im Prinzip richtig finden, aber anders als die Grünen denken wir die Verkehrswende vom Ende her. Man muss Verkehrsthemen mit sozialen Themen zusammenfördern wir zusammen mit der CDU das 365-Euro-Ticket für Hamburg, ein günstiges Ticket für den Gesamtverbund, damit mehr Menschen den öffentlichen Nahverkehr aus ökologischen Gründen nutzen können und umsteigen, müssen wir es ihnen auch sozial ermöglichen.

Mit welchem Thema wollen Sie überzeugen?

Mein Herzsthema ist die gewerkschaftliche Schiene. Da ist mit der Ausweitung der Leiharbeit, die Tariflöhne unter Druck gesetzt hat, wie auch die Dauer-verlängerungen von befristeten Verträgen schon seit Rot-Grün vieles in die falsche Richtung gelaufen. Das korrigiert die SPD nur alibihaft. Wir wollen Leiharbeit und sachgrundlose Befristungen abschaffen, weil sie in der Praxis nur dazu dienen, Löhne zu drücken.

Sie hätten auch Lehrer werden können. Warum Politiker mit Gewerkschaft-Leidenschaft?

Für mich gehören Politik und Gewerkschaft ganz eng zusammen, weil es neben den Unternehmensthemen bei betrieblicher Mitbestimmung eben in den Gewerkschaften vor allem auch um gesellschaftliche soziale Themen geht.

Sind Sie ein politischer Don Quijote, der privat Rocker ist und Heavy Metal liebt?

Wir sind keine Don Quijotes, die gegen imaginäre Windmühlen kämpfen, sondern eher Robin Hoods, die es den Reichen nehmen und allen zugutekommen lassen wollen. Und ja, ich stehe auf harte Musik.

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe

Sie haben sich mit 20 Jahren direkt nach dem Abitur, nicht eingezogen zur Bundeswehr und ohne Freiwilligenjahr gleich ins Studium der Politikwissenschaft gestürzt. Warum?

Weil ich wusste, was ich wollte. Mir war früh klar, dass ich politische Wissenschaft studieren wollte, weil mich schon früh in der Schule gesellschaftliche Themen und demokratische Strukturen – wie funktionierender Staat und Gesellschaft – interessiert haben. Dass es dann hauptberuflich politische Arbeit und ein Politikerweg geworden sind, war zu Beginn nicht klar.

Was hat Sie denn inhaltlich politisiert und Sie früh in die Grüne Jugend eintreten lassen?

Ich wollte einfach schon früh verstehen, was, warum und

eingearbeitet. Da bin ich mit den Jusos und der Grünen Jugend in Kontakt gekommen und, weil ich meine Vorstellungen wiedergefunden habe, bei den Grünen gelandet. In der ökologischen Ecke und mit der klaren Pro-Europapolitik habe ich mich wohler gefühlt.

Um Europa steht es gerade nicht so gut?

Wir Grüne stehen zu Europa als Friedensprojekt und gehen mit Themen wie Flucht- und Migrationsbewegungen nicht populistisch um. Und wir stehen zur engen Bindung an unseren französischen Nachbarn und zeigen klare Kante in Osteuropa zum Beispiel gegen die antidemokratischen Gesetze unter Regierungschef Viktor Orbán in Ungarn. Ich trete trotz des Brexit für ein starkes weiteres Zusammenwachsen

»Bei der Energiewende- und Klimapolitik stehen wir in Deutschland mehr auf der Bremse anstatt Gas zu geben und klimaneutraler Vorreiter zu sein.«

Manuel Muja

wie passiert, wenn ich zum Beispiel Nachrichten geschaut habe. Darüber habe ich geschichtliches Interesse entwickelt, um politische Hintergründe zu begreifen. Außerdem hat mich die Schulzeit politisiert. Ich habe ich mich damals gegen Nazi-Gruppen in Bergedorf und den Vier- und Marschlanden engagiert und in der Oberstufe wurde ich dann Schulsprecher und habe mich in Schulpolitik

der Staaten in Europa und die gemeinsamen Werte wie Demokratie, Menschenrechte und die Freiheit des Einzelnen ein. Es sind also auch die liberalen Werte, die mich als Grünen antreiben.

Mit dann 30 Jahren werden Sie für die Grünen im Wahlkreis 18 in Hamburg-Mitte im September als Bundestagskandidat antreten. Was suchen Sie als

junger Grüner in Berlin?

Nur zur Einordnung: Mit 30 gilt man im Leben und in der Arbeitswelt nirgends mehr als jung – nur erstaunlicherweise immer noch in der Politik. Außerdem empfinde ich mich nicht als jung, weil ich nun schon seit über neun Jahren Politik mache und durch meine Arbeit für Abgeordnete im Bundestag wie im Europäischen Parlament den Betrieb gut kenne. Deshalb engagiere ich mich in der Bundestagswahl und möchte nach Berlin, weil wir endlich eine andere Politik als unter Bundeskanzlerin Angela Merkel brauchen und ja, wir brauchen jetzt vor allem einen Generationswechsel in der Berliner Politik. Wir müssen die Chance nutzen, dass eine Kanzlerin nicht wieder antritt, und unser Land fit für die Zukunft machen. Es hat sich in den vergangenen Jahren ein erheblicher Reformstau gebildet, bei der Energiewende- und Klimapolitik stehen wir in Deutschland mehr auf der Bremse anstatt Gas zu geben und klimaneutraler Vorreiter in Europa und der Welt zu sein. Das schadet uns auch wirtschaftlich enorm. Europa und Deutschland haben es verdient, dass Politik endlich wieder aktiv gestaltet und nicht mehr nur verwaltet wird.

Manuel Muja ist am 3. August 1991 in Hamburg-Bergedorf aufgewachsen und hat sich in der Gesamtschule Bergedorf gegen Neonazis in Bergedorf und den Vier- und Marschlanden sowie für schulische Mitbestimmung eingesetzt. Nach dem Abitur hat er an der Uni Hamburg Politikwissenschaft studiert – mit einem halbjährigen europäischen Erasmus-Stipendium in Oslo – und als Master of Arts abgeschlossen. Während des Studiums hat er sich der Grünen Jugend angeschlossen und war von 2012 bis 2017 Mitarbeiter in den Wahlkreisbüros der MdBs Krista Sager und Manuel Sarrazin und leitet seit 2018 das Regionalbüro grüner Europa-abgeordneter. Seit Juni 2019 leitet er die Grünen-Fraktion im Bezirk Mitte.

Wie muss man sich das vorstellen? Ich werde auf die Menschen zugehen und Ihnen eine realistische Perspektive geben. Wir müssen als Politiker verlässlich sein. Auch deshalb bin ich froh, dass das Vorgeplänkel des Wahlkampfes langsam ausläuft und im August endlich die

Aber Sie sind schon noch grün hinter den Ohren?

Nein (lacht), da muss ich Sie enttäuschen. Erstens führe ich als Fraktionschef im Bezirk nun schon zwei Jahre lang die juristische Aufarbeitung um die Verfehlungen meines Vorgängers und muss zugleich mit dafür sorgen, dass wir Grünen in der Fraktion alle weiter motiviert arbeiten. Diese Aufgabe hat mir viele Erfahrungen beschert und mich auch gestärkt. Ich strahle Ruhe nach innen und nach außen aus und kann Krisen managen. Und ich kenne zweitens aus meiner mehrjährigen politischen Arbeit den Bundestag wie das Europäische Parlament, weiß wie Abgeordnete arbeiten, ein Abgeordnetenbüro funktioniert und ich kenne die Abläufe in den Parlamenten selbst. Da macht man mir nichts vor und: Ich kenne den Bundestag vor Ort und werde mich da auch nicht verlaufen! (lacht) Ich kenne den Kosmos Bundestag und weiß, wie er funktioniert. Und das ist wichtig für erfolgreiches politisches Arbeiten als Abgeordneter in Berlin – für unsere grünen Themen wie vor allem auch die unserer und meiner Wähler:innen.

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe



HOTEL ROTH am Strande
Sylt/Westerland • Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ und „Sylt-ness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbüfett, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Fahrräder, Tiefgarage.

Wochenpauschalen im Sommer
Hochsaison 02.07.-04.09.2021
z. Zt. Übern. / umfang. Frühstücksbüfett
Tag im EZ oder DZ pro Person € 173,-
Halbpensionszuschlag pro Person € 17,-

Appartements mit Hotel-Service:
(inkl. Wäsche + tägl. Reinigung)
Hochsaison 02.07.-04.09.2021
1-Zi. App. ab € 137,- / Tag (1 Pers.)
1-Zi. App. ab € 183,- / Tag (2 Pers.)
2-Zi. App. ab € 299,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth, Inh. Hayo Feikes, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland, info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

Probleme?
Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr
– Rechtsanwaltskanzlei –
gleich „nebenan“
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in
Miete und Wohnungseigentum

*verstorben am 19.07.2014

HOTEL MICHAELIS HOF
IN DER HAFENCITY

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Föhn, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de

Textklänge

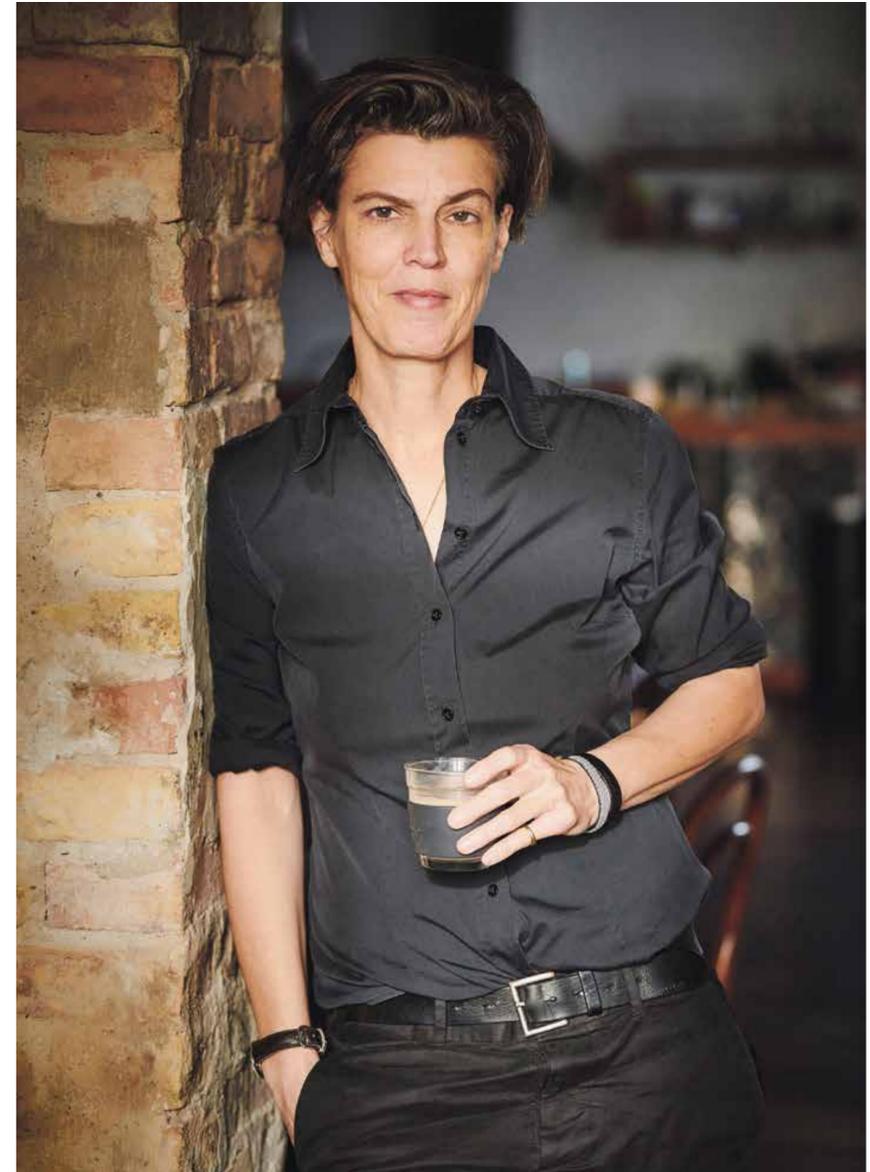
Das 13. Harbour Front Literaturfestival mit Künstler:innen von Carolin Emcke über Heinz Strunk bis Frank Schätzing leuchtet schon. Der Vorverkauf startet am 3. August

Ein Festival während einer Pandemie auf die Beine zu stellen, das ist keine leichte Aufgabe. Trotzdem ließen sich die Veranstalter des Harbour Front Literaturfestivals in Hamburg von der Achterbahnfahrt im vergangenen Jahr nicht entmutigen, sondern begannen bereits im Oktober 2020 mit der Planung für 2021. „Zuerst“, sagt die Festivalleiterin Petra Bamberger, „haben wir uns mit Harbour Front Sounds beschäftigt.“

In der neuen Reihe Harbour Front Future stehen Bücher über Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Klimawandel im Fokus.

Diese Reihe fand 2020 erstmals in Kooperation mit Hamburg-Musik statt. Nun wird der Mix aus Literatur und Musik fortgesetzt. Auf dem Programm steht etwa ein Abend mit Heinz Strunk in der Elbphilharmonie. Der Hamburger liest aus seinem neuen Roman „Es ist immer so schön mit dir“ und begleitet sich selbst auf der Querflöte. Rocko Schamoni und Selig-Sänger Jan Plewka verneigen sich in der Laeiszhalle vor Rio Reiser. Rocko Schamoni trägt ein paar Kapitel aus Reisers Autobiografie „Der König ist tot – es lebe der König!“ vor, Jan Plewka singt Reiser-Songs.

Die neue Wirklichkeit beschäftigt die Bestsellerautorin Carolin Emcke und die Sopranistin Anna Prohaska bei ihrem gemeinsamen Auftritt „The Celebration of Life in Death – Hoffnung und Trauer in Zeiten der Pandemie“ in der Elbphilharmonie. Carolin Emcke zog unlängst nicht bloß mit ihrem „Journal“, der Chronik eines Ausnahmezustands, die Aufmerksamkeit auf sich. Vor allem ihre Rede beim Parteitag der Grünen sorgte für Wirbel. Bild behauptete, die Friedenspreisträgerin habe Klimaforscher mit verfolgten Juden verglichen. Für Petra Bamberger ist Carolin Emcke „eine hochgeschätzte Kollegin, die wohl auch falsch verstanden werden wollte.“ Einen erneuten Eklat à la Lisa Eckart? Nein. „Wir freuen uns wahnsinnig auf Carolin Emcke.“



Bestsellerautorin Carolin Emcke (oben) präsentiert mit der Sopranistin Anna Prohaska „The Celebration of Life in Death – Hoffnung und Trauer in Zeiten der Pandemie.“ Festivalchefin Petra Bamberger: „Wir freuen uns wahnsinnig auf Carolin Emcke.“

Ebenso optimistisch geht Petra Bamberger die neue Reihe Harbour Front Future an, bei der Bücher über Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Klimawandel im Fokus stehen. „Die Werke“, erzählt die Festivalleiterin, „erläutern auf einfache Art, was man tatsächlich tun kann. Sie sollen das Publikum motivieren.“

Den Auftakt macht Frank Schätzing in der Elbphilharmonie mit seinem Buch „Was, wenn wir einfach die Welt retten?“ bei der Eröffnung des 13. Harbour Front Literaturfestivals, das vom 9. September bis 24. Oktober an verschiedenen Orten stattfindet. Geplant sind bis dato 64 Veranstaltungen, es könnten noch mehr werden. Der Vorverkauf startet am 3. August. Petra Bamberger hofft, dass alle Lesungen realisiert werden können. Lediglich die Amerikanerin Cythia D'Aprix Sweeney wird in der Fabrik live aus Los Angeles zugeschaltet, wenn das Schauspielerepaar Andrea Sawatzki und Christian Berkel aus ihrem Roman „Unter Freunden“ liest. Diese Veranstaltung kann als einzige gestreamt werden. Das solle aber eine Ausnahme bleiben, erklärt Petra Bamberger: „Für uns bedeutet Harbour Front, dass die Leute wirklich zusammenkommen.“

Das ist natürlich in Corona-Zeiten eine Zitterpartie, genau wie die Finanzen. Schließlich können wegen der Hygiene- und Abstandsregeln nicht alle Plätze besetzt werden. Umso mehr freut sich Petra Bamberger, dass das Festival durch den Neustart Kultur gefördert wird. Hauptförderer sind nach wie vor die Kühne-Stiftung und die Kulturbehörde, die HHLA und die Neumann Gruppe GmbH unterstützen ebenfalls finanziell. Somit kann auch der schottisch-amerikanische Schriftsteller Douglas Stuart anreisen, aus dessen Debütroman „Shuggie Bain“ der Schauspieler Mark Waschke einige Passagen vorstellen würde. *Dagmar Leischow*

INFO Weitere Infos unter www.harbourfront-hamburg.com



Ansteckende Spielfreude und mitreißende Stücke im Elbphilharmonie-Unikat auf dem Hope'n'Air-Outdoor-Festival: Rund 90 begeisterte Laien spielen im Publikumsorchester der Elbphilharmonie auf hohem Niveau. Jede Saison erarbeiten sie neue Werke, die sie im Großen Saal und in Hamburger Stadtteilen dem Publikum präsentieren.

Liegestuhlkonzerte

Mit dem „Hope'n'Air“-Outdoor-Festival beteiligt sich die Elbphilharmonie bis 15. August am Hamburger Kultursommer und feiert das Motto „Play out loud“

Mit dem „Hope'n'Air“-Outdoor-Festival beteiligt sich die Elbphilharmonie vom 17. Juli bis 15. August am Hamburger Kultursommer. Immer dienstags bis sonntags finden Doppelkonzerte Hamburger Künstler:innen statt. Das heißt, alle gastieren sowohl um 17 Uhr als auch um 20.30 Uhr auf dem Vorplatz der Elbphilharmonie. Den Auftakt macht die Sängerin und Saxophonistin Stephanie Lottermoser. Die gebürtige Münchnerin wohnt mittlerweile in Hamburg, sie begeistert ihre Fans mit einem Mix aus Jazz, Soul, Funk und Pop.

Die Sängerin und Multiinstrumentalistin Miu verschreibt sich dagegen dem Retro-Soul made in Hamburg. Kürzlich setzte sie mit ihrer Klavierballade „The Reminder“ ein Zeichen gegen das Vergessen wichtiger geschichtlicher Ereignisse. Das Kaiser Quartett überwindet spielend Genre Grenzen – von Avantgarde über Folk und Britpop bis zu Rap. Mal tut sich das Streichquartett mit Jarvis Cocker zusammen, mal mit Samy

Deluxe oder Chilly Gonzales. Auch die Band Guacayo hat keine Lust, sich festzulegen. Sie verwebt Indie-Pop mit Reggae und HipHop. Das Tüpfelchen auf dem i sind ihre sozialkritischen Texte. Mit Feminismus beschäftigen sich die Musiker:innen ebenso wie mit Umweltschutz. Das Nuhussel Orchestra steht indes für urbanen Jazz, in den es alle möglichen Elemente einfließen lässt – sei es Klassik, Funk, Rock oder Elektro.

Die Sängerin San Glaser macht Popmusik für Erwachsene, begleitet vom Bassisten Arnd Geiser. Wenn die beiden als Glaser & Geiser auftreten, haben sie aber auch Soul- und Jazzklassiker im Gepäck. The Honey Ryders vs. Boy Division servieren einen Cocktail aus Coversongs und eigenen Stücken. Ganz selbstverständlich drehen sie Hits aus drei Dekaden durch den Garage-Punk-Fleischwolf oder lehnen sich mit Eigenkompositionen an Britpop an. Spoon and the Forkestra tauchen gern in Melancholie ein. Sinnlicher Jazz und Soul sind



Alle Konzerte kann das Publikum ganz entspannt in Liegestühlen, auf Sitzwiesen oder in Strandkörben genießen.

dem Duo genauso willkommen wie Punk. Luna and the Fathers wertschätzen klassisches Singer/Songwritertum. Bei dieser Band verschmilzt Indie-Folk mit eingängigem Pop. Douniah, die deutsch-marokkanische Wurzeln hat, verzaubert mit ihrer warmen Stimme. Untermalt wird diese von Jazz, Soul, Hip-hop plus nordafrikanischen Klängen.

Für „The Joni Projekt“ bringen die Musikerinnen Stefanie Hempel, Anne de Wolff und Iris Romen Joni Mitchells Album „Blu“ auf die Bühne. Die Band Toytoy fusioniert Jazz mit Urban Music. Der Multiinstrumentalist Tom Gatzka verzaubert mit einem hypnotischen Sound zwischen Neoklassik, Jazz und Postrock. We don't suck, we blow! loten hemmungslos musikalische Grenzen aus. Ob Jazz, Rock oder HipHop – bei dieser Band geht so ziemlich alles. Fheels ziehen Alternative Rock vor. Da paart sich Blues mit psychedelischen Einsprengeln und Soul.

Elbtonal Percussion machen mit Trommeln, Vibrafonen

oder zweckentfremdeten Alltagsgegenständen Radau, der in Crossover mündet. Das Duo Pertar vermählt die Jazzgitarre mit chinesischen Trommelrhythmen. Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters widmen sich den frühen Kammermusikwerken des russischen Komponisten Andrey Rubtsov. Ihnen stellen die vier Bläserolisten die „Simple Serenade“ des Londoners Gordon Jakob oder ein paar Stücke französischer Komponisten zur Seite.

All das kann das Publikum ganz entspannt auf Sitzwiesen, in Strandkörben oder auf Liegestühlen genießen. Tickets gibt es ab 5 Euro, die meisten Konzerte sind allerdings schon ausverkauft. Man kann aber versuchen, an der Tages- oder Abendkasse noch Restkarten zu erstehen. *Dagmar Leischow*

INFO Weitere Informationen unter: www.elbphilharmonie.de



Klimarechercheur Frank Schätzing eröffnet das 13. Harbour Front Literaturfestival mit seinem Buch „Was, wenn wir einfach die Welt retten? Handeln in der Klimakrise“ in der Elbphilharmonie.



Inga Rumpf: „Wenn ich in die Stadt hineinfahre, frage ich mich: Bin ich in der richtigen Straße? Seitdem ich auf dem Land wohne und ganz viel Platz habe, erscheint mir Hamburg so eng.“

» Es ist viel wert, wenn man morgens aufwacht «

Inga Rumpf wird 75, unterstützt „Play out loud“ und präsentiert ihr neues Album

Mit dem Kultursommer Hamburg feiert die Hansestadt den Neustart der Kultur. Unter dem Motto „Play out loud“ wird in der ganzen Stadt die Vielfalt und Lebendigkeit der Kultur erlebbar: eine Stadt im Kulturrausch. Über alle sieben Bezirke verteilt, findet mit mehr als 100 Veranstaltungsformaten teils über mehrere Tage ein vielfältiges Programm statt – zumeist unter freiem Himmel.

Dies reicht von einem mehrtägigen Kunstfestival und Musik-Events sämtlicher Genres über Kino, Theater oder Lesungen bis zu Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien. Die Vielzahl der Spielorte erstreckt sich dabei vom Rathausmarkt bis zum Garten einer Kirchengemeinde – öffentliche Plätze und Parks werden genauso bespielt wie ungewöhnliche Orte, darunter Alsterdampfer, Pontons auf dem Fleet oder Schaufenster. Ein berausender Sommer voller Live-Kultur steht bevor.

Inga Rumpf hat einiges zu feiern. Am 2. August wird die gebürtige Hamburgerin 75, ihre Autobiografie „Darf ich was vorsingen?“ Eine autobiografische Zeitreise“ erscheint ebenfalls im August, ihr Doppelalbum „Universe of Dreams & Hidden Tracks“ hat sie gerade veröffentlicht. Auf dem ersten Teil finden sich überwiegend Neukompositionen, die zwischen Blues, Gospel und Rock changieren. Der zweite Teil bietet ältere Aufnahmen – teilweise mit Keith Richards und Ron Wood.

Wie es sich angefühlt hat, die Rolling-Stones-Mitglieder zu treffen, erzählt die Musikerin im Zoom-Interview mit der Hafencity Zeitung. Sie ist daheim in ihrem Haus in der südlichen Wesermarsch, hinter ihr hängen Bilder mit Schiffen. Ihr Vater, ein Seemann, hat sie gemalt.

Frau Rumpf, in Ihrem Song „Back to the Roots“ sprechen Sie über Sex, Drogen und Rock'n'Roll. Wie intensiv haben Sie dieses Klischee gelebt?

Wenn man jung ist, macht man alles Mögliche, ohne großartig darüber nachzudenken. Ich habe verschiedene Drogen ausprobiert. Sobald ich allerdings merkte, dass sie meiner Stimme schaden, habe ich sie nicht mehr genommen.

Sie waren also nicht so exzessiv wie Amy Winehouse?

Ich bin eine impulsive, genussfreundige Löwin. Von daher hätte ich vielleicht einen anderen Weg einschlagen können. Zum Glück hatte ich noch meine Mutter, die ich sehr respektiert habe. Sie befürchtete von Anfang an, dass ich unter die Räder kommen könnte. Darum wollte ich ihr beweisen, dass sie sich irrt. Letztlich war sie stolz auf mich, sie hat immer zu mir gestanden.

Hat Ihre Mutter Sie geerdet?

Absolut. Meine Mutter war Ostpreußin. Von ihr habe ich meine Bodenständigkeit geerbt. Mein Vater war ein völlig anderer Mensch. Als Seemann hat er sich in die Ferne geseht. Genauso ging es mir, als ich jung war. Es hätte mich durchaus gereizt, Funckerin zu werden und auch zur See zu fahren. Im Alter werde ich jedoch meiner Mutter zusehends ähnlicher.

Ich bin aufs Land gezogen und arbeite gern im Garten – das erdet mich.

In dem Lied „All in good Time“ schwärmen Sie vom Landleben. Macht es Sie glücklich?

Unbedingt. Mein Umzug passierte Schritt für Schritt. Ich habe mein Haus vor 20 Jahren ausbauen lassen. Bis 2017 hatte ich noch eine Wohnung in Hamburg und bin gependelt. Aber irgendwann habe ich immer mehr Zeit auf dem Land verbracht. Es war somit eine logische Konsequenz, meine Stadtwohnung aufzugeben. Hier auf dem Land habe ich alles, was ich brauche: nette Nachbarn, ein beschauliches Leben.

Vermissen Sie Hamburg nicht trotzdem manchmal?

Keinen Parkplatz zu kriegen,

das fehlt mir bestimmt nicht.

Wie fühlt es sich heute für Sie an, nach Hamburg zu kommen?

Wenn ich in die Stadt hineinfahre, frage ich mich: Bin ich wirklich in der richtigen Straße? Es hat sich so viel geändert. Seitdem ich auf dem Land wohne und ganz viel Platz habe, erscheint mir Hamburg so eng. Besonders die Wohnungen. Mir geht es wie meinem Vater, der mich nach seinem Umzug nach Bayern manchmal in Hamburg besuchte. Wir fuhren dann durch die Stadt, und er sagte jedes Mal: „Ich erkenne mein Hamburg gar nicht wieder.“

Das erzählen Sie in Ihrer Autobiografie „Darf ich was vorsingen?“, in der Sie sehr offen sind.

Das Schreiben war wie ein vorgezogenes Fegefeuer. Ich stand

nackt vor mir selbst und musste ehrlich sein – sonst hätte eine Autobiografie überhaupt keinen Sinn gemacht. Das Erinnern fiel mir nicht leicht: Ich wurde mit dem Tod meines zweiten Mannes konfrontiert, meine Eltern sind gestorben. Viele dieser Geschichten mussten aber einfach heraus.

Sind Sie sich durch diese Verluste Ihrer eigenen Sterblichkeit bewusst geworden?

Sicher. Ich habe auf einmal gemerkt, dass Glück und Trauer nah beieinanderliegen. Von einer Minute auf die nächste kann alles vorbei sein.

Genießen Sie mit dieser Erkenntnis Ihren 75. Geburtstag umso mehr?

Offen gestanden kann ich überhaupt nicht fassen, wie schnell die Zeit vergangen ist. So ging es mir bereits, als ich 65 wurde. Damals habe ich einen Blues geschrieben, der erste Satz lautete: „I woke up this morning“. Denn in meinem Alter ist es schon mal viel wert, wenn man morgens aufwacht.

Wie feiern Sie Ihren Geburtstag?

Ich lade ein paar Freunde und Nachbarn ein. Die eigentliche Feier findet dann hoffentlich im August mit meinem Publikum in der Fabrik statt. Ich denke über eine musikalische Lesung nach. Vielleicht werden wir im Trio oder im Quartett etwas Musik machen.



Das neue Inga-Rumpf-Doppelalbum „Universe of Dreams“ und „Hidden Tracks“: überwiegend Neukompositionen.

Interview: Dagmar Leischow



Die Schausteller:innen protestierten im März anlässlich des ausgefallenen Frühjahrsdoms 2021 mit 250 Flammshalen und dem Slogan „Wieder Dom erleben“. Und die Hoffnung von Robert Kirchcker, Präsident des Schaustellerverbands Hamburg von 1984 e.V., hat sich erfüllt: „Wir möchten die einzigartige Dom-Atmosphäre und die Begeisterung der Besucher wieder hautnah erleben. Wir kommen wieder.“ Und seit 30. Juli ist es wieder soweit und der Sommerdom 2021, das größte Volksfest des Nordens, darf mit 9.500 Besucher:innen gleichzeitig wieder feiern.

Feste feiern

Der Sommerdom liefert nach 600 Tagen Corona-Pause den Hamburger:innen endlich wieder ein kunterbuntes Vergnügen – noch bis 29. August

Das größte Volksfest des Nordens kommt zurück: Bis zum 29. August findet der Sommerdom endlich wieder statt. Nach genau 600 Tagen Pause geht es im Herzen von St. Pauli auf dem Heiligengeistfeld nun wieder um gebrannte Mandeln, Schmalzkuchen und Nervenzitronen in den Fahrgeschäften. Es gibt eine weitere gute Nachricht: 9.500 Personen können sich gleichzeitig auf dem Hamburger Dom aufhalten, sodass viele Hamburger:innen und Hamburg-Besucher das Volksfest besuchen können. Staatsrat Andreas Riekhof aus der verantwortlichen Behörde für Wirtschaft und Innovation freut sich aufs Spektakel: „Seit über einem Jahr ist das Heiligengeistfeld vollkommen leer. Ein 1,6 Kilometer langer Platz, insgesamt 20 Hektar groß, auf dem sich bis vor kurzem niemand mehr verirrt. Vier Dom-Veranstaltungen mussten wegen der Pandemie ausfallen. Eine schwierige Zeit für unsere



184 Schausteller:innen bevölkern den Sommerdom 2021 – mit Riesenrad und Luftballon-Fantasiezoo.

Schausteller. Dieser Sommerdom wird anders sein als sonst. Denn wir müssen vorsichtig sein und verantwortungsvoll. Trotzdem freuen wir uns, dass es jetzt wieder losgeht.“ HCZ

INFO

Vorher Dom-Ticket buchen: Um beim Sommerdom unter Corona-Bedingungen dabei zu sein, ist die vorherige Buchung eines **kostenlosen Online-Tickets** erforderlich. Jeder kann für sich und vier weitere Personen Tickets buchen. Für alle Personen – auch Kinder jeden Alters – müssen die vollständigen Kontaktdaten hinterlegt werden. Pro Besucher gibt es dann ein personalisiertes Ticket mit QR-Code zum Download. Zeitgleich wird über das Ticketsystem die maximale Besucheranzahl auf der Dom-Meile reguliert, um die Abstandsregeln einzuhalten. Die kostenfreien DOM-Tickets können unter www.hamburg.de/dom gebucht werden.

INTERESSENGEMEINSCHAFT
ST. PAULI UND HAFENMEILE E.V.

**48 STUNDEN?
WIE ALBERN!
ST. PAULI IST 24/7!**

www.reeperbahn.de
www.igstpauli.de

ig st. pauli
ig | hafenmeile
vom Fischmarkt bis zur Hafencity

ST. PAULI
REEPERBAHN
Eine Initiative vom RD REEPERBAHN / www.rd-reeperbahn.de

Steuerberatung
Finanzbuchhaltung
Lohnbuchhaltung

SCHEFFLER & PARTNER
Steuerberatungsgesellschaft

Katharinenstr. 11
20457 Hamburg
Tel. (040) 41 80 24
Fax (040) 45 88 28
info@steuern-scheffler.de
www.steuern-scheffler.de

Ihre HNO-Privatpraxis in der Hafencity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin.
Aktuell: Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de

„Uns geht's doch gut“

„We are doing well“-Konzert von Trompeter Joo Kraus in der Halle 424



Trompeter, Sänger, Flügelhorn-Spieler Joo Kraus: „Klar, einerseits geht's uns wirklich gut – aber viele Menschen, auch ich selbst, neigen dazu, sich in ihre heile kleine Welt zurückzuziehen, obwohl da draußen schon längst der Hurrikan tobt. Oder vielleicht auch nicht?“ © Bob Stinner

Das Sommerkonzert in der Reihe „Jazz-Tracks424“ hat eine Message: „Uns geht's gut, und gibt es noch“ und die Halle424 ist fest entschlossen, auch in immer noch sehr schwierigen Zeiten ihren erfolgreichen Weg weiterzugehen. Nach mehreren Jahren Aufbauarbeit hat sich der Ort im Oberhafen als ambitionierte Spielstätte für Jazz und Klassik in Hamburg und darüber hinaus etabliert, so wurde den Machern um Gründer Jürgen Carstensen vor Kurzem erneut der Spielstättenpreis „Applaus“ der bundesweiten Initiative Musik zugesprochen – für das Jazzprogramm in den Jahren 2019 und 2020.

„Das macht Mut für den zweiten Neustart“, sagt Carstensen. Der sei vor allem dank des treuen Stammpublikums gelungen und die Halle424 hat seit Juni schon einige wenige Konzerte, veranstaltet. „Und jetzt freuen wir uns auf Joo Kraus“, so Jürgen Carstensen. Er zählt zu den besten Jazztrompetern in

unseren Breitengraden. Als Bandmitglied, Solist, vielbuchtiger Sessionprofi und Sideman namhafter Künstler überzeugt er seit vielen Jahren. Joo Kraus (Trompete, Flügel-



Spielstättenpreis „Applaus“: Jürgen Carstensen, Betreiber der Halle424; Ela Krause, Kuratorin „JazzTracks424“ © Max Ffiesl

horn, Stimme) studierte klassische Trompete und wird sehr früh zum Wanderer zwischen

den Welten Jazz, Pop, Rock Funk. Er bewegt sich stilischer in verschiedenen Terrains: Mal lyrisch, mit samtweichem Ton, mal absolut „on the beat“. Mit Keyboarder Ralf Schmid, Bassist Veit Hübner und Drummer Torsten Krill bildet Joo Kraus seit Jahren das geniale Quartett Joo Jazz. Das versteht sich nach 16 gemeinsamen Jahren quasi blind. Anfang 2021 erschien das bisher letzte Album mit dem Titel „We are doing well“.

Die Songs kommen gut gelaunt daher, als seien sie einfach so passiert, entschieden unkonventionell, doch zugleich immens unterhaltsam und eingängig. Wie ist das möglich?

„Große Freiheit“, sagt Joo Kraus einfach. Und ergänzt: „Die Songs sind diesmal noch freier geworden, weil wir uns noch weniger drum scheren, ob das in irgendeinem Radio gespielt wird oder sonst in kein Format passt.“ Der Titelsong „We're doing well“ ist tatsächlich ein Statement – auch musikalisch. Startet cool, breitet sich dann überraschend aus

und durchmisch in vier Minuten mehrere Jahrzehnte und Stimmungslagen. So mehrdeutig wie der Sound ist auch die Botschaft: „Klar, einerseits geht's uns wirklich gut – aber viele Menschen, auch ich selbst, neigen dazu, sich in ihre heile kleine Welt zurückzuziehen, obwohl da draußen schon längst der Hurrikan tobt. Oder vielleicht auch nicht?“

Sicher ist eh nichts. Außer vielleicht: „Der Beweis, dass Musik auch in schwierigen Zeiten Spaß machen darf.“ (Deutschlandfunk Kultur) *Ela Krause*

INFO
JOO KRAUS – „We are doing well“, Joo Kraus (trumpet, vocals, live-electronics), Ralf Schmid (keys), Veit Hübner (bass), Torsten Krill (drums). **Freitag, 13. August, 20-22 Uhr**, ab 22 Uhr Lounge; 30,- €. **Halle424** – Verein zur Förderung von Musik und Kultur im Oberhafen e.V., Stockmeyerstraße 43; T. 0172 / 373 37 12; E-Mail: halle424.ek@t-online.de **www.halle424.de**

Sommerkunst

Malerei, Skulpturen und exklusive Winzerpreziosen locken in die Kunstmeile

Kunstmeile Hamburg-Hafencity im August
Aulbach – Werke 2020-21 und Winzerkunst
Neue Werke auf Leinwand der Künstlerin Christine Aulbach sowie Skulpturen von Bernd Lahmann, Square Chikwanda und anderen. Außerdem exklusiv in Hamburg: Weine der Winzerfamilie Dentzer, Ausschank und Verkauf.
Fr.-So., 12-18 Uhr u.n.Vereinb. Galerie Hafeniebe Am Dalmannkai 4 www.galerie-hafeniebe.de

Point of View - Werke 1946-2020 Malerei von Rudolf G. Bunk, Dr. h.c. Juliane Helene Berger und Iris Schelchen. Plastiken aus Holz und Bronze von Bergmeier, B. Lahmann und J. Weber.

Geschichte meiner Familie im 20. Jahrhundert Ein beeindruckendes Buch und Zeitdokument voller Leben von Dr. Bojana Denegri-Bunk.
Fr.-So. 12-18 Uhr u.n.Vereinb. Forum StadtLandKunst Am Sandtorpark 12 www.stadtlankunst-hamburg.de



Ein Sommerbesuch auf der Kunstmeile lohnt sich: Exklusive Weine der Winzerfamilie Dentzer mit Blick in den Garten (Bild: Iris Schelchen) und Bronze (Jürgen Weber). © Iris Nebmann

HCZ-BUCHTIPPS



„Es ist immer so schön mit dir“ von Heinz Strunk; Rowohlt, 2021; ISBN 978-3-498-00198-8; 22 Euro, 288 S.

Es ist immer so schön mit dir
Heinz Strunk

Heinz Strunk hat einen Liebesroman geschrieben. Natürlich keinen klassischen, bei dem es nach einigen Verwicklungen ein Happy End gibt. Er erzählt eher eine traurige Geschichte voller Tragik. Wie üblich ist seine Hauptfigur, die der Autor einfach bloß er nennt, ein selbstgefälliger Antiheld. Dieser Mann steckt tief in seiner Midlife-Krise, tut sich gerne selbst leid, ist sexistisch und bewertet Frauen in erster Linie nach Äußerlichkeiten. Seine Beziehung mit Julia, einer Enddreißigerin, langweilt ihn. Sie ist ihm zu dick, zu alt, zu unspektakulär.

Da kreuzt Vanessa – jung, blond, dünn, essgestört, erfolgreiche Schauspielerin – seinen Weg. Sie schlägt ihn sofort in ihren Bann. „Umwerfend schön“ findet er sie zumindest anfangs. Also verlässt er Julia, obwohl Vanessa zunächst bloß mit ihm zu spielen scheint. Schließlich werden die beiden doch ein Paar und ziehen sich gegenseitig immer weiter in den Abgrund. Sie sucht Halt bei ihm, er braucht einen Ego-Booster. Verzweifelt klammern sie sich an ihre toxische Beziehung – und scheitern.

Für Heinz Strunk ist diese Geschichte durchaus aus dem Leben gegriffen. Er glaubt nicht unbedingt an die ewige Liebe. Sicher stecken in seinem Buch einige persönliche Erfahrungen. So lässt er die Leser:innen mal mit Sprachwitz, mal mit Plattitüden tief in die Gedankenwelt seines männlichen Protagonisten blicken. Über Vanessa erfährt man wenigstens, dass sie ein traumatisierendes Erlebnis in ihrer Jugend so kaputt gemacht hat. Ansonsten bleiben ihre Gefühle oft rätselhaft. *Dagmar Leischow*

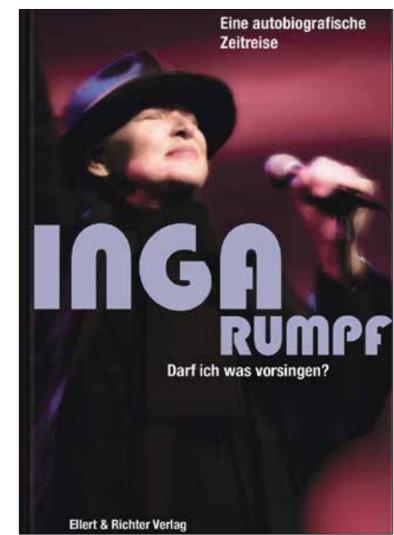
Inga Rumpf – Darf ich was vorsingen? Eine autobiografische Zeitreise

Inga Rumpf

Inga Rumpf ist eine echte Hamburger Deern, aufgewachsen in bescheidenen Verhältnissen im Stadtteil St. Georg. Ihr Vater, ein Seemann, hat es ihr und ihrer Schwester während ihrer Kindheit nicht immer leicht gemacht, daran lässt die Musikerin in ihrer Autobiografie nicht den geringsten Zweifel. Man erfährt beim Lesen einiges über ihr Verhältnis zu ihren Eltern, aber auch über ihre Beziehungen und ihre beiden Ehen.

Meistens arbeitet sich die Künstlerin jedoch an den Stationen ihrer Karriere ab. Von ihrer ersten Band Die City Preachers über Frumpy und Atlantis bis heute. Sie erzählt Anekdoten, sie schildert ausgesuchte Szenen, etwa ihre Begegnung mit Keith Richards. Tagebucheinträge passen sich in das Gesamtgefüge ein. All das liest sich unterhaltsam und wird durch zahlreiche Fotos, teils in Schwarzweiß, teils in Farbe, ergänzt.

Offenheit ist eine Stärke dieses Buchs. Inga Rumpf beschreibt sehr ehrlich, was sie nach dem Tod ihres zweiten Mannes fühlte oder was es bedeutet, wenn sich Kinder auf einmal um ihre alten Eltern kümmern müssen. So können ihre Fans ganz nah an sie heranrücken. Sie kriegen die Chance, in die Höhen und Tiefen eines bewegten Musikerinnenlebens einzutauchen. *AR*



„Darf ich was vorsingen? Eine autobiografische Zeitreise“ von Inga Rumpf; Ellert & Richter, 2021; ISBN 978-3-8319-0798-5; 25 Euro, 320 Seiten



Gebrauchsanweisung für Hamburg

Stefan Beuse

Stefan Beuse sagt es selber gleich im ersten Satz: „Über Hamburg gibt es weit mehr als tausend Bücher.“ Warum also sollte man sein Werk lesen? Es enthält weder Ausflugs- noch Gastrotipps, ebenso wenig gibt es einen genauen historischen Abriss. Der Autor will sein Buch nicht als Reiseleiter, sondern als Reise verstanden wissen. Dabei macht er in einem Kapitel auch einen Zwischenstopp in der Hafencity und fragt: Geisterstadt oder Aushängeschild? Sein Fazit: Die Hafencity sei als zukunftsweisende Metropolis vielleicht das Puzzelstück, das der Stadt gerade noch gefehlt habe. Auf der anderen Seite verspüre er dort Sehnsucht nach menschlicher Schwäche, nach Wärme.

Solche Geschichten wurden jetzt für die Neuaufgabe dieses Buches aktualisiert. Ergänzungen wie zum Beispiel eine Reflexion über den G20-Gipfel bürgen für mehr Aktualität. Hinzugekommen sind auch die sogenannten „Hamburger Geschichten“. Der Autor empfiehlt, sie einfach zu überspringen, wenn man wirkliche Informationen vermittelt bekommen will. Tatsächlich zieht man aus ihnen keinen besonders großen Nutzen. *LE*

„Gebrauchsanweisung für Hamburg“ von Stefan Beuse; Piper, 2021; ISBN 978-3-492-27755-6; 15 Euro, 224 Seiten



5. Hafencity Forum

Hybridveranstaltung - In der Halle 424 und digital via Zoom

Hauptthema: Grünflächen in der Hafencity - heute und morgen

Termin: Dienstag, den 17. August 2021
Uhrzeit: 19.00 bis 21.00 Uhr
Tagungsort: Halle 424, Stockmeyerstraße 43
Tagesordnung: Begrüßung
Hauptthema: Grünflächen in der Hafencity
Aktueller Stand zum Überseequartier
Zebraweg für die Stockmeyerstraße

Es gelten die zum Zeitpunkt der Veranstaltung gültigen Hygienevorschriften. Die Zugangsdaten zum Zoom-Meeting erhalten Sie nach der Anmeldung.

ELBE&FLUT

GESTALTEN IN DER SPEICHERSTADT

Wir formen Ideen, entwickeln Konzepte und gestalten Marken.

www.euf.de

Kreuzfahrtpreziosen

Kaispeicher B: Auf Deck 6 im Internationalen Maritimen Museum thronen die Königinnen der Meere

Am 15. Juni ging es wieder los. Mit der Abfertigung der „HANSEATIC nature“ startete Hamburg, durch den Lockdown verspätet, in die Kreuzfahrtsaison 2021. Seit Jahren ist Hamburg eine der beliebtesten Kreuzfahrtsmetropolen. 130 Jahre ist es her, dass Albert Ballin, Direktor der Hamburg-Amerikanischen-Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, kurz: Hapag, die „Augusta Victoria“ auf eine „Bildungs- und Vergnügungsreise“ ins Mittelmeer schickte. Die erste Kreuzfahrt in der Geschichte. Und diese Geschichte begann in Hamburg.

Im Internationalen Maritimen Museum kann man sie verfolgen. Hier auf Deck 6 anker sie in Reih und Glied, die Königinnen der Meere. Große und kleinere Modelle. Schiffe aus dem Beginn der Kreuzfahrt und neuere, wie die „AIDAdiva“. Es ist eines der beliebtesten Teile der weltweit größten maritimen Privatsammlung, die sich auf insgesamt 9 Decks verteilt. Gemälde, Fotos, Tafeldekorationen und Passagierkabinen – hier kann der Besucher tief in die mondäne Welt der Kreuzfahrten eintauchen und im Geiste selbst mit auf große Reise gehen.

Wie es im Inneren eines Ozeanriesen aussieht, zeigt der fas-



Die RMS Titanic war bei ihrer Indienststellung 1912 das größte und luxuriöseste Schiff der Welt. Es sank nach einer Kollision mit einem Eisberg. Im Museum steht es im beeindruckenden Maßstab 1:150.

© IMM

zinierende Querschnitt durch das Passagierschiff „France“, der eine ganze Museumswand bedeckt. Die zeitgenössische Grafik zeigt die Dimensionen des Schiffes und verdeutlicht die Klassenunterschiede, die es Anfang des 20. Jahrhunderts gab.

Aber Kreuzfahrt war Luxus, damals wie heute. Es gab erstklassiges Essen, davon zeugen die zum großen Teil künstlerisch gestalteten historischen Speisekarten. Serviert wurde

auf bestem Geschirr, wie das Tafelgeschirr der „Queen Mary 2“ beweist.

Zur Unterhaltung der Passagiere in der ersten Klasse gab es in den Salons natürlich Musik. Dazu gehörten ebenso seefeste wie besonders verzierte Musikinstrumente. Der auf Deck 6 ausgestellte Mahagoni-Konzertflügel der Firma Julius Feurich aus Leipzig wurde 1906 für die Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen gebaut und unterhielt die Gäste auf der

Nordatlantikroute. Noch heute wird er im Museum regelmäßig gestimmt.

Den Luxus in den Kabinen zeigen nicht nur alte Fotos und Gemälde, sondern auch „echte“ Passagierkabinen auf Deck 6. Eine aus dem Jahr 1958 gehörte zur „schönen Hamburgerin“, der legendären „Hanseatic“. 1930 gebaut, wurde sie 1958 von der „Hamburg-Atlantik-Linie“ übernommen und nach dem Umbau bei den Howaldtswerken Hamburg AG als neue

„Hanseatic“ für Nordatlantik-Rundfahrten und Kreuzfahrten eingesetzt. Erheblich jünger, erst 20 Jahre alt, ist die Deluxe-Außenkabine der „Sea Cloud II“. Eleganz, Gemütlichkeit und Wohnkomfort stehen hier im Vordergrund.

Nicht von einem Kreuzfahrtschiff, aber ein ganz besonderes Highlight, ist das Modell des Eignersalons der legendären privaten Yacht „Christina“ des Reederkönigs Aristoteles Onassis aus dem Jahr 1953/54. Es

zeigt die Pracht an Bord privater Luxusyachten und wird für die Museumsbesucher komplett beleuchtet.

Ein einzigartiges Zeitdokument ist das Journal, das ein Fräulein Kannengießer, Lehrerin aus Berlin und aus begütertem Hause, führte. Sie hatte auf einer Weltreise mit der „Cleveland“ von November 1912 bis Mai 1913 die Kabine 117 gebucht. Die gesamte Weltreise hielt sie in einem Journal fest und stellte eine Chronik des Bordlebens zusammen. Sicher verwahrt in einem Schmuckkasten aus Thujaholz, steht es heute in der Ausstellung. Regelmäßig wird er für die Museumsbesucher geöffnet und der Bericht des weitgereisten Fräuleins in Auszügen bei Vorträgen präsentiert.

Wer sich intensiver mit der Geschichte der Kreuzfahrt beschäftigen möchte, der kann über 100 Fotos, Decks- und Kabinenpläne im digitalisierten Onlinearchiv des Museum abrufen: <https://iserver.imm-hamburg.de/> Michael Bellmann

Mehr Infos unter www.imm-hamburg.de

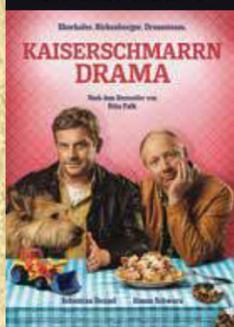
Tel. 040/ 300 92 30 - 0, Kaispeicher B, Koreastraße 1, 20457 Hamburg; U4-Bahnstation: „Überseequartier“



Generation beziehungsunfähig

Tim (Frederick Lau) ist angeblich „beziehungsunfähig“. Doch diesen Status benutzt er nur zur Rechtfertigung seines Lebensstils. Nach Dates meldet er sich nicht mehr und swipt lieber zur nächsten Frau. Als er sich in sein weibliches Spiegelbild Ghost (Luise Heyer) verliebt, befindet er sich auf einmal auf der anderen Seite der Dating-Hölle.

FILMSTART: 29.07.2021 | GENRE: KOMÖDIE



Kaiserschmarrndrama

Die niederbayerische Provinz kommt nie zur Ruhe. Ein dorf-bekanntes Webcam-Girl wurde ermordet und der niederbayerisch Provinzpolizist Franz Eberhofer macht sich erneut an die Arbeit. Und als wäre das wilde Treiben im Dorf nicht schon genug, muss Franz auch noch erfahren, dass seine Freunde Simmerl und Flötzinger Stammkunden beim Mordopfer waren.

FILMSTART: 05.08.2021 | GENRE: KRIMI-KOMÖDIE



The Father

Anne (Olivia Colman) ist in großer Sorge um den Gedächtniszu-stand ihres alleinlebenden Vaters Anthony (Anthony Hopkins). Als sie ihm eröffnet, dass sie zu ihrem neuen Freund nach Paris ziehen wird, ist er verwirrt und beginnt mehr und mehr zu zweifeln: an seinen Liebsten, an seinem Verstand und schließlich auch seiner eigenen Wahrnehmung.

FILMSTART: 26.08.2021 | GENRE: DRAMA



Vorbehaltlich Programmänderungen

KOMFORTABLE SESSEL
SERVICE AM PLATZ
GARDEROBE

ASTOR
FILM LOUNGE HafenCity

STILVOLLE COCKTAILBAR
PERFEKTER SOUND
3 KINOSÄLE

Am Sandtorkai 46a | hamburg.premiumkino.de